

1-2/95

**offen-siv**

---

**Zeitschrift für Sozialismus und Frieden**

**1-2026**

---

**Spendenempfehlung: 4,00 €**

# **Ausgabe**

## **Januar – Februar**

### **2026**

|                                                                     |    |
|---------------------------------------------------------------------|----|
| Redaktionsnotiz.....                                                | 4  |
| Lernen, lernen und nochmals lernen (Lenin).....                     | 6  |
| <i>Heinz Ahlreip: Zum Studium des Marxismus-Leninismus.....</i>     | 6  |
| Verbotsverfahren gegen die Kommunistische Partei Polens.....        | 10 |
| <i>Zeitung der Arbeit, Organ der Partei der Arbeit Österreichs:</i> |    |
| KP Polens widersetzt sich gerichtlichem Parteiverbot.....           | 10 |

|                                                                                                                                                                                                                                   |     |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| Wochenberichte.....                                                                                                                                                                                                               | 11  |
| <i>Marxistischer Arbeitskreis, Jürgen Geppert: Wochenberichte vom</i><br>10.11.2025 – 08.01.2026.....                                                                                                                             | 11  |
| Kriege und bewaffnete Konflikte 2025.....                                                                                                                                                                                         | 54  |
| <i>Marxistischer Arbeitskreis, Jürgen Geppert: Kriege 2025.....</i>                                                                                                                                                               | 54  |
| Kräfteverschiebungen im imperialistischen Weltgeschehen.....                                                                                                                                                                      | 62  |
| <i>Marxistischer Arbeitskreis, Jürgen Geppert: Neues vom</i><br>„Friedenspräsident“ – Eine Momentaufnahme kurz nach der<br>Entführung des Venezuelanischen Präsidenten Maduro durch<br>Spezialtruppen der USA.....                | 62  |
| <i>Marxistischer Arbeitskreis, Jürgen Geppert, Anna C. Heinrich, Tim</i><br><i>Schoenmakers, Frank Flegel: Die neue Monroe-Doktrin der USA...66</i><br><i>Dr. Kurt Grötsch: Venezuela: China reagiert mit voller Wucht.....76</i> |     |
| Umweltpolitik im Kapitalismus.....                                                                                                                                                                                                | 79  |
| <i>Marxistischer Arbeitskreis, Anna C. Heinrich, Jürgen Geppert, Tim</i><br><i>Schoenmakers, Frank Flegel: Kapitalismus und Klimawandel.....</i>                                                                                  | 79  |
| Die SED und die so genannte Entstalinisierung: Bücher von Stalin.....                                                                                                                                                             | 89  |
| <i>L.P. (Genosse der SED): Brief an das ZK der SED vom 3.12.1961..89</i>                                                                                                                                                          |     |
| Texte, Lieder und Gedichte aus rund 150 Jahren Unterdrückung,<br>Armut und Krieg.....                                                                                                                                             | 91  |
| <i>Redaktion offen-siv: Einige historische Texte zum neuen Jahr.....</i>                                                                                                                                                          | 91  |
| <i>Georg Büchner: Der Hessische Landbote (1834).....</i>                                                                                                                                                                          | 91  |
| <i>Adolf Glaßbrenner: Das Märchen vom Reichthum und</i><br>der Noth (1843).....                                                                                                                                                   | 93  |
| <i>Heinrich Heine: Die schlesischen Weber (1844).....</i>                                                                                                                                                                         | 94  |
| <i>Internationaler Sozialistenkongress 1912 in Basel: Manifest</i><br>gegen den Krieg, Auszüge.....                                                                                                                               | 95  |
| <i>Clara Zetkin: Die Brüderlichkeit zwischen den Völkern (1914).....</i>                                                                                                                                                          | 98  |
| <i>Erich Kästner: Kennst Du das Land, wo die Kanonen</i><br>blühen? (1928).....                                                                                                                                                   | 98  |
| <i>Bertold Brecht: Das Gedächtnis der Menschheit (1952).....</i>                                                                                                                                                                  | 99  |
| <i>Bertold Brecht: Kriegsfißel, (1955).....</i>                                                                                                                                                                                   | 100 |
| <i>Franz Josef Degenhardt: Wölfe mitten im Mai (1965).....</i>                                                                                                                                                                    | 100 |
| <i>Udo Jürgens: Lieb Vaterland (1971).....</i>                                                                                                                                                                                    | 102 |
| <i>Erich Fried: Was den Armen zu wünschen wäre (1987).....</i>                                                                                                                                                                    | 103 |

|                                                                                                               |     |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| <i>Volker Braun: Das Eigentum (1990)</i> .....                                                                | 103 |
| <i>Sollinger Allgemeine: Das Vermögen von Milliardären legt<br/>rasant zu (2026)</i> .....                    | 104 |
| offen-siv-Rechenschaftsbericht für das Jahr 2025.....                                                         | 104 |
| Realisierte Hefte des Jahres 2025.....                                                                        | 104 |
| Von wem es was zu lesen gab in 2025.....                                                                      | 104 |
| Die Orte in der Bundesrepublik Deutschland, in die wir die<br>offen-siv als gedruckte Broschüre schicken..... | 105 |
| Auslandssendungen gehen in folgende Staaten.....                                                              | 105 |
| Finanzen des Jahres 2025.....                                                                                 | 106 |
| Fazit.....                                                                                                    | 106 |

## **Impressum**

### **offen-siv, Zeitschrift für Sozialismus und Frieden**

Herausgeber: Frank Flegel

Geschäftsführung, Redaktion, Satz, Herstellung, Schreibbüro: A. C. Heinrich und F. Flegel

Druck: Druckservice orbital, Rielasingen/Worblingen.

Bezugsweise: unentgeltlich, Spende ist erwünscht.

Adresse: Red. offen-siv, F. Flegel, Gerhart-Hauptmann-Str. 14, 37194 Bodenfelde-Wahmbeck,

Tel.u.Fax: 05572-999 22 42, Mail: [redaktion@offen-siv.com](mailto:redaktion@offen-siv.com), Homepage: [www.offen-siv.net](http://www.offen-siv.net)

#### Spendenkonto:

Konto Frank Flegel bei der Sparkasse Hannover, IBAN: DE07 2505 0180 0910 4774 77

BIC: SPKHDE2HXXX; Kennwort Offensiv.

## Redaktionsnotiz

Zu Beginn des Jahres 2024 hatten wir u.a. folgendes in der Redaktionsnotiz der Januar-Februar-Ausgabe der offen-siv geschrieben:

*„Die Lage ist nun mal so, dass die Widersprüche dieses imperialistischen Systems immer schärfer und härter werden. Und wir müssen leider sagen: nach unserer Auffassung stehen wir erst am Anfang dieser katastrophalen Entwicklung. Und so fängt das neue Jahr auch nicht besser an als das alte aufgehört hat. In Deutschland gibt es eine Zurichtung der „öffentlichen Meinung“ wie seit dem Faschismus nicht mehr. Wer kein Putin-Hasser ist, gilt als Verräter, wer den Staat Israel und seine Kriegspolitik kritisiert, gerät in den Verdacht, wieder Juden vergasen zu wollen, gegen Arbeitslose und Bürgergeldempfänger wird ein wahres Kesseltreiben veranstaltet, die GDL wird fast wie eine Terrororganisation dargestellt, gleichzeitig soll Deutschland wieder „kriegsfähig“ werden, während die Schulen ihren Bildungsauftrag nicht mehr erfüllen können und rund 1.000.000 Kinder von Armut bedroht sind.“*

Im Januar des Jahres 2025 klang das Ganze dann so:

*„Wir erleben gerade eine Umorientierung der imperialistischen Zentren. Die USA und Russland teilen die Rohstoffe der Ukraine untereinander auf, Europa ist alarmiert und deshalb finden alle möglichen Regierungskonferenzen statt. Außenwirtschaftlich streckt Deutschland jetzt seine Fühler aus Richtung Indien und dem lateinamerikanischen Bündnis „Mercosur“. Bundespräsident Steinmeyer dazu: „Wir wollen, mehr noch wir brauchen dieses Mercosur-Freihandelsabkommen,“ denn dieses Abkommen sei „nicht nur ein ökonomischer, sondern auch ein geopolitischer Meilenstein.“ (Hessisch-Niedersächsische Allgemeine) Zudem sollen zwei „Sondervermögen“ in Höhe von mindestens 400 Mrd. Euro aufgelegt werden. Eins für die Entwicklung der Infrastruktur, und damit sind sicherlich nicht Kindertagesstätten, Schulen oder Polykliniken gemeint, sondern kriegstaugliche Projekte wie Trassen, Verkehrswege, Brücken, militärische Flug- und Seehäfen usw., und das zweite für die Bundeswehr. Hierzu werden laut Söder, CSU, gehören: 100.000 Drohnen, 800 neue Panzer sowie 2.000 Patriots und 1.000 Taurus-Marschflugkörper. Es solle eine „Vollausrüstung“*

*werden. Kanonen statt Butter, wie bereits mehrfach in der Geschichte des deutschen Imperialismus.“*

Heute müssen wir feststellen, dass unsere Aussagen zwar die jeweilige Realität einigermaßen treffend dargestellt haben, wir aber nicht in der Lage waren, das vorauszusehen, was bevorstehen würde und nun vor kurzem geschah, aktuell geschieht oder für die Zukunft angekündigt ist: Geschacher um die Ukraine, Angriff auf den Iran, Entführung des venezolanischen Regierungschefs, Ankündigung der USA, sich Grönland anzueignen und Absichtsverkündungen, Gleiches mit Kolumbien, Kanada und dem Panama-Kanal tun zu wollen.

Die bisherige Weltordnung zerfällt, weil das Gesetz der ungleichen Entwicklung neue imperialistische Großmächte hervorgebracht hat, während die traditionellen, vor allem die europäischen, an Boden verlieren und die Vereinigten Staaten von Amerika mit allen Mitteln um den Erhalt ihrer Stellung kämpfen. Das zeigen auch die Wirtschaftsdaten:

Wachstumsprognose für 2026 in Prozent, Angaben des IWF, abgerufen beim Bundesministerium für Wirtschaft und Energie:

|                |        |            |         |
|----------------|--------|------------|---------|
| USA:           | +2,1 % | Indien:    | + 6,5 % |
| Großbritannien | +1,5 % | China:     | + 4,5 % |
| Frankreich:    | +1,1 % | Brasilien: | + 2.2 % |
| BRD:           | +1,1 % | Südafrika  | + 1,6 % |
| Japan:         | +0,8 % | Russland   | + 1,2 % |

Es ist unschwer zu sehen, dass das größere Wirtschaftswachstum für die neuen Konkurrenten der alten imperialistischen Mächte prognostiziert wird, diese also zugunsten der „Emporkömmlinge“ an weltweitem ökonomischem und politischem Einfluss verlieren werden oder ihnen das zumindest droht. Es steht mit einiger Wahrscheinlichkeit eine deutliche, tiefgreifende Umgestaltung im weltweiten Wirtschaftsgetriebe des Kapitalismus/Imperialismus bevor. Nur selten in der Geschichte verliefen solche Umstrukturierungen ohne größere Kriege. Wie uns das aktuelle Handeln der USA zeigt, wird es auch diesmal nicht ohne Krieg ablaufen.

Das ist alles nicht besonders aufmunternd, aber wir müssen uns der Realität stellen. Wenn wir nicht wahrhaben wollen, dass Russland, China, Indien kapitalistische Großmächte geworden sind, die selbstverständlich parallel zu ihrer wachsenden Wirtschaftsmacht zu „Global Playern“ geworden sind, also weltweite ökonomische und politische Interessen verfolgen (was man gemeinhin auch Imperialismus nennt) dann haben wir keine Möglichkeit, die aktuelle Realität zu begreifen.

So, nun haben wir Euch mit einer wenig schönen Redaktionsnotiz belästigt, aber die Verhältnisse sind ja nunmal so, wie sie sind.

Den Verhältnissen zum Trotz wünschen wir uns allen für dieses Jahr 2026 genauso wie auch für die weitere Zukunft Gesundheit, Klarheit und Kampfesmut sowie persönlich viel Gutes.

**Spendenkonto Offensiv:**

**Konto Frank Flegel bei der Sparkasse Hannover,**

**IBAN: DE 07 2505 0180 0910 4774 77**

**BIC: SPKHDE2HXXX; Kennwort: Offensiv.**

|                                                     |
|-----------------------------------------------------|
| <h2>Lernen, lernen und nochmals lernen (Lenin)</h2> |
|-----------------------------------------------------|

***Heinz Ahlreip: Zum Studium des Marxismus-Leninismus***

Nach Möglichkeit nicht autodidaktisch.

Nicht mechanisches Einpauken im Stil bürgerlicher Schulen, die die jungen Menschen in der Mehrzahl zu Maschinen für den kapitalistischen Produktionsprozess heranzüchtet, vielleicht sollte man besser “heranzüchtet“ sagen. Zugleich hat dieser Produktionsprozess aber auch die positive Seite, dass er die Menschen endlich zwingt, ihre Lebensstellung mit nüchternen Augen zu betrachten. (Vergleiche Karl Marx, Friedrich Engels: Manifest der

Kommunistischen Partei, Werke, Band 4, Dietz Verlag Berlin, 1960, S. 465 und 477).

Der wissenschaftliche Sozialismus “lebt“ mehr schlecht als recht von Zitate.

Immer zuerst die Werke aus erster Hand studieren, Sekundärliteratur versperrt den Erlebnis- und damit auch den frischen Erkenntniszugang. Hier ist die Furcht zu irren schon der Irrtum selbst. Am Original formt und bildet man sich am besten. Und dann: Das Original mit den eigenen Erfahrungen als Lohnarbeiter überprüfen. Meine These lautet: Die theoretischen Kernaussagen der Klassiker werden insbesondere durch die Alltagspraxis des mehr oder minder versteckten Bürgerkrieges in der bürgerlichen Gesellschaft bestätigt.

Das hängt auch mit dem Pauken zusammen: Da die Politik sowohl eine Wissenschaft als auch eine Kunst ist, darf auch der letzte Aspekt nicht fehlen, die künstlerische Seite, Klasseninstinkt, Sensibilität, hier ist wohl der “Achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte“ von Karl Marx das bis heute unerreichte Paradebeispiel.

Immer wieder müssen sich dialektische und historische Materialisten die Frage vorlegen: Spiegeln wir die Wirklichkeit richtig wider?

Die bürgerlichen Intellektuellen können die Wirklichkeit nur falsch abbilden, da sie Vertreter einer absterbenden, nach rückwärtsschauenden Klasse sind und fast ausschließlich theoretisch “arbeiten“, zudem bewegen sie sich abseits der Volksmassen, in ihrem eigenen Milieu, drei Fehlerquellen, die eine wissenschaftliche Weltanschauung ausschließen. Sie müssen sich gegen den gesellschaftlichen Fortschritt stemmen und lassen durch Handarbeiter ausführen, was sie gedacht haben, so dass dem Kopf alle wesentliche Arbeit zugeschrieben wird, sie verkommen zu Idealisten.

Zur richtigen Widerspiegelung der Wirklichkeit bedarf es der revolutionären Praxis, durch die die Geschichte vorangetrieben wird und durch die die Wahrheit und Diesseitigkeit des menschlichen Denkens bewiesen wird. Nur Revolutionäre können die Wirklichkeit richtig widerspiegeln, insbesondere Berufsrevolutionäre Leninscher Prägung, dies umso mehr, als Kommunisten immer bestrebt sind, sich bis zu einem gewissen Grad mit den Massen zu vereinen. Wie Marx und Engels die Wirklichkeit des 19. Jahrhunderts richtig

widerspiegeln, so Lenin und Stalin die des 20. Jahrhunderts ff., auf Marx und Engels fußend. Sie sind unsere Lehrer.

Die Kommunisten, heißt es im Manifest, haben theoretisch vor der Arbeitermasse die Einsicht in die Bedingungen, den Gang und die allgemeinen Resultate der proletarischen Bewegung voraus. (a.a.O., S. 474). Diesen Vorsprung entwickeln aber die Arbeiter nicht aus sich heraus, sondern es sind aus der Bourgeoisie stammende Ideologen, "welche zum theoretischen Verständnis der ganzen geschichtlichen Bewegung sich hinaufgearbeitet haben". (a.a.O., S. 471f.). Wie Marx und Engels wird auch Lenin behaupten, dass die Arbeiter nicht von sich aus zur Höhe des wissenschaftlichen Sozialismus gelangen. Theoretiker mit einer klassenfremden Herkunft sorgen dafür, dass die proletarische Partei trotz aller Schwankungen um sie herum ihren Weg genau kennt.

Es ist ein grober Fehler, die Kommunisten als Weltverbesserer zu bewerten, was ja nicht selten, selbst in linken Kreisen, vorkommt. Wollen wir nicht alle eine bessere Welt errichten, grölt selbst der letzte Spießier im letzten Loch, die alte sei ja nur grässlich...

Ausdrücklich distanzieren sich Marx und Engels im Manifest gleich doppelt von dieser angeblich humanistischen Gestik des sich feiernden Kleinbürger, sie gehen zu "Weltverbesserern" und zu Verbesserern "der Lage der arbeitenden Klassen" auf Distanz. (Vergleiche a.a.O., S. 474 und S. 488). Gegen die Gutmenschen schreiben sie in der "Heiligen Familie": "Es handelt sich nicht darum, was dieser oder jener Proletarier oder selbst das ganze Proletariat als Ziel sich einstweilen vorstellt. Es handelt sich darum, was es ist und was es diesem Sein gemäß geschichtlich zu tun gezwungen sein wird". (Karl Marx, Friedrich Engels: Die Heilige Familie, Werke, Band 2, Dietz Verlag Berlin, 1960, S. 38). Das wurde 1844 geschrieben. 80 Jahre später, Anfang April 1924, lesen wir von Lenin: "Den Krieg kann man nicht beenden durch 'Vereinbarungen' der Sozialisten verschiedener Länder, nicht durch eine 'Kundgebung' der Proletarier aller Länder, nicht durch den 'Willen' der Völker usw. Alle derartigen Phrasen, von denen die Zeitungsartikel in der ganz auf dem Standpunkt der Vaterlandsverteidigung stehenden Presse sowie in der halb auf dem Vaterlandsverteidigungs-, halb auf dem internationalistischen Standpunkt stehenden Presse strotzen, wie auch die zahllosen Resolutionen, Aufrufe, Manifeste, die Resolutionen des Sowjets der



Soldaten- und Arbeiterdeputierten - alle diese Phrasen sind nichts als leere, naive, fromme Wünsche von Kleinbürgern. Es gibt nichts Schädlicheres als die Phrasen vom 'Kundtun des Friedenswillens der Völker', von der Reihenfolge der revolutionären Aktionen des Proletariats (nach dem russischen Proletariat sei das deutsche 'an der Reihe') usw.“ (Lenin, Die Aufgaben des Proletariats in unserer Revolution, Werke, Band 24, Dietz Verlag Berlin, 1960, S. 51). Das gleiche Timbre wie 1844, letztendlich gehen diese Humanisten nicht auf die objektiven ökonomischen Ursachen des Weltkrieges zurück, aus denen sich ergibt, dass nur der Sturz der Bourgeoisie durch Umdrehen der Gewehre das schreckliche Blutvergießen beendet.

*Das Studium hat das Ziel, den ML weiterzuentwickeln.* So sind es keine heiligen, unantastbaren, abgeschlossenen Werke, der Marxismus-Leninismus ist eine offene Lehre, doch ist er mehr als eine Anregung revolutionären Denkens und Handelns, denn er basiert diese auf gewissen Fundamenten: Das Wichtigste ist die durchgängig bestimmende Dominanz der Ökonomie, die alle Erscheinungsformen des Überbaus bestimmt. Mao entartet, wenn er das Dominanzverhältnis umkehrt und dadurch eine Lehre von der bestimmenden Bedeutung des Überbaus über die Basis kreiert.

Der Materialismus bekommt mit jeder neuen Erkenntnis ein neues Gesicht, man kann Lenins Imperialismusanalyse, gewonnen aus Tatsachenverschiebungen an der ökonomischen Basis des Kapitalismus gegen Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts auch als vierten Band des Kapitals ansehen.

Man kann den ML nicht weiterentwickeln, wenn man nicht die Revolution der Arbeiter und armen Bauern vorbereitet und umgekehrt: Man kann nicht diese Revolution vorbereiten, wenn man nicht den ML weiterentwickelt. Beides ist in Wechselwirkung.

Das hängt auch noch mit dem Ziel zusammen, also immer die Seite der Praxis beachten: Der ML ist kein Dogma, sondern eine Anleitung zum Handeln. Zum Studium des Marxismus-Leninismus gehört auch, wie gesagt, sich bis zu einem gewissen Grad mit den Massen zu vereinen. Wir lernen aus den Werken der Klassiker und aus den Volksmassen. Der letzte Klassiker ist 1953 gestorben. Seitdem hat sich die Welt dramatisch verändert.

In der Theorie ist die bürgerliche Ideologie der Hauptfeind, in der Praxis ist die bürgerliche Klasse der Hauptfeind. Das Studium des Marxismus allein genügt nicht, es muss verbunden werden mit einer Teilnahme am Klassenkampf.

Marx lernte von der Kommune.

Es ist angebracht, mit den „Thesen über Feuerbach“ zu beginnen.

## Verbotsverfahren gegen die Kommunistische Partei Polens

### ***Zeitung der Arbeit, Organ der Partei der Arbeit Österreichs: KP Polens widersetzt sich gerichtlichem Parteiverbot***

Die antikomunistische Entscheidung, die Kommunistische Partei Polens (KPP) zu verbieten, die am 3. Dezember 2025 vom polnischen Verfassungsgericht getroffen worden war, wurde vom Warschauer Gericht in seiner Sitzung am 15. Dezember bestätigt.

Die Entscheidung, die Partei aus dem offiziellen Register der politischen Parteien zu streichen, wurde nun offiziell der Kommunistischen Partei Polens mitgeteilt. Die KPP veröffentlichte die folgende Erklärung, in der sie dieses ahistorische und reaktionäre Urteil verurteilt:

“Wir verurteilen nachdrücklich die inakzeptable Entscheidung des Bezirksgerichts in Warschau, die Kommunistische Partei Polens aus dem Register der politischen Parteien zu streichen. Diese Entscheidung basiert auf einem früheren Urteil des Verfassungsgerichts, das unter Verstoß gegen das Gesetz ergangen ist und auf Antrag von Präsident Nawrocki entschied, dass die Ziele und Aktivitäten der Partei mit der Verfassung der Republik Polen unvereinbar seien.”

Die polnischen Kommunistinnen und Kommunisten weigern sich zudem, das Urteil anzuerkennen: “Das Urteil des Gerichts ist nicht bindend, da es unter Verstoß gegen das Gesetz vom Verfassungsgericht erlassen wurde, das

aufgrund der unregelmäßigen Wahl der Richter von den Behörden nicht anerkannt wird. Das Urteil wurde nicht im Amtsblatt der Republik Polen, Monitor Polski, veröffentlicht. Daher ist die Entscheidung des Gerichts, die Kommunistische Partei Polens auf dieser Grundlage aus dem Register der politischen Parteien zu streichen, rechtlich fehlerhaft. Die Kommunistische Partei Polens wird gegen diese Urteile Berufung einlegen und ruft die Gesellschaft dazu auf, sich gegen die Zerstörung der politischen Freiheiten und die Einschränkung der Vereinigungsfreiheit zu wehren.”

Abschließend hält die KPP fest: “Die ahistorischen, antikommunistischen Maßnahmen stellen eine allgemeine Eskalation der Angriffe auf die Menschenrechte dar und sind Teil der verstärkten Vorbereitungen für weitere Angriffe auf diese Rechte. Ihre Befürworter irren sich gewaltig, wenn sie glauben, dass Gerichtsentscheidungen den Kampf der Menschen gegen kapitalistische Barbarei, Kriege, Ausbeutung und Armut aufhalten können. Die Kommunistische Partei Polens betont, dass kein Verbot die Menschen davon abhalten wird, das Leben und die Rechte einzufordern, die ihnen im 21. Jahrhundert zustehen, und den Kampf für soziale Gerechtigkeit fortzusetzen.”

## Wochenberichte

***Marxistischer Arbeitskreis, Jürgen Geppert:***  
**Wochenberichte vom 10.11.2025 – 08.01.2026**

### **Woche vom 10.11 - 16.11.2025**

Santa Marta/Berlin/Washington, 10.11.2025

Den eigenen Gipfel boykottiert: Zahlreiche EU-Staats- und Regierungschefs, darunter Kanzler Merz, sind am Sonntag kurzfristig ihrem Gipfeltreffen mit dem lateinamerikanischen Zusammenschluss CELAC ferngeblieben – aus Furcht vor Repressalien der Trump-Administration.

Mit einem massiven Affront haben zahlreiche EU-Staats- und Regierungschefs, darunter Kanzler Friedrich Merz, am Sonntag den Gipfel

der EU mit dem lateinamerikanischen Staatenbündnis CELAC torpediert. Die EU hatte eigentlich großen Wert auf den Gipfel gelegt, um ihren schwindenden Einfluss in der Region wieder zu stärken und dem wachsenden Einfluss Chinas entgegenzutreten. Man lobe „die Stärke und die Vitalität der Partnerschaft“ mit dem Subkontinent, hieß es vorab. Kurz vor dem Gipfel sagten nun jedoch Merz, Frankreichs Präsident Emmanuel Macron, EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen und andere EU-Staats- und Regierungschefs ihre Teilnahme ab. Hintergrund ist die US-Gewaltkampagne in der Karibik, in der die Trump-Administration immer wieder Boote versenkt und Dutzende Menschen ermordet. Weil der Gastgeber des EU-CELAC-Gipfels, Kolumbiens Präsident Gustavo Petro, Kritik daran geübt hat, haben die Vereinigten Staaten Sanktionen gegen ihn verhängt. Viele Spitzenfunktionäre der EU und ihrer Mitgliedstaaten haben nun Petro und damit ihren eigenen Gipfel boykottiert – in vorausseilendem Gehorsam und aus Furcht vor Repressalien der Trump-Administration.

(German News Information Services GmbH)

#### Russland/BRD

*Wir dokumentieren den Originaltext (Red. Offen-siv):*

*In Sotschi fand eine Konferenz von BRICS – Staaten statt. Inhaltliches wird von unserer Presse nichts berichtet. Deutschland hat andere Probleme. Geht es wirklich nur um die Reise von AfD Politikern nach Sotschi, oder um einen Richtungswechsel innerhalb dieser Partei. Wir wissen, die Widersprüche im Imperialismus verschärfen sich, auch in Deutschland. Wenn die bürgerliche Demokratie versagt, ist der Weg zum Faschismus offen.*

15.11.2025

#### AfD-Politiker in Russland:

„Ein Wort fehlt in den Vorträgen“. Von [A. Leister](#), [L. Wienand](#), [J. Mueller-Töwe](#)

Steffen Kotré auf der Bühne in Sotschi: Der Bundestagsabgeordnete wandte sich gegen die Sanktionen gegen Russland. (Quelle: Imago)

Die scharfe Kritik vorab ficht sie nicht an: AfD-Politiker halten in Russland Reden und geben Putins Propaganda-Sendern Interviews. Eine ihrer Forderungen: das Ende der Sanktionen gegen Moskau.

Auf der Russlandreise mehrerer AfD-Politiker läuft trotz heftiger Kritik und von der AfD-Spitze verordneten Auflagen alles wie für die [AfD](#) gewohnt: Sie halten Reden auf großer Bühne und geben Staatsmedien Interviews. Dmitri Medwedew, ehemals russischer Präsident, jetzt einer von Putins wichtigsten Propagandisten, ist auch dort und nutzt den Besuch der AfD, um gegen Kanzler [Friedrich Merz](#) (CDU) zu schießen.

Mit dem Bundestagsabgeordneten Steffen Kotré, dem Europaabgeordneten Hans Neuhoﬀ und dem Landtagsabgeordneten und sächsischen AfD-Landeschef Jörg Urban befinden sich derzeit mindestens drei AfD-Politiker im russischen Sotschi. Es ist die höchstrangig besetzte AfD-Delegation seit Beginn des Kriegs gegen die [Ukraine](#), entsendet auf Kosten des deutschen Steuerzahlers. Dort besuchen sie die Konferenz "Brics Europe".

Die Konferenz hat trotz ihres Namens mit dem offiziellen Verbund "Brics", in dem sich nicht-westliche Schwellen- und Industrieländer vernetzen, nichts zu tun. Organisiert wird sie von der russischen Akademie der Wissenschaften und einem prorussischen Verein aus [Indien](#). Dessen Chefin nahm im Herbst 2022 an einer Wahlbeobachtungsmision in der ukrainischen Region Donbass teil, die [Russland](#) da bereits besetzt hatte und durch Referenden an russisches Staatsgebiet anschließen wollte. Die Wahlbeobachtungsmision hatte an den Wahlen nichts zu beanstanden, andere Beobachter kritisierten die Bedingungen scharf.

Diesen Geist atmet auch die Konferenz in Sotschi: Hier versammeln sich alljährlich enge Freunde Russlands, die wenig Schlechtes an Kriegstreiber Putin sehen, aber viel Kritik am Westen üben. Auch die AfD-Politiker Kotré, Neuhoﬀ und Urban sind für ihre Pro-Putin-Linie bekannt – und vertreten sie jetzt auch selbstbewusst in Sotschi.

[AfD-Politiker Kotré, Neuhoﬀ, Urban \(von links nach rechts\): Ehrendelation für Russland. \(Quelle: Imago\)](#)

AfD-Politiker fordern in Sotschi Ende der Sanktionen für Russland

Jörg Urban, Chef der AfD Sachsen, hält seine Rede am Samstag auf Deutsch, ein Mann auf der Bühne übersetzt ins Russische. Er wolle einen "Einblick in sein kleines Bundesland" geben, sagt Urban zu Anfang. "Der Verzicht auf russische Energie-Rohstoffe hat dazu geführt, dass die Energie so teuer geworden ist, dass viele sächsischen Unternehmen ihre Tore schließen oder ins Ausland ausweichen." Das Export-Volumen sächsischer Unternehmen nach Russland sei um eine Milliarde Euro pro Jahr eingebrochen. Das sei für ein kleines Bundesland "sehr, sehr viel Geld".

Er wolle in Sotschi das Signal setzen: In Deutschland gebe es politische Kräfte, die eine Zusammenarbeit mit Russland und allen Ländern der Welt wünschten, sagt Urban. "Diese Kräfte werden stärker." Er freue sich auf die "ausgestreckte Hand" und "die Zusammenarbeit in ähnlichen Formaten".

Beide AfD-Redner nehmen nicht ein einziges Mal das Wort "Krieg" in den Mund. Sie verlieren kein Wort über Putins Invasion in die Ukraine Anfang 2022. Sie ist der Grund für die Sanktionen und den Importstopp in Deutschland wie der EU, um Putins Kriegskasse nicht weiter zu füllen.

Russland dringt seit jeher auf ein Ende der Sanktionen. Bereits vor der Konferenz in Sotschi, bei einer Art Vorbereitungstreffen, haben Vertreter der russischen Duma im Gespräch mit EU-Abgeordneten speziell die wirtschaftlichen Zwangsmaßnahmen angesprochen. Der EU-Parlamentarier Neuhoff, ebenfalls in Sotschi, nahm an diesem Treffen teil.

Medwedew: "Sie haben sich in die Hose gemacht"

Stargast auf der Konferenz in Sotschi ist Putins oberster Scharfmacher, Ex-Präsident Russlands und Vorsitzender der Regierungspartei "Einiges Russland", Dmitri Medwedew. Der Mann, der Deutschland in der Vergangenheit immer wieder mit Atomraketen gedroht hat, eröffnet die Konferenz und thematisiert in einem Pressestatement dann auch die AfD und Kanzler Friedrich Merz.

Die AfD stehe als politische Kraft "unter enormem Druck", sagt Medwedew in einem Video und der Übersetzung des rechten Mediums "Compact" zufolge. "Im Grunde genommen wurde sie für illegal erklärt und fast schon des Landesverrats bezichtigt." Dann wirft Medwedew offenbar der deutschen Regierung vor, sie habe der AfD die Reise nach Russland untersagt. Die

"regierende Koalition" habe Angst. "Oder um es weniger parlamentarisch auszudrücken: Sie haben sich in die Hose gemacht", spottet Medwedew.

"Parteigenosse Merz" habe entschieden, dass eine Reise nach Russland seiner Koalition später schaden würde. Warum, wisse er nicht, so Medwedew weiter. "Aber es verbessert die russisch-deutschen Beziehungen eindeutig nicht."

Was Medwedew genau meint, ist unklar. Merz' [CDU](#) hat die Reise der AfD-Delegation nach Russland sehr scharf kritisiert, so wie auch andere deutsche Parteien. Ein Verbot aber wurde von der Regierung nie verhängt.

Die AfD-Spitze allerdings, allen voran AfD-Chefin [Alice Weidel](#), drang darauf, dass der Bundestagsabgeordnete Rainer Rothfuß nicht wie geplant mit nach Sotschi fahren solle. Der hatte t-online vorab von einer [wieder einmal](#) geplanten Diskussionsrunde mit Medwedew berichtet. Die sollte in recht engem Kreis und ohne Handys stattfinden. Die AfD-Chefin soll außerdem Auflagen für die anderen drei Reisenden verlangt haben: kein Medwedew, keine Fotos mit russischen Politikern, keine Interviews mit russischen Medien.

Gegen mindestens eine der Auflagen haben die AfD-Politiker schon verstoßen: Am Samstag waren von Urban sowie Kotré Interviews mit den russischen Staatsmedien RBK, Zvesda News und Ruptly zu finden. RBK und Zvesda übertragen ihr Programm landesweit, sind voll auf Regierungslinie. Zvesda News gehört sogar zum russischen Verteidigungsministerium und wird von ihm auch kontrolliert.

["Deutschland geht den Bach runter": Kotré im Interview beim russischen Portal Ruptly. \(Quelle: Screenshot Ruptly \)](#)

Neuhoff hingegen sprach mit dem mitgereisten deutschen "Compact". Das berichtet rückhaltlos prorussisch. Seit Putins Geburtstag in diesem Jahr verkauft es an seine Leser sogar einen "Putin-Ehrentaler" mit der Aufschrift "Patriot Putin" – für 75 Euro das Stück. Im Oktober stellte das Magazin die Münze in der russischen Botschaft in [Berlin](#) vor, mit dabei: der russische Botschafter. "Lang lebe Wladimir Putin", sagte Chefredakteur Jürgen Elsässer dort auf der Bühne.

Und Rainer Rothfuß war zumindest virtuell doch anwesend in Sotschi: Dem Portal "Sotschi News 23" sagte er, er habe per Zoom-Schalte an einem "Friedensgebet" teilgenommen – so wie auch vier weitere AfD-Abgeordnete.

AfD-Chefin Weidel wollte die Aktivitäten ihrer Abgeordneten in Russland auf Anfrage von t-online über ihren Sprecher am Samstagabend zunächst nicht kommentieren. Vorab hatte sie in einem Pressestatement von Konsequenzen bis hin zum Parteiausschluss gesprochen, sollte sich nicht an Abmachungen gehalten werden.

Ob die tatsächlich drohen oder rein strategisch vorab kommuniziert wurden, ist derzeit nicht klar. Das russische RBK fragte Kotré in Sotschi, ob ihm nun der Parteiausschluss bevorstehe. Kotré verneinte das. Die AfD stehe unter Druck, der von den Altparteien erhöht werde, sagte Kotré. "Politik lebt eben auch ein bisschen von Taktik, da den Weg zu finden, das kann durchaus schonmal turbulent sein."

Andere AfD-Politiker mit konträrer außenpolitischer Ausrichtung kritisieren die Russlandreise mit deutlichen Worten. So kommentierte der AfD-Bundestagsabgeordnete Rainer Kraft unter einen "Compact"-Tweet: "Bückt euch noch tiefer."

### 18.11.

„Kein Platz für Brandmauern“. Wachsende Teile der deutschen Wirtschaft öffnen sich für eine Zusammenarbeit mit der AfD. So berichtet das Onlinemagazin The Pioneer. Demnach lädt der mittelständisch geprägte Verband „Die Familienunternehmer“ mittlerweile Abgeordnete der AfD zu Parlamentarischen Abenden ein. „Wir verabschieden uns von den Brandmauern“, heißt es aus dem Verband. In Sachsen sympathisiere inzwischen „jeder zweite“ Unternehmer mit der AfD – besonders, weil diese wirtschaftsfreundliche Positionen vertrete, wie man sie einst bei der FDP vorgefunden habe. Aus Großunternehmen heißt es, man habe „keine prinzipiellen AfD-Berührungsängste“. Sollte die Partei an der Regierung beteiligt werden, könne es „ganz schnell“ zur Kooperation kommen. Begünstigend wirkt, dass in der vergangenen Woche die „Brandmauer“ im Europaparlament gefallen ist – „für Europas Wirtschaft“, wie der EVP-Fraktionsvorsitzende Manfred Weber konstatiert. Die AfD ist nun auch dabei, ein zentrales Koalitionshindernis – ihre Russland-Nähe – zu relativieren und



stattdessen auf eine Kooperation mit der Trump-Administration zu orientieren.

Noch kurz vor der Bundestagswahl am 23. Februar 2025 hatten sich zwei einflussreiche Denkfabriken der deutschen Wirtschaft ganz offen gegen die AfD ausgesprochen. So erklärte etwa Marcel Fratzscher, Präsident des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) aus Berlin, die AfD verspreche „181 Milliarden Euro an Steuersenkungen pro Jahr“, was „nur durch eine massive Staatsverschuldung“ finanzierbar sei. Fratzscher gab sich ablehnend.[1] Das Institut der deutschen Wirtschaft (IW) aus Köln schrieb, die AfD ziehe immer noch einen Austritt aus dem Euro oder sogar aus der EU in Betracht: „die Kosten eines Dexit“ aber „würden nach nur fünf Jahren 5,6 Prozent des realen Bruttoinlandsprodukts“ betragen, alles in allem rund 690 Milliarden Euro, und „die ökonomischen Folgen eines Austritts aus der Gemeinschaftswährung kämen noch hinzu“.[2] „Problematisch“ sei darüber hinaus „die Wirkung der AfD auf potenzielle Zuwanderer“, die man benötige, um „die Demografiekrise“ auszugleichen. In der Energiepolitik gäben Unternehmer der AfD glatt die „Note 5“, teilte das IW mit: Die Kombination von „Windrad-Abbau, Kernenergie-Wiedereinstieg“ sowie einer „Reparatur von Nordstream II mit Abgaben und Steuerentlastungen“ überzeuge nicht.

Inzwischen beginnt sich die Stimmung zu wandeln – nicht unbedingt in den Denkfabriken, aber doch in den mittelständisch geprägten Verbandsstrukturen der deutschen Wirtschaft. Das gilt etwa für den Verband „Die Familienunternehmer“, dem rund 6.500 meist mittelständische Unternehmen angehören, daneben aber auch familiengeführte Großkonzerne von Oetker über Merck bis BMW. So erklärt etwa Albrecht von der Hagen, der Hauptgeschäftsführer des Verbandes, der kürzlich AfD-Bundestagsabgeordnete zu einem Parlamentarischen Abend in Berlin lud: „Diese Brandmauer zur AfD ... hat nichts gebracht. ... Wir verabschieden uns von den Brandmauern.“[3] Laut Mathias Hammer, einem Unternehmer aus Sachsen, der über ein Votum für die AfD bei der nächsten Wahl nachdenkt, sympathisiert in seinem Bundesland „jeder zweite“ Unternehmer mit der AfD. Grund sei, dass die Partei viele Positionen mit der FDP teile, die sich allerdings in der Ampelkoalition verschlissen habe. Die AfD-Vorsitzende Alice Weidel wird mit der Aussage zitiert: „Wir merken auch immer stärker, dass sich uns mittlerweile Wirtschaftsvertreter zuwenden, die früher in

Hoffnung auf eine vernünftige Wirtschaftspolitik vor allem auf die FDP gesetzt haben.“ Fast ein Drittel der abwandernden FDP-Wähler wählte am 23. Februar die AfD.

Die Sympathien für die AfD in der Wirtschaft hat noch Grenzen. Zum einen geht es um Programmatik. Dass die AfD etwa ein Rentenniveau von 70 Prozent verlange, sei „nicht finanzierbar“, urteilt der Hauptgeschäftsführer der Familienunternehmer, von der Hagen. Das Ziel der Partei, Frauen „wieder an den Herd“ zu zwingen, sei „für die Betriebe“, von denen viele auf erwerbstätige Frauen angewiesen seien, „das Ende“. Man gehe deshalb mit AfD-Politikern „in den Fachaustausch“.[4]

Zurückhaltung üben derweil führende Repräsentanten von Großkonzernen. Diese hätten zwar „keine prinzipiellen AfD-Berührungsängste“, heißt es in einem aktuellen Bericht; schließlich kooperierten sie in anderen Ländern mit Personen wie „der Postfaschistin Giorgia Meloni“. Gegenwärtig sei freilich noch, sollten Kontakte zur AfD öffentlich bekannt werden, mit einem gravierenden Imageschaden zu rechnen. „Momentan möchte niemand den ersten Schritt Richtung AfD gehen, weil das Reputationsrisiko zu hoch ist“, wird ein Spitzenlobbyist zitiert; seine „Vermutung“ sei freilich: „Sollte die AfD regieren, wird alles ganz schnell gehen.“ Ein Beispiel dafür biete Meta-Chef Mark Zuckerberg in den USA, der Donald Trump 2021 noch von Facebook verbannt, sich ihm aber nach der Wahl Ende 2024 öffentlich angedient habe.

Einen Beitrag dazu, in der Wirtschaft die Bereitschaft zum Einreißen der Brandmauer zu stärken, hat in der vergangenen Woche die konservative EVP-Fraktion im Europaparlament geleistet. Am Donnerstag stimmte sie gemeinsam mit den Rechtsaußen-Fraktionen der EKR (Europäische Konservative und Reformier), der PfE (Patriots for Europe) und des ESN (Europa der Souveränen Nationen) für eine massive Aufweichung der Lieferkettenrichtlinie, die zuvor an Abgeordneten der traditionellen Koalition aus Konservativen, Liberalen und Sozialdemokraten gescheitert war (german-foreign-policy.com berichtete [5]). Innerhalb der ESN-Fraktion stimmten auch Abgeordnete der AfD dafür. Es war das erste Mal, dass das Europaparlament mit ultrarechter Mehrheit eine Entscheidung von nicht begrenzter, sondern grundsätzlicher, weitreichender Bedeutung beschlossen hat. Der Vorsitzende der EVP-Fraktion, Manfred Weber (CSU), der als

Architekt des Schrittes gilt – er hat bereits 2022 im Wahlkampf in Italien die Weichen für die derzeitige Rechtsaußenregierung dort zu stellen geholfen [6] –, erklärte zu der Abstimmung, das Europaparlament habe damit nur „für Europas Wirtschaft geliefert“ [7].

### Russland als Hemmschuh

Lässt die wachsende Zustimmung in der Wirtschaft die Wahrscheinlichkeit steigen, dass die Brandmauer gegenüber der AfD in nicht allzu ferner Zukunft eingerissen wird, so sind Teile der AfD gegenwärtig bestrebt, ein weiteres Hindernis für die Einbindung der Partei in eine Regierungskoalition aus dem Weg zu räumen: ihre allzu enge Bindung an Russland. Aktuell entzündet sich heftige Kritik an einer Reise dreier AfD-Politiker nach Sotschi, wo sie an einem Treffen namens „BRICS Europe“ teilnehmen; anders als der Name es suggeriert, ist das Event keine reguläre Veranstaltung des BRICS-Bündnisses. Während gegen die nach Sotschi gereiste Delegation eine heftige Medienkampagne entbrannt ist, suchen AfD-Chefin Weidel und mehrere weitere AfD-Politiker dies zu nutzen, um die an Russland orientierte Parteifraktion zurückzudrängen. „Ich selbst würde dort nicht hinreisen“, erklärte Weidel; sie „würde es auch niemandem empfehlen, weil ich nicht weiß, was letztendlich das Ergebnis sein soll“.[8] Der verteidigungspolitische Sprecher der AfD-Bundestagsfraktion, Oberst a.D. Rüdiger Lucassen, äußerte, Russland zeige „keine Bereitschaft ..., in Richtung Frieden zu gehen“; es sei daher wenig sinnvoll, nach Sotschi zu reisen.[9]

Der Konflikt zwischen beiden Flügeln der AfD wird als heftig beschrieben. Vor allem in den ostdeutschen AfD-Landesverbänden gelten die Bindungen an Russland als stark, in den westdeutschen dagegen weniger. Andererseits werden Wahlen auf Bundesebene nicht in den relativ bevölkerungsschwachen östlichen Bundesländern gewonnen, sondern in den deutlich bevölkerungsstärkeren westdeutschen wie Bayern oder Nordrhein-Westfalen. Dort ist die Kooperation mit der MAGA-Rechten in den USA ziemlich populär, die mittlerweile von der Trump-Administration forciert wird (german-foreign-policy.com berichtete [10]). Der Flügel um Weidel zielt deshalb darauf ab, die Russland-Beziehungen auf „Gesprächskanäle“ zu reduzieren und stattdessen die Zusammenarbeit mit der MAGA-Rechten in den Vordergrund zu rücken. Dabei spielen auch das Vorhaben eine Rolle, „für die Union und ihre Anhänger anschlussfähig“ zu werden, heißt es.[11]

- [1] Marcel Fratzscher: Die Wirtschaftspolitik der AfD führt in die Katastrophe. diw.de 21.02.2025.
- [2] Knut Bergmann, Matthias Diermeier: Rechtsaußen-Erstarken: AfD schadet dem Wirtschaftsstandort Deutschland. iwkoeln.de 18.02.2025.
- [3], [4] Johann Paetzold: Wie sich die Wirtschaft der AfD annähert. thepioneer.de 16.11.2025.
- [5] S. dazu [Die ultrarechte Renaissance des Westens](#).
- [6] S. dazu [„Wächter der pro-europäischen Politik“](#).
- [7] EU-Parlament entschärft Lieferkettengesetz. Frankfurter Allgemeine Zeitung 14.11.2025.
- [8] Chrupalla verteidigt Putin. Frankfurter Allgemeine Zeitung 13.11.2025.
- [9] AfD streitet über Verhältnis zu Russland. Frankfurter Allgemeine Zeitung 14.11.2025.
- [10] S. dazu [„Kein Platz für Brandmauern“](#).
- [11] Friederike Haupt, Friedrich Schmidt: Russlandreise mit Hindernissen. Frankfurter Allgemeine Zeitung 14.11.2025.

## **Woche vom 17. bis 23.11.**

21.11.2025, USA/ EU/ Ukraine,

ND

Liebe Leserinnen und Leser,

am kommenden Donnerstag (27.11.) wird in den USA Erntedank gefeiert. Zu diesem Anlass will Donald Trump sich mit dem Ende des Krieges in der Ukraine beschenken. Bis dahin erwartet der US-Präsident die [Zusage seines ukrainischen Amtskollegen](#) Wolodymyr Selenskyj zu seinem neuen Friedenspapier, um dann zum neuen Jahr das Kriegsende offiziell verkünden zu können.

Der neue US-Plan hat es in sich: Kiew soll auf die russisch besetzten Gebiete und die Nato-Mitgliedschaft verzichten und die Armee halbieren. Dafür soll es Sicherheitsgarantien, die EU-Aufnahme und Wiederaufbauhilfe geben. Für Selenskyj heißt es nun: „Do or die!“ Oder auch die Begegnung mit dem Teufel. Mit eben jenem sei er bereit zu verhandeln, wenn dafür keine Menschen sterben müssen, hatte der ukrainische Präsident 2018 im

Wahlkampf gesagt. Jetzt klopft dieser Teufel in Gestalt eines alten weißen Mannes an die Tür.

Annehmbar ist das Papier aus ukrainischer Sicht eigentlich nicht. Doch Selenskyj ist durch den massiven Korruptionsskandal in seinem Umfeld und den russischen Erfolgen an der Front so angreifbar geworden ist wie seit Kriegsbeginn nicht und könnte gezwungen sein, das Papier zu unterschreiben. Zumal Trump mit dem Ende der Waffenhilfe droht. Klar ist auch, dass die Ukraine in näherer Zukunft kein besseres Angebot zu erwarten hat.

Trotz aller Skandale und Problemen stehen die Europäer weiter fest an der Seite der Ukraine. Alleine auf Berlin und Brüssel [kann sich Selenskyj aber nicht verlassen](#). Denn Europas Diplomatie hat sich in den vergangenen Jahren als komplett unfähig erwiesen, auch nur eine Idee für ein Kriegsende zu entwickeln. Auch deshalb stehen Selenskyj und die Ukraine jetzt vor einer sehr schweren Entscheidung.

*Die Vorschläge von US-Präsident Trump stiften in der EU Verwirrung. Keiner hat sie gefragt. Und im deutschen Bundestag wird sogar die direkte Teilnahme am Krieg gefordert.*

BERLIN/KIEW/WASHINGTON – Der neue US-amerikanisch-russische Plan für einen Waffenstillstand in der Ukraine stößt in Berlin auf Ablehnung. Laut Berichten haben sich Sondergesandte Russlands und der Vereinigten Staaten vor kurzem auf einen 28-Punkte-Plan geeinigt, mit dem der Ukraine-Krieg beendet werden soll. Er sieht vor, dass die Ukraine die Regionen Donezk und Luhansk vollständig aufgibt und klare Einschränkungen bei ihren Streitkräften akzeptiert. Dafür soll sie Sicherheitsgarantien erhalten. Ein solcher Plan sei „nicht akzeptabel“, urteilt Kanzleramtschef Thorsten Frei. Der CDU-Politiker Roderich Kiesewetter fordert, stattdessen einen „Siegesplan“ für die Ukraine zu entwickeln und dazu unter anderem die „Flugabwehr über der Westukraine“ zu übernehmen, also in den Krieg einzutreten. Bereits zuvor hatte die EU-Außenbeauftragte Kaja Kallas erklärt, Kriege würden „von denen verloren, denen zuerst das Geld oder die Soldaten ausgehen“; die EU werde für die Kiewer Finanzen sorgen.

In der Bevölkerung der Ukraine nimmt nicht nur der Widerstand gegen die Zwangsrekrutierung von Männern zu; eine Zwei-Drittel-Mehrheit wünscht zudem Verhandlungen über ein schnellstmögliches Ende des Kriegs.

Dazu passt das Säbelrasseln aus Berlin. In einem *FAZ*-Interview erläutert der designierte Generalinspekteur der Bundeswehr, dass "ein russischer Krieg gegen NATO-Streitkräfte" anders verlaufen würde als der Ukraine-Krieg. Zur Vorbereitung sollen daher "ukrainische Veteranen" deutsche Soldaten [schulen](#). Botschafter Makejew zeigt sich begeistert.

*Steht bei den Bemühungen des US-Präsidenten Trump wirklich nur der Friedenswille in Vordergrund, oder gibt es noch andere Gründe.*

Anchorage/Moskau – Russland und die USA haben [im Rahmen der Ukraine-Gespräche](#) laut einem Medienbericht über mögliche Energieabkommen verhandelt. Das berichtet die Nachrichtenagentur *Reuters* unter Berufung auf fünf mit den Gesprächen vertraute, namentlich nicht genannte Quellen.

Erste Gespräche fanden dem Bericht zufolge bereits während eines Besuchs des Sonderbeauftragten der USA, Steve Witkoff, Anfang August in Moskau statt. Dabei soll er sich auch mit dem russischen Präsidenten [Wladimir Putin](#) ausgetauscht haben. Und auch beim [Treffen von Putin und US-Präsident Donald Trump](#) in Anchorage am 15. August soll es neben Gesprächen über den [Ukraine-Krieg](#) und mögliche Friedensverhandlungen im Hintergrund Gespräche über Energiefragen gegeben haben, berichtet *Reuters*.

Nach Angaben der Kyiv School of Economics verfügt die Ukraine über ein Drittel der europäischen und 3 % der weltweiten Lithiumreserven. Zwei der größten ukrainischen Lithiumvorkommen liegen auf russisch kontrolliertem Gebiet, und Putin erhebt Anspruch auf die dort gewonnenen wertvollen Mineralien.

22.11.2025

Der US-Plan für eine Beendigung des Krieges in der Ukraine belohnt aus europäischer Sicht den Aggressor. Lässt sich eine Umsetzung noch verhindern? Die Europäer wollen es versuchen.

Deutschland und andere führende Unterstützer der Ukraine lehnen [den US-Plan für ein Ende des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine](#) in der derzeitigen Form ab. Zwar stelle der aktuelle Entwurf eine Grundlage dar, jedoch müsse weiter an dem Plan gearbeitet werden, heißt es in einer nach einem Krisentreffen am Rande des G20-Gipfels in Johannesburg

veröffentlichten Erklärung. Man sei bereit, sich einzubringen, um sicherzustellen, dass ein zukünftiger Frieden nachhaltig sei.

Wie der Deutschen Presse-Agentur aus deutschen Regierungskreisen bestätigt wurde, wollen Vertreter führender europäischer Staaten am Sonntag mit den USA und der Ukraine über den US-Friedensplan sprechen. Das Treffen werde in Genf stattfinden, hieß es. In der Erklärung heißt es, Grenzen dürften nicht mit Gewalt verändert werden. Man sei zudem besorgt über die vorgeschlagenen Beschränkungen für die ukrainischen Streitkräfte, die die Ukraine anfällig für zukünftige Angriffe machen würden.

#### Weltklimakonferenz:

Trotz mehr als 19-stündiger Verlängerung hat sich die Weltklimakonferenz in Brasilien nicht darauf einigen können, einen verbindlichen Plan für die Abkehr von den fossilen Energieträgern Öl, Kohle und Gas zu erarbeiten. Die etwa 200 Länder vereinbarten in Belém lediglich eine freiwillige Initiative, um die Klimaschutz-Anstrengungen der Staaten zu beschleunigen. Bundesumweltminister Carsten Schneider äußerte sich "ein bisschen enttäuscht" und sagte, die Ölstaaten hätten mit einer Blockade ehrgeizigere Beschlüsse verhindert. Im Abschlussdokument ist nicht die Rede von fossilen Energieträgern, auch Öl, Kohle und Gas werden nicht explizit genannt - außer im Begriff "Treibhausgase".

Beschlossen wurde aber zudem, dass reiche Staaten ihre Klimahilfen an ärmere Länder zur Anpassung an die Folgen der Erderhitzung deutlich erhöhen. Konkret ist von einer Verdreifachung bis 2035 die Rede. Finanzexperte Jan Kowalzig von Oxfam kritisierte, dass "kein Basisjahr für die Verdreifachung und kein konkreter Betrag" genannt wird. Der Betrag dürfte deutlich unter den von den Entwicklungsländern geforderten jährlich 120 Milliarden US-Dollar liegen.

Die Abschlusserklärung hatte sich verzögert, weil ein breites Bündnis aus rund 80 Staaten, darunter Deutschland und die EU, einen Plan für einen Ausstieg aus Kohle, Öl und Gas gefordert hatte. Die Länder konnten sich aber nicht gegen Ölstaaten wie Saudi-Arabien durchsetzen. Auch China wollte nicht mitziehen. Beschlüsse der UN-Klimakonferenz müssen jedoch im Konsens gefasst werden.

Schon bei der Klimakonferenz vor zwei Jahren in Dubai hatte die Weltgemeinschaft eine Abkehr von diesen fossilen Brennstoffen beschlossen - wann und wie dies geschehen soll, wurde nun anders als erhofft in Belém nicht präzisiert. Brasilien will nun einen Fahrplan für einen Ausstieg auf freiwilliger Basis anstoßen. "Wir wissen, dass manche unter ihnen größere Ambitionen hatten", sagte der COP30-Präsident André Corrêa do Lago bei der abschließenden Plenumsitzung in Belém.

22.11.2025

### G20-Gipfel in Johannesburg

Trotz des Boykotts durch Donald Trump kann Südafrikas Präsident Ramaphosa als G20-Gastgeber einen Erfolg verbuchen. Schon am ersten Tag gibt es eine gemeinsame Erklärung - eine Botschaft auch an die USA.

Von [Nina Barth, ARD Washington](#)

Er steht nicht auf der Tagesordnung und ist doch dominierendes Thema: der sogenannte Friedensplan der USA für die Ukraine. Viel wird auf den Fluren in Johannesburg diskutiert über den Entwurf vom Freitag, den Deutschland und andere Unterstützer der Ukraine [in der jetzigen Form ablehnen](#).

Die USA haben dem Gipfel ihren Stempel aufgedrückt - und das, obwohl sie noch [nicht einmal vor Ort sind](#). Sie boykottieren den Gipfel, der an diesem Wochenende in der südafrikanischen Wirtschaftsmetropole Johannesburg stattfindet. US-Präsident Donald Trump wirft dem Gastgeber Menschenrechtsverletzungen gegen Weiße vor, sogar Genozid an Weißen. [Belege für seine Behauptungen gibt es nicht](#).

Das Motto der südafrikanischen Präsidentschaft ist Solidarität, Gleichheit, Nachhaltigkeit. Südafrikas Präsident Cyril Ramaphosa hat das Treffen [mit einem eindringlichen Appell eröffnet](#). Dieser erste G20-Gipfel in Afrika habe die Verantwortung, nicht zuzulassen, dass die Integrität und Glaubwürdigkeit der G20 geschwächt werde, sagt Ramaphosa. Und: "Wir sollten nach diesem Gipfel das Gefühl haben, dass die G20 gestärkt wurde."

Tatsächlich hat sich der G20-Gipfel schon am ersten Tag auf eine gemeinsame Erklärung verständigt - gegen den Widerstand der USA. Die wichtigsten Industrie- und Schwellenländer - mit Ausnahme der USA und Argentinien - bekennen sich unter anderem zu einem Ausbau der



Erneuerbaren Energien und einer gerechteren Finanzierung der Klimafolgenkosten.

[Ulli Neuhoﬀ, ARD tagesschau, 22.11.2025 20:00 Uhr](#)

### Verpflichtung zum Klimaschutz

Die G20-Staaten verpflichten sich, den Klimawandel durch eine verstärkte Umsetzung des Pariser Klimaschutzabkommens zu bekämpfen, um bis etwa 2050 weltweit Kohlenstoffneutralität zu erreichen. Die USA sind aus dem Klimaschutzabkommen ausgetreten.

Den ärmsten Staaten der Welt soll außerdem bei der Bewältigung ihrer Schuldenkrisen geholfen, der Zugang zu neuen Krediten erleichtert werden. Rohstoffreiche Länder etwa in Afrika sollten mehr als bisher vom Abbau und der Weiterverarbeitung profitieren als bisher.

Mit der Einigung auf die 30 Seiten lange Erklärung verbucht der südafrikanische Präsident Ramaphosa einen Erfolg. Auch wenn sie nicht rechtlich bindend, sondern eine Absichtserklärung ist.

Ramaphosa betont, [wie wichtig die internationale Zusammenarbeit ist](#). Die G20 unterstrichen die Relevanz des Multilateralismus, Ramaphosa erklärte: "Die G20 haben verstanden, dass die Herausforderungen, vor denen wir stehen, nur durch Zusammenarbeit, Kooperation und Partnerschaft gelöst werden können."

Es ist eine klare Botschaft an die USA, die den G20-Gipfel im kommenden Jahr ausrichten. Und eigentlich soll morgen die offizielle Übergabe der Präsidentschaft stattfinden. Die USA wollen einen Botschaftsvertreter dazu schicken. Aber das ist für Südafrika nach eigener Aussage inakzeptabel.

### US-Verstoß gegen das Protokoll

Der Sprecher Ramaphosas, Vincent Magwenya, erklärt, das sei ein Verstoß gegen das Protokoll. Man könne nicht erwarten, dass ein Staatsoberhaupt die Präsidentschaft eines so wichtigen Forums an einen nachgeordneten Botschaftsmitarbeiter übergebe. "Das gab es noch nie und das wird es auch hier in Südafrika nicht zum ersten Mal geben", so Magwenya.

Die Übergabe soll nun für kommende Woche in der Hauptstadt Pretoria geplant sein. Die USA hätten kurzfristig den derzeitigen Leiter der Botschaft

beauftragt, der die Übergabe des Vorsitzes für die US-Seite übernehmen solle, sagte der südafrikanische Außenminister Ronald Lamola. Südafrika werde einen Beamten auf gleicher Ebene ernennen.

Der Gipfel geht am Sonntag zu Ende. Am zweiten Tag stehen noch Wirtschaftsthemen im Fokus, unter anderem die Themen wichtige Rohstoffe und Künstliche Intelligenz. Auch diese beiden Themen sind in der gemeinsamen Erklärung schon berücksichtigt. Es heißt unter anderem, dass die G20 die verstärkte Erkundung seltener und für die Volkswirtschaften wichtiger Mineralien besonders in Entwicklungsländern unterstützt.

Und es geht um die Frage, wie die weltweite Ungleichheit wirksam bekämpft werden kann. Ein Bericht führender Wirtschaftswissenschaftler unter Leitung von Nobelpreisträger Joseph Stiglitz hat vor einem "Ungleichheitsnotstand" gewarnt. Die Gruppe hat Empfehlungen vorgelegt, wie die Kluft zwischen Arm und Reich verringert werden kann.

## **Woche vom 24. bis 29.11.**

### 24.11.25, Schweiz

Deutschland, Frankreich und Großbritannien suchen in Verhandlungen mit den USA in Genf zentrale Elemente des 28-Punkte-Plans für einen Waffenstillstand zu verändern – im Interesse nicht zuletzt ihrer Rüstungsindustrie.

### Berlin/Washington

German News Information Services GmbH: Deutschland, Frankreich und Großbritannien suchen in Verhandlungen mit den USA in Genf die Kernelemente des 28-Punkte-Plans für einen Waffenstillstand in der Ukraine umfassend zu verändern. Zum einen geht es dabei um die Frage, wofür genau das in der EU eingefrorene russische Auslandsvermögen verwendet wird, zum anderen darum, welche Einschränkungen den ukrainischen Streitkräften auferlegt werden. Während es in Berlin und Brüssel offiziell heißt, man mache sich für die Interessen der Ukraine stark, geht es tatsächlich um Interessen Deutschlands und der EU. So plant die EU die Nutzung des russischen Auslandsvermögens zur Aufrüstung der Ukraine mit Waffen aus

ihrer eigenen Produktion, was einen Ausbau der EU-Rüstungsindustrie begünstigt. Der 28-Punkte-Plan sieht die Nutzung der Mittel für den Wiederaufbau der Ukraine vor. Darüber hinaus enthält er Einschränkungen für die Streitkräfte der Ukraine, die womöglich mit den Plänen mehrerer EU-Staaten für profitable Rüstungsexporte in das Land kollidieren. Gelingt es Berlin und Brüssel, sich mit ihren Forderungen durchzusetzen, droht der 28-Punkte-Plan zu scheitern. Der Krieg dauerte dann weiter an.

Reuters - Im Ringen um einen Friedensplan für ein Ende des Ukraine-Kriegs gibt es Fortschritte: Vertreter der USA und der Ukraine haben bei Gesprächen in Genf gemeinsam einen überarbeiteten und verbesserten Entwurf erstellt. Beide Seiten seien sich einig, die intensive Arbeit an dem Vorschlag "in den kommenden Tagen" fortzusetzen und sich dabei weiter eng mit den europäischen Partnern abzustimmen, hieß es in einer gemeinsamen Erklärung, die in Kiew und Washington verbreitet wurde. US-Außenminister Marco Rubio sprach in Genf von "enormen Fortschritten". Die noch offenen Punkte seien "nicht unüberwindbar", sagte er - ohne Details zu den strittigen Themen zu nennen. "Ich bin fest davon überzeugt, dass wir es schaffen werden", sagte Rubio.

Kölner Stadtanzeiger - Der neuste „[Friedensplan](#)“ von US-Präsident [Donald Trump](#) hat nicht nur in der Ukraine, Europa und innerhalb der US-Regierung für Wirbel gesorgt, sondern scheint obendrein in Russland keine Kompromissbereitschaft bewirkt zu haben. [Kremlchef Wladimir Putin](#) erklärte zwar in einer ersten Reaktion, dass Moskau grundsätzlich zu Friedensgesprächen bereit sei, fügte jedoch hinzu, dass Russland seine Ziele auch militärisch erreichen könne. Der 28-Punkte-Plan aus den USA könne aber eine „Grundlage“ für weitere Verhandlungen sein, erklärte Putin.

26.11.2025, EU

Stand: 25.11.2025. Viele Themen standen auf der Tagesordnung des EU-Afrika-Gipfels in Angola. Das Ergebnis: Europa will ein verlässlicher Partner sein - wirtschaftlich und politisch. Und man wolle Frieden auf beiden Kontinenten.

Von [Stephan Ueberbach, ARD Johannesburg](#)

So viel ist von Chancen, Potenzialen, Hoffnungen und Gemeinsamkeiten schon lange keine Rede mehr gewesen wie bei diesem Gipfel in Angolas Hauptstadt Luanda. Auf zehn engbedruckten Seiten haben die Staats- und Regierungschefs aus 82 Ländern ihre Partnerschaft bekräftigt und neue Prioritäten gesetzt: Mehr Geld für Klimaschutz und Investitionen, eine bessere Steuerung der Migration, Schuldenerleichterungen für die ärmsten Staaten der Welt und eine Reform des internationalen Finanzsystems, damit auch afrikanische Länder leichter an günstige Kredite kommen können. Das fordern die afrikanische und die europäische Union in ihrer Abschlusserklärung - natürlich gemeinsam.

Von einer engen Zusammenarbeit können schließlich beide Seiten nur profitieren, sagte Angolas Staatspräsident und Gastgeber João Lourenço. In Afrika gebe es die Rohstoffe, in Europa die Technologie und das Knowhow. Das miteinander zu teilen, sei von gegenseitigem Nutzen, so Lourenço: „Gemeinsam haben wir alles, um unsere Kontinente zu fördern. Europa kann nur gewinnen, wenn es Partner eines entwickelten Afrikas ist, das keine illegalen Migranten über das Mittelmeer in europäische Länder schickt und nicht ständig um Spenden und Schuldenerlass bitten muss.“

Europa will verlässlicher als China sein

Europa will sich in Afrika als verlässlicher Partner zeigen, der anders als etwa Investoren aus China nicht mit eigenen Arbeitskräften kommt, Rohstoffe abbaut, Gewinne einstreicht und Schuldenberge hinterlässt. Ursula von der Leyen, die Chefin der EU-Kommission, nennt als Beispiel den Lobito-Korridor, der als Handelsweg den Kongo über Sambia mit einem großen Atlantikhafen in Angola verbindet und mit europäischen Investitionen aus dem milliardenschweren Global-Gateway-Programm ausgebaut wird. Es sei ein "ehrgeiziges Projekt, um kritische Mineralien aus Sambia und dem Kongo auf die globalen Märkte zu bringen", sagte von der Leyen. Aber es sei viel mehr als das. "Wir arbeiten auch mit Landwirten. Europäische Unternehmen bieten Schulungen an und helfen lokalen Firmen, ihre Exportkapazitäten nach EU-Standards auszubauen." Und diese Woche könne man feiern, dass die "allererste Lieferung angolanscher Avocados von Lobito nach Europa geht. So könne globaler Handel ein Motor für lokales Wachstum werden".

LUANDA/BRÜSSEL - German News Information Services GmbH – Deutschland und die EU haben sich auf dem EU-Afrika-Gipfel um stärkeren Zugriff auf afrikanische Rohstoffe bemüht. „Wir wollen nicht anderen den Kontinent überlassen“, teilte Bundeskanzler Friedrich Merz anlässlich des siebten Gipfeltreffens beider Seiten seit 2000 mit, das am Dienstag in Angolas Hauptstadt Luanda zu Ende ging. Merz, der sich kürzlich noch abfällig über die nordbrasilianische Metropole Belém geäußert hatte, in die er zur UN-Klimakonferenz COP30 gereist war, war diesmal erkennbar bemüht, seine angolischen Gastgeber nicht gleichfalls zu beleidigen. Vielmehr erklärte er, die EU solle Afrikas größter Handelspartner „bleiben“. In Wirklichkeit geht der Wirtschaftseinfluss Deutschlands und der EU auf dem Kontinent kontinuierlich zurück. In Angola haben Berlin, Brüssel und Washington vor allem den sogenannten Lobito-Korridor im Visier, einen Transportkorridor, der aus den Rohstoffgebieten des Südkongos bzw. Sambias an Angolas Atlantikküste führt. Dort soll eine aus der Kolonialära stammende Eisenbahn instandgesetzt werden, um insbesondere Kobalt- und Kupfervorräte, die aktuell vor allem von China kontrolliert werden, dem Westen zuzuschlagen.

Bremen – Mit der Einigung auf ein Rekordbudget soll am heutigen Donnerstag die aktuelle Ministerratskonferenz der Europäischen Weltraumorganisation ESA zu Ende gehen. Dies fordert Josef Aschbacher, Generaldirektor der Agentur, der das Haushaltsvolumen für die nächsten drei Jahre um beinahe ein Viertel auf 22 Milliarden Euro aufstocken will. Auf der Tagung, zu der die Minister der 23 ESA-Mitgliedstaaten in Bremen zusammengetroffen sind, werden Themen wie die potenzielle Bedrohung der Erdinfrastruktur durch Sonnenstürme oder Satellitenkollisionen in der Erdumlaufbahn diskutiert. Vor allem aber sind die militärische Nutzung des Weltraums und die Abhängigkeit der EU von den USA im Weltraumsektor Gegenstand der Debatte. In der ESA, die 1975 als zwischenstaatliche Organisation gegründet wurde, ist Deutschland der größte Beitragszahler; die deutschen Prioritäten für die Ministerratskonferenz sind insbesondere auch militärischer Natur. Neben dem erwarteten ESA-Beitrag von rund fünf Milliarden Euro kündigte die Bundesregierung im vergangenen Monat im Kontext der ersten deutschen Weltraumsicherheitsstrategie zusätzliche Investitionen in Höhe von 35 Milliarden Euro in den Weltraumsektor an.

29.11.2025, BRD

ND - Nun ist er also angebrochen, der Showdown im Rentenstreit. Allerdings, er verlief relativ unspektakulär. Das Rentenpaket bleibt so wie ursprünglich vorgeschlagen, inklusive eines Rentenniveaus von 48 Prozent bis 2031. In einem Begleittext machen Union und SPD Zugeständnisse an die unzufriedene Junge Union. Unter anderem soll die Rentenkommission nun doch über verlängerte Lebensarbeitszeiten beratschlagen. Das lehnte die SPD bisher ab.

Was bisher, also am Freitag, sonst noch geschah: Der Koalitionsausschuss erarbeitete Geschenke an die Autoindustrie – einem Rückzug aus dem sogenannten Verbrenner-Aus – und an die Baubranche. Außerdem beschloss der Bundestag den Haushalt für das kommende Jahr. Dieser beinhaltet 180 Milliarden Euro an neuen Krediten, die zum größten Teil in die Aufrüstung fließen. Insgesamt bekommt die Bundeswehr mehr als 108 Milliarden Euro im Jahr 2026.

## **Woche vom 01. bis 07.12.**

### 02.12.2025, BRD

Die größten Waffenschmieden Deutschlands wachsen laut neuen SIPRI-Statistiken schneller als die europäische und erheblich schneller als die US-Konkurrenz. Rheinmetall könnte bald zum zweitgrößten Rüstungskonzern weltweit aufsteigen.

German News Information Services GmbH –Das starke Wachstum der 100 größten Rüstungskonzerne der Welt geht weit überdurchschnittlich auf die Rüstungsbestrebungen der europäischen Staaten und dort vor allem auf diejenigen Deutschlands zurück. Dies belegen neue Statistiken zur globalen Rüstungsproduktion, die das Stockholmer Forschungsinstitut SIPRI am gestrigen Montag vorgelegt hat. Demnach ist der Umsatz der 100 größten Waffenschmieden weltweit, der zu rund 70 Prozent von Unternehmen aus den USA und Westeuropa erzielt wurde, im vergangenen Jahr um 5,9 Prozent gestiegen. Die europäischen Konzerne unter den Top-100 kamen auf ein Umsatzplus von 13 Prozent, die deutschen erreichten ein Plus von 36 Prozent. Deutschlands größter Rüstungskonzern Rheinmetall schaffte mit einem Plus

von satten 46,6 Prozent auf der Rangliste der größten Waffenschmieden weltweit den Sprung von Platz 26 auf Platz 20. Rheinmetall will bis 2030 einen Umsatz von 50 Milliarden Euro erreichen; damit läge das Düsseldorfer Unternehmen zwischen dem F-35-Hersteller Lockheed Martin und dem Patriot-Produzenten RTX auf Platz zwei. Die größten deutschen Konzerne könnten schon in Kürze diejenigen Italiens und Frankreichs überholen und zur Nummer eins in der EU aufsteigen.

05.12.2025

Der [Bundestag](#) hat das Rentenpaket der [Bundesregierung](#) beschlossen. Für das Gesetz stimmten 318 Abgeordnete – einer weniger, als ursprünglich von Bundestagsvizepräsident Bodo Ramelow verkündet. Das geht aus der vom Bundestag veröffentlichten Liste hervor, auf der das Abstimmungsverhalten der einzelnen Abgeordneten verzeichnet ist. Insgesamt wurden 597 Stimmen abgegeben. Die von Friedrich Merz gewünschte Kanzlermehrheit für das Gesetzespaket (316 Stimmen) wurde damit erreicht.

"Ich denke, wir haben die Steine, die von manchen Herzen geplumpst sind, gehört", sagte Bundestagsvizepräsident [Bodo Ramelow](#) (Linke), als er das Ergebnis bekanntgab.

Sieben der 208 Unionsabgeordneten haben laut dpa gegen das Rentengesetz gestimmt. Zwei weitere enthielten sich, ein Abgeordneter gab seine Stimme nicht ab. Das geht aus den vom Bundestag veröffentlichten Listen hervor, auf denen das Abstimmungsverhalten der einzelnen Abgeordneten verzeichnet ist.

Tagesschau - Der Bundestag hat für die Einführung eines neuen Wehrdienstes gestimmt. Das Gesetz sieht die Musterung aller Männer ab dem Geburtsjahr 2008 vor. Die Entscheidung für den Wehrdienst soll aber freiwillig bleiben.

Nach monatelangem Ringen hat der Bundestag den neuen Wehrdienst zur Stärkung der Bundeswehr beschlossen. Vorgesehen ist laut dem Gesetz ein massiver Aufbau der Streitkräfte - möglichst auf freiwilliger Basis. Im Falle fehlender Rekruten kann aber nach einem weiteren Gesetzesbeschluss später eine Pflicht greifen. Erst dann müsste die strittige Frage geklärt werden, wen eine Zwangseinberufung träfe und wie sie fair gestaltet würde.

Für das Wehrdienstmodernisierungsgesetz stimmten in namentlicher Abstimmung 323 Abgeordnete. Dagegen votierten 272 Parlamentarier. Es gab

eine Enthaltung. Der Bundesrat muss dem Vorhaben noch zustimmen, was für den 19. Dezember geplant ist. Das Gesetz soll ab Januar 2026 greifen. Die frühere Wehrpflicht wurde 2011 ausgesetzt.

Berliner Morgenpost - Neuer Wehrdienst: Mindestens sechs Monate und mindestens 2.600 Euro brutto

Die Dienstzeit wird mindestens sechs Monate dauern, man kann sich auch länger verpflichten. Ab zwölf Monaten werden die Wehrdienstleistenden Soldaten auf Zeit, dieser Status bringt Vorteile unter anderem bei der Berufsförderung; im Prinzip sollen die Soldaten ihre Dienstzeit individuell und unbegrenzt lange wählen können. Der Sold ist so oder so attraktiv: Vom ersten Tag an gibt es einen Wehrsold-Grundbetrag von 2600 Euro brutto im Monat, als Soldat auf Zeit sind es dann 2700 Euro. Hinzu kommt ein Kinderzuschlag von 115 Euro pro Kind. Und der Sold erhöht sich bei jeder Beförderung, für Gefreite auf 2.630 Euro, für Obergefreite auf 2.650 Euro.

## **Woche vom 08.bis 14.12.**

14.12.2025, FAZ - Die von US-Präsident Trump angestoßenen Verhandlungen über ein Kriegsende gehen in Berlin in eine neue Runde. Was ist davon zu erwarten? Der Überblick.

Die zwischen Vertretern der Vereinigten Staaten und der [Ukraine](#) geführten Gespräche über ein Ende des russischen Angriffskriegs werden an diesem Sonntag in Berlin mit europäischer Beteiligung fortgesetzt. Verhandelt wird zunächst auf Beraterebene. An den Gesprächen sollen auch deutsche Unterhändler teilnehmen. Die USA hatten zuvor angekündigt, dass der Sondergesandte Steve Witkoff nach Berlin reisen werde.

Auch der ukrainische Präsident [Wolodymyr Selenskyj](#) bestätigte seine Teilnahme an Gesprächen in Berlin. Noch ist aber offen, ob er schon an diesem Sonntag oder erst am Montag anreist.

Erstmals seit Bekanntwerden des umstrittenen Friedensplans der Regierung von US-Präsident Donald Trump wurde Deutschland als Verhandlungsort gewählt. Anfang Dezember hatte sich Witkoff etwa fünf Stunden lang mit Russlands Präsident Wladimir Putin getroffen, um die ursprünglich einmal 28



Punkte des Plans durchzugehen. Putin zeigte sich danach zwar weiterhin zu Verhandlungen bereit, betonte aber, dass Russland auf dem Schlachtfeld die strategische Initiative habe – und seine Kriegsziele auch mit militärischer Gewalt durchsetzen könne, falls eine diplomatische Einigung scheitern sollte.

## **Woche vom 15. bis 21.12.**

### 15.12., BRD

DPA: Mittelstand verliert Vertrauen in Regierung Merz

Der Staat will Milliarden in bessere Schienen und Straßen stecken, aber die Stimmung im Mittelstand kippt. Warum viele Unternehmer die Geduld mit der Bundesregierung verlieren.

Frankfurt/Main - Im deutschen Mittelstand schwindet das Vertrauen in die Kompetenz der [Bundesregierung](#), die vielen Probleme im Land zu lösen. 39 Prozent von gut 1.000 befragten Geschäftsführern und Entscheidern rechnen einer aktuellen Umfrage der DZ Bank zufolge damit, dass die Regierung von Kanzler [Friedrich Merz](#) (CDU) die Wirtschaft wieder auf Wachstumskurs bringen kann. In der Erhebung im Frühjahr waren noch 62 Prozent zuversichtlich.

"Der Mittelstand hatte die Hoffnung in die neue Regierung gesetzt, dass dringende Standortprobleme wie die überbordende Bürokratie, hohe Kostenbelastungen und der Fachkräftemangel angegangen werden", ordnet der Firmenkundenvorstand des genossenschaftlichen Spitzeninstituts, Stefan Beismann, ein. "Die Regierung bewegt sich zwar in einigen Bereichen in die richtige Richtung, aber deutlich zu langsam."

Die Verbesserung der Infrastruktur traut noch eine Minderheit von 43 Prozent der Koalition aus [CDU/CSU](#) und SPD zu - trotz der gewaltigen zusätzlichen Milliardensummen, die über das Sondervermögen unter anderem für Straßen und Schienen zur Verfügung stehen. Im Frühjahr waren in diesem Punkt noch 58 Prozent optimistisch. Die aktuellen Daten wurden vom 9. September bis zum 14. Oktober erhoben.

Dass die Regierung insgesamt in der Lage ist, höhere Planungssicherheit für Unternehmen zu schaffen, glaubt inzwischen deutlich weniger als ein Drittel

(27 Prozent). Im Frühjahr war es noch knapp die Hälfte (45 Prozent) der kleinen und mittleren Unternehmen.

#### US-Delegation zufrieden mit Ukraine-Gesprächen

Mehr als fünf Stunden saßen die Delegationen der Ukraine und der USA in Berlin zusammen. Was konkret besprochen wurde, ist unklar. Trumps Gesandter Witkoff sieht aber "große Fortschritte". Heute gehen die Beratungen weiter.

Kiew - Der ukrainische Präsident [Wolodymyr Selenskyj](#) hat erklärt, er sei bereit, auf die langjährige Forderung Kiews nach einer [NATO](#)-Mitgliedschaft zu verzichten. Im Gegenzug verlangte Selenskyj Sicherheitsgarantien der Verbündeten, speziell der USA. Das berichtete unter anderem die *Financial Times* von den [laufenden Friedensverhandlungen](#) rund um den [Ukraine-Krieg](#).

16.12.2025

dpa - [Friedrich Merz](#) und weitere europäische Staats- und Regierungschefs haben im Ringen um ein Ende des Ukraine-Kriegs angeboten, eine Schutztruppe zur Absicherung eines möglichen Waffenstillstands zusammenzustellen. In einer zum Abschluss der Ukraine-Gespräche in Berlin verabschiedeten gemeinsamen Erklärung hieß es, eine solche von [Europa](#) geführte und den USA unterstützte Truppe würde die ukrainischen Streitkräfte unterstützen und die Sicherheit des Luftraums und der Meere gewährleisten. Dies solle "auch durch Operationen innerhalb der Ukraine" geschehen, heißt es in dem Dokument.

Die Schutztruppe ist eine von mehreren Zusagen, die die unterzeichnenden Staaten für den Fall abgeben, dass eine Vereinbarung zur Beendigung des Krieges erzielt wird. Neben Merz unterschrieben die Erklärung auch seine Kolleginnen und Kollegen aus [Frankreich](#), Großbritannien, Polen, Italien, Dänemark, Finnland, den Niederlanden, Norwegen und Schweden sowie EU-Ratspräsident António Costa und EU-Kommissionspräsidentin

Von US-Seite gab es zu der Erklärung zunächst keine Stellungnahme. Zuvor hatte ein hochrangiger US-Beamter gesagt, dass in einem Sicherheitspaket

auch Maßnahmen zur Überwachung und Konfliktvermeidung vorgesehen wären, damit sich die ukrainische Bevölkerung sicher fühle. Auf US-Bodentruppen in der Ukraine läuft es laut dem Beamten aber nicht hinaus.

Über eine internationale Truppe zum Schutz der Ukraine wird seit längerem diskutiert. Die USA hatten unlängst ausgeschlossen, sich an einer solchen Truppe zu beteiligen. Trump hatte im Sommer aber gesagt, die Vereinigten Staaten seien bereit, die Verbündeten – etwa aus der Luft – zu unterstützen. Vor allem Frankreich und Großbritannien drängen seit längerem auf konkrete Vorbereitungen, Deutschland war eher zurückhaltend. Russland lehnt den Einsatz von Truppen zur Überwachung eines Waffenstillstands kategorisch ab.

In der Erklärung der Europäer wird der Ukraine auch "anhaltende und erhebliche Unterstützung" ihrer Streitkräfte zugesichert, die in Friedenszeiten eine Stärke von 800.000 Soldaten haben sollten.

Das Dokument setzt den Schlusspunkt der zweitägigen Verhandlungen in Berlin, an denen am Sonntag und Montag neben den wichtigsten europäischen Verbündeten der Ukraine und dem ukrainischen Präsidenten [Wolodymyr Selenskyj](#) auch eine US-Delegation unter Führung des Sondergesandten der US-Regierung, Steve Witkoff, teilgenommen hatte. Im Zentrum stand dabei die Weiterentwicklung eines von den USA vorgelegten Friedensplans – allerdings ohne russische Beteiligung. Daher stellt sich die Frage, wie Moskau auf die Ergebnisse der Gespräche in Berlin reagieren

Alle beteiligten Seiten werteten die Verhandlung öffentlich als Fortschritt. Das betrifft vor allem die Sicherheitsgarantien für die Ukraine im Falle eines Waffenstillstands. "Was die USA hier in Berlin an rechtlichen und an materiellen Garantien auf den Tisch gelegt haben, ist wirklich beachtlich. Das ist ein ganz wichtiger Fortschritt", sagte beispielsweise Kanzler Merz.

US-Präsident Trump sagte in Washington, man sei jetzt "näher" als bisher an einer Lösung. Er habe Gespräche mit den Europäern und Selenskyj geführt. "Es scheint gut zu laufen." Zugleich schränkte der US-Präsident ein: "Das sagen wir schon seit langem, und es ist eine schwierige Angelegenheit."

Selenskyj scheint sich damit abgefunden zu haben, dass ein Nato-Beitritt unrealistisch ist. Nun geht es darum, wie man eine Beistandsgarantie der

Nato-Staaten hinbekommt, die Artikel 5 des Nato-Vertrags ähnelt. Danach wird ein Angriff auf einen Staat wie ein Angriff auf alle behandelt. Was das nun im Einzelnen bedeuten kann, ist aber noch ziemlich unklar. US-Vertreter erklärten später, dass die in Aussicht gestellten [NATO-ähnlichen Sicherheitsgarantien für die Ukraine bisher noch unkonkret](#) seien. Auch in der Gebietsfrage sei man sich nach wie vor uneinig. Demnach versuche das Trump-Team weiterhin, Selenskij zu territorialen Zugeständnissen gegenüber Moskau zu drängen. Der russische Außenminister Sergei Lawrow stellte unterdessen klar, dass man [mit der EU-Führung derzeit "nichts zu besprechen habe"](#). Lawrow zeigte sich zudem besorgt, dass sich viele Politiker der EU in ihrer anti-russischen Argumentation an ihren NS-Vorfahren orientieren. Er äußerte sich außerdem zu den eingefrorenen russischen Vermögenswerten.

#### 16.12.2025: Chile

ND - Im dritten Anlauf hat es José Antonio Kast geschafft: Der ultrarechte und erzkonservative Politiker hat die Präsidentschaftswahl in Chile gewonnen. Mit seiner Ankündigung im Wahlkampf, Hunderttausende illegal Eingewanderte abzuschieben, hat der Sohn eines deutschen Wehrmachtsoldaten offenbar einen Nerv getroffen. Mit einem Stimmenanteil von gut 58 Prozent trug der Gegner von Empfängnisverhütung, Scheidungen und Homo-Ehe in der Stichwahl einen klaren Sieg gegen die Linkspolitikerin Jeannette Jara davon.

„Ich bedanke mich bei meiner Frau, bei meiner Familie und bei Gott“, sagte der streng gläubige Katholik Kast am Abend nach der Wahl in einer Rede vor Tausenden Anhänger\*innen in Santiagos Nobelviertel Las Condes. Alte, Junge, Frauen, Männer, Familien mit Kindern sind zur Wahlparty gekommen, darunter viele Migrant\*innen. [Kast kündigt an, Ordnung herzustellen, Polizei und Militär zu stärken](#). Als ein Polizeihubschrauber über der Veranstaltung kreist, jubelt und applaudiert die Menge. Es stehe jedoch eine harte Zeit bevor, weil es keine Wunderlösungen gebe, so Kast. Wie er Mehrausgaben oder Steuersenkungen gegenfinanzieren will, erklärt er nie. Linke und progressive Kräfte fürchten vor allem, Kast könne staatliche Zuschüsse zu den ohnehin weitgehend privatisierten Bildungs-, Gesundheits-, Rentensystemen kürzen.

Seit 2006 wechselt in Chile die Regierung zwischen der Linken und der Rechten, und kein Präsident (direkte Wiederwahl ist verfassungsmäßig verboten) hat die Präsidentenschärpe an einen Nachfolger derselben politischen Richtung übergeben. Der erste und einzige ausgewiesene Rechtspolitiker, der seit der Rückkehr zur Demokratie nach dem Ende der Diktatur 1990 bisher ins Präsidentenamt gekommen ist, war der verstorbene Sebastián Piñera (2010-2014 und 2018-2022), der 1989 beim Plebiszit aber gegen die Amtszeitverlängerung des Diktators Augusto Pinochet gestimmt hatte. José Antonio Kast, [ein bekennender Pinochetist](#), selbstverständlich dafür.

Für Chiles Linke brechen schwere Zeiten an. Sie muss aus der Opposition für die Verlierer des Neoliberalismus kämpfen. Etwas, was ihr an der Regierung, wiewohl nicht an der Macht, unter dem Linksreformer Gabriel Boric seit März 2022 nicht überzeugend gelungen war. Das Wahlergebnis spricht dafür Bände.

#### 18.12.2025, DPA

Das diplomatische Ringen um Wege zu einer Beendigung des Ukraine-Kriegs geht weiter. Das nächste Treffen soll schon am Wochenende in Miami stattfinden.

Washington - Vertreter der Vereinigten Staaten und Russlands planen US-Medienberichten zufolge am Wochenende neue Gespräche über ein mögliches Ende des [Ukraine-Kriegs](#). Es solle bei dem Treffen in [Miami](#) auch um den Friedensplan gehen, der zuletzt in Berlin von der Ukraine, den Europäern und den USA weiterentwickelt worden war, berichteten die Nachrichtenportale "Politico" und "Axios" unter Berufung auf informierte Kreise und einen namentlich nicht genannten Beamten aus dem Weißen Haus.

Für die USA sollen der Sondergesandte Steve Witkoff und [Jared Kushner](#) , der Schwiegersohn von Präsident Donald Trump, die Gespräche führen. Von russischer Seite werde unter anderem der Unterhändler von Kremlchef Wladimir Putin, Kirill Dmitrijew, zu den Gesprächen erwartet, berichtete "Politico". Das Weiße Haus bestätigte die Berichte zunächst nicht.

In Miami sollen nun die US-Vertreter Putins Gesandten über die Fortschritte bei den jüngsten Gesprächen informieren und versuchen, Russland für den aktualisierten Friedensvorschlag zu gewinnen, wie "Axios" berichtete. Auch der ukrainische Chefunterhändler Rustem Umjerow werde gegen Ende der Woche in Miami erwartet. Geplant seien ebenfalls Gespräche zwischen Umjerow, Witkoff und Kushner, hieß es weiter. Ein Treffen zwischen Vertretern der USA, Russlands und der Ukraine werde im Augenblick nicht erwartet.

#### 19.12.2025, EU

Die Nachricht des Tages, vielmehr der langen Nacht, kam aus Belgien. Die EU hat sich auf einen neuen [Ukraine-Milliardenkredit](#) geeinigt. Brüssel und Berlin scheitern jedoch an ihrer Forderung, alleinig eingefrorene russische Staatsgelder für Kiew einzusetzen. Nun wird es ein "abgesicherter" Kredit auf Kosten der EU-Steuerzahler.

ND - lange hat es gedauert, jetzt kann die EU verkünden: Die Finanzierung der Ukraine für die kommenden zwei Jahre [ist gesichert](#). Wenn auch nicht in dem Umfang und aus der Quelle, wie sich das die Europäische Union gedacht hat. Mehr als 180 Milliarden Euro sollten es sein, gespeist aus den Geldern, der russischen Zentralbank, die in Belgien lagern. Dafür hatten sich vor allem Bundeskanzler Friedrich Merz und EU-Chefin Ursula von der Leyen in einem fanatischen Mix aus Drohung, Ignoranz und Selbstüberschätzung eingesetzt und sind damit [nun gescheitert](#). (...) Die 90 Milliarden, die die Ukraine aus europäischen Krediten erhält, sollen das Land weiter im Kampfmodus halten.

#### **Woche vom 22. bis 28.12.**

##### 22.12.2025 - Dänemark / USA

Die Ernennung eines US-Sondergesandten für [Grönland](#) durch Präsident [Donald Trump](#) hat eine scharfe Reaktion in Kopenhagen ausgelöst. Der dänische Außenminister Lars Løkke Rasmussen kündigte am Montag im Fernsehsender TV2 an, dass er den US-Botschafter einbestellen werde. Bereits zuvor hatte Rasmussen in einer an die Nachrichtenagentur AFP übermittelten Erklärung die US-Regierung aufgefordert, die Souveränität Dänemarks zu respektieren.

Seine Regierung bestehe darauf, dass "jeder - einschließlich der USA - Respekt vor der territorialen Integrität des Königreichs [Dänemark](#) zu zeigen hat", erklärte der dänische Chefdiplomat. Trump hatte in den vergangenen Monaten wiederholt mit der Übernahme des rohstoffreichen, strategisch wichtigen und zu Dänemark gehörenden Inselgebiets durch die USA gedroht.

US-Präsident Donald Trump droht mit der Übernahme Grönlands und schließt dabei auch die Anwendung von Gewalt nicht aus. Jetzt hat Trump den republikanischen Gouverneur des US-Bundesstaats Louisiana, Jeff Landry, zum Sondergesandten für die rohstoffreiche Insel ernannt, die offiziell zu Dänemark gehört. Die dänische Regierung bestellte in dem Streit den US-Botschafter ein. Darum geht es in dem Streit.

Die Ernennung Landrys zum Grönland-Gesandten gab Trump dann am Sonntag in seinen Onlinedienst Truth Social bekannt. Der "großartige" Gouverneur verstehe, "wie wichtig Grönland für unsere nationale Sicherheit ist, und er wird sich mit Nachdruck für die Interessen unseres Landes einsetzen". Landry bedankte sich seinerseits im Onlinedienst X bei Trump und erklärte: "Es ist mir eine Ehre, Ihnen ehrenamtlich dabei zu dienen, Grönland zu einem Teil der Vereinigten Staaten zu machen."

#### 23.12.2025, Russland

Frankfurter Rundschau - Moskau - Nach der Entscheidung der EU-Kommission, [beschlagnahmtes russisches Vermögen dauerhaft einzufrieren](#), kündigte die russische Zentralbank umgehend Gegenmaßnahmen an. Jetzt ist ihr erster Vergeltungsschritt klar: Russland fordert von dem Finanzdienstleister Euroclear, der die eingefrorenen Gelder verwahrt, Schadenersatz. Es geht um eine beträchtliche Summe.

Die Klage der russischen Zentralbank gegen Euroclear beläuft sich laut der russischen Nachrichtenagentur Interfax auf 18,2 Billionen Rubel (rund 229 Milliarden Dollar). Damit reagiert Russlands Machthaber [Wladimir Putin](#) auf die Entscheidung der EU, russisches Staatsvermögen auf unbestimmte Zeit einzufrieren. Euroclear mit Sitz in Belgien verwahrt etwa 185 Milliarden Euro (217 Milliarden Dollar) dieser russischen Reserven, die seit Beginn des [Ukraine-Kriegs](#) EU-Sanktionen unterliegen.

#### 28.12.2025, USA / Ukraine

WEB.de News - Das mit Spannung erwartete Treffen von US-Präsident [Donald Trump](#) mit dem ukrainischen Präsidenten [Wolodymyr Selenskyj](#) in Trumps Privatclub Mar-a-Lago in Florida ist ohne greifbare Ergebnisse zu Ende gegangen. Auf die Frage, wann ein Abkommen zur Beendigung des Ukraine-Kriegs möglich sei, sagte Trump bei der gemeinsamen Pressekonferenz: "Wenn es wirklich gut läuft, vielleicht in ein paar Wochen. Und wenn es schlechter läuft, länger. Und wenn es wirklich schlecht läuft, dann wird es nicht passieren."

"Wir kommen (einer Einigung) viel näher, vielleicht sogar sehr nahe", sagte Trump. Dem ukrainischen Präsidenten zufolge sei der Plan zur Beendigung des russischen Angriffskriegs zu "90 Prozent" beschlossen.

Russland war als entscheidender Akteur für eine Beendigung des Angriffskrieges gegen die Ukraine an den Verhandlungen nicht beteiligt. Trump telefonierte zwar vor seinem Treffen mit Kremlchef [Wladimir Putin](#), aber erkennbare Fortschritte in Richtung Frieden gab es dabei nicht. Gefragt nach den Inhalten sagte Trump, dem viele Kritiker seine Russlandnähe vorhalten: "Russland wünscht sich den Erfolg der Ukraine." Diese Einschätzung nahm Selenskyj sichtlich verwundert auf.

Putin hatte zuvor auch öffentlich erklärt, dass Moskau seine Kriegsziele auch auf dem Schlachtfeld erreichen könne, wenn Selenskyj die Forderungen Moskaus etwa nach Gebietsabtretungen ablehne.

Ungeklärt ist vor allem ein Kernpunkt für ein künftiges Friedensabkommen – und zwar die Forderung Russlands nach Gebietsabtretungen der Ukraine im Gebiet Donezk. Es geht um jene Regionen dort, die Kiew bisher kontrolliert und Moskau nicht erobern konnte, aber beansprucht. Selenskyj hatte stets abgelehnt, für einen Moskauer Diktatfrieden die 30 Prozent Territorium aufzugeben. "Das ist ein sehr schwieriges Thema, aber eins, das wir denke ich lösen können", sagte Trump. Details nannte er nicht.

Trump, der die Ukraine früher bereits selbst zum Gebietsverzicht aufgerufen hatte, sprach von einer "schwierigen Frage". Bei seinem Gespräch mit Putin dürfte auch dieser Punkt Thema gewesen sein. Putin besteht darauf, dass Selenskyj für einen Frieden die Truppen aus Donezk abzieht.



Als Kompromiss ist Russland allenfalls bereit zuzugestehen, dass statt Soldaten in dem Gebiet die Nationalgarde und die Polizei die Kontrolle übernehmen. Die russische Nationalgarde ist allerdings auch militärisch organisiert. Putins außenpolitischer Berater Juri Uschakow teilte nach dem Gespräch zwischen dem Kremlchef und Trump mit, dass die Ukraine verantwortliche Entscheidungen treffen müsse.

## 28.12.2025, BRD

### Münchener Sicherheitskonferenz mit Kurswechsel bei AfD-Teilnahme

Nach zwei Jahren Pause öffnet die Münchener Sicherheitskonferenz der AfD wieder die Tür. Fachpolitiker der Partei sollen 2026 teilnehmen dürfen – eine Entscheidung, die einen deutlichen Kurswechsel markiert und politisch umstritten ist.

Nach dem Ausschluss der [AfD](#) von der [Münchener Sicherheitskonferenz](#) (MSC) in den vergangenen beiden Jahren dürfen 2026 wieder Fachpolitiker der Partei an dem hochrangig besetzten Expertentreffen teilnehmen. Es seien bereits vor den Weihnachtsfeiertagen Einladungen an Politiker aller im Bundestag vertretenen Parteien versandt worden, teilte ein Sprecher der Konferenz auf Anfrage der Deutschen Presse-Agentur mit. "Hierbei wurden insbesondere Fachpolitiker der außen- und sicherheitspolitisch relevanten Ausschüsse berücksichtigt." Die Entscheidung sei vom amtierenden Vorsitzenden Wolfgang Ischinger zusammen mit dem Stiftungsrat der Konferenz getroffen worden.

AfD-Fraktionschefin Alice Weidel hat nach dpa-Informationen noch keine Einladung erhalten. Der Sprecher verwies aber darauf, dass der Einladungsprozess noch nicht abgeschlossen sei. "Die MSC behält sich vor, weitere relevante Politikerinnen und Politiker aus dem In- und Ausland zur Konferenz einzuladen."

Die Münchener Sicherheitskonferenz ist das weltweit wichtigste Expertentreffen zur Sicherheitspolitik - sie findet 2026 vom 13. bis 15. Februar statt. Es werden wieder Dutzende Staats- und Regierungschefs sowie Außen- und Verteidigungsminister im Hotel Bayerischer Hof erwartet

## Woche vom 29.12.25 bis 04.01.26

29.12.2025, BRD

**Um welche Themen sollte sich die Außenpolitik der Bundesregierung von Kanzler Merz (CDU) im neuen Jahr besonders kümmern? Bei einem Punkt haben sich die Prioritäten besonders deutlich geändert.**

Für mehr als die Hälfte der Bundesbürger bleibt die Stärkung des europäischen Zusammenhalts wichtigste außenpolitische Aufgabe der [Bundesregierung](#). Diese Priorität wird in einer repräsentativen Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Forsa für die Zeitschrift "Internationale Politik" von 54 Prozent und damit mit Abstand am häufigsten unter den verschiedenen Aufgaben der Regierung genannt. Das waren drei Prozentpunkte weniger als bei einer entsprechenden Befragung im Februar.

Eine Ausweitung der Unterstützung der Ukraine hat nach der Umfrage mit sieben Prozent die geringste Priorität bei den Bürgern - im Februar hatten diesen Punkt noch 17 Prozent genannt.

An zweiter Stelle liegt mit 37 Prozent (vorher 38 Prozent) die Priorität, die Verteidigungsfähigkeit Deutschlands zu erhöhen. Neu an dritter Stelle mit 28 Prozent (20 Prozent) steht die Aufgabe, den Einfluss autoritärer Staaten zu begrenzen. Der weltweite Einsatz für mehr Klimaschutz fällt mit 23 Prozent (vorher 26 Prozent) auf den vierten Rang zurück. Die Stärkung der Beziehungen zu Ländern des Globalen Südens wie Indien, Brasilien oder den Staaten Afrikas wird fast unverändert von 20 Prozent (vorher 19 Prozent) genannt.

Unterschiede bei Alter, Herkunft und Parteibindung

Der Blick auf die Altersgruppen ergibt, dass nur zehn Prozent der 14- bis 29-Jährigen die Stärkung der Verteidigungsfähigkeit als wichtige Aufgabe nennen. In der Perspektive der parteipolitischen Bindung sind Wählerinnen und Wähler der [CDU/CSU](#) mit 62 Prozent besonders häufig der Meinung, eine stärkere Verteidigung sei eines der wichtigsten Ziele. Dagegen nennen diese Priorität nur 26 Prozent der SPD-Anhänger. Für Linke- (63 Prozent) und Grünen-Wähler (57 Prozent) ist der weltweite Klimaschutz besonders wichtig.

Die Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft und besonders die Begrenzung des Einflusses autoritärer Staaten hat nach der Umfrage für die Westdeutschen eine deutlich höhere Priorität als für die Ostdeutschen. Der weltweite Einsatz für mehr Klimaschutz hat demnach für die Jüngeren eine deutlich größere, die Erhöhung der Verteidigungsfähigkeit eine deutlich geringere Bedeutung als für die über 30-Jährigen.

Für die Umfrage hat Forsa am 3. und 4. Dezember 1.005 Menschen befragt.  
© Deutsche Presse-Agentur

### Russland

In Moskau wird das Telefonat zwischen Kremlchef [Wladimir Putin](#) und US-Präsident [Donald Trump](#) sowie dessen anschließendes Treffen mit seinem ukrainischen Amtskollegen Wolodymyr Selenskyj positiv bewertet.

"Es herrscht das Empfinden, dass sich eine Bewegung voran andeutet", schrieb der Vizechef des Föderationsrats (Oberhaus des russischen Parlaments) Konstantin Kossatschow, der als einer der profiliertesten Außenpolitiker des Landes gilt, auf Telegram. Er lobte die US-Position als ausgewogen und zielorientiert. "Eins ist klar: Die Schlüssel zur Regulierung (des Konflikts) haben Russland und die USA, die Europäer werden nach wie vor Bosheiten machen und [Selenskyj](#) wird nervös am Spielfeldrand rauchen", schrieb er.

### 31.12.2025 – Parteispenden in der BRD 2025

Bei den Einnahmen aus Großspenden hat die Union im Wahljahr 2025 alle anderen im [Bundestag](#) vertretenen Parteien weit hinter sich gelassen. [CDU](#) und CSU kamen zusammen auf fast 7,9 Millionen Euro, dabei entfielen auf die CDU etwas mehr als 6,6 Millionen und auf die CSU gut 1,2 Millionen Euro.

Die [SPD](#) erhielt dagegen nur 2,3 Millionen, [die Grünen](#) erzielten knapp 1,2 Millionen und die Linke 300.000 Euro. Das ergeben die vom Bundestag veröffentlichten Zahlen.

Mit Einnahmen von gut 5,1 Millionen Euro kam nur die [AfD](#) in die Nähe der Union. Allerdings ist bei ihr eine Großspende von 2,35 Millionen Euro umstritten. Die Bundestagsverwaltung hat diese wegen des Verdachts auf eine

unzulässige sogenannte Strohmann-Spende einbehalten. Die AfD klagt gegen diese Entscheidung und will das Geld zurück.

### 03.01.2026 - USA

Die USA haben am Samstag, 3.1.2026, den venezolanischen Staatschef Nicolás Maduro und seine Frau [festgenommen und aus dem Land gebracht](#). In der Nacht hatten Hubschrauber und auch Flugzeuge die venezolanische Stadt Caracas und andere Orte im Land [angegriffen](#). US-Präsident Donald Trump [lobte](#) auf einer Pressekonferenz die Militäroperation gegen Venezuela. Dem vom US-Geheimdienst gekidnappten venezolanischen Präsidenten Maduro warf er "falsches" Verhalten gegenüber den USA vor. Die Aktion in Venezuela sei eine Warnung an alle, die US-Interessen widersprechen.

## **Woche vom 05. bis 11.01.2026**

### 05.01.26, BRD (German News Informations)

*Sag mir wer deine Freunde sind, und ich sag dir wer du bist.*

**Bundeskanzler Merz kann im US-Angriffskrieg gegen Venezuela nichts Verurteilenswertes erkennen und zeigt sich zufrieden mit der Verschleppung von Präsident Maduro. Regierungen in Afrika prangern „koloniale Ambitionen“ der USA an.**

Mit einer ideologischen Bankrotterklärung startet die Bundesregierung ins neue Jahr. Bundeskanzler Friedrich Merz, der seit je weltweit darauf dringt, Sanktionen gegen Russland wegen dessen Angriffskriegs gegen die Ukraine zu verhängen, will im Angriffskrieg der USA gegen Venezuela und in der Verschleppung von dessen gewähltem Präsidenten nichts Verurteilenswertes erkennen. Die „rechtliche Einordnung“ des US-Überfalls, behauptet Merz, sei „komplex“. Damit verliert die Bundesregierung, die ohnehin wegen ihrer doppelten Standards international kritisiert wird, weltweit noch mehr an Glaubwürdigkeit und isoliert sich gegenüber den Staaten des Globalen Südens ein weiteres Stück. Aus afrikanischen Ländern zum Beispiel sind – sachlich korrekt – äußerst kritische Stellungnahmen zu dem völkerrechtswidrigen US-Überfall auf Venezuela zu hören. So erklärt etwa das Außenministerium Ghanas, die Ankündigung von US-Präsident Donald Trump, die USA würden

Venezuela bis auf weiteres „regieren“, erinnere „an die koloniale und imperialistische Ära“; „derlei koloniale Ambitionen“ sollten heute „keinen Platz mehr haben“. Berlin hingegen schlägt sich umstandslos auf die Seite Washingtons. (German News Information Services GmbH)

Der **ukrainische** Präsident Wolodymyr Selenskyj hat den US-Angriff auf Venezuela und die Festnahme Maduros als wegweisend gelobt, wie mit »Diktatoren« umzugehen sei. »Wenn man mit Diktatoren so umgehen kann, dann wissen die Vereinigten Staaten von Amerika, was sie als Nächstes tun müssen«, sagte Selenskyj ukrainischen Medien zufolge in Kyjiw vor Journalisten.

**Israels** Regierungschef Benjamin Netanyahu gratulierte Trump. Er sei voller Hochachtung für das entschlossene Handeln der USA und den brillanten Einsatz der mutigen Soldaten, fügte er hinzu. Maduro war ein enger Verbündeter Irans, dem Erzfeind Israels.

**Frankreichs Präsident Emmanuel Macron** hat die USA für ihren Einsatz in Venezuela gelobt. „Das venezolanische Volk ist heute von der Diktatur Nicolás Maduros befreit worden und kann nur jubeln“, schrieb Macron in einer Erklärung, die am Samstagabend verbreitet wurde. „Durch die Machtergreifung und die Missachtung grundlegender Freiheiten hat Nicolás Maduro die Würde seines eigenen Volkes schwer verletzt.“

Den **britischen Premierminister Keir Starmer** betrübt die Entmachtung des venezolanischen Präsidenten Nicolás Maduro nicht. „Wir betrachteten Maduro als illegitimen Präsidenten und haben keine Träne über das Ende seines Regimes vergossen“, schrieb Starmer auf der Plattform X.

Gerade erst haben die **USA** Venezuela angegriffen und Staatschef Maduro festgenommen. US-Präsident Trump setzt bereits weitere Länder mit Drohungen unter Druck. Welche Ziele hat er?

Nach dem spektakulären US-Militäreinsatz zur Festnahme von Venezuelas autoritärem Staatschef Nicolas Maduro setzt US-Präsident Donald Trump das südamerikanische Land weiter unter Druck. Mit erster Wirkung: Die geschäftsführende Präsidentin Delcy Rodríguez, die sich nach dem US-Angriff zunächst unbeugsam gezeigt hatte, signalisiert Bereitschaft zur

Zusammenarbeit mit Washington. Doch Venezuela ist nicht das einzige Land, dem der US-Präsident nach Maduros Festnahme droht. Ein Überblick:

### Kolumbien

Folgt Kolumbien auf Venezuela? Über das Nachbarland Venezuelas sagte Trump, es sei "sehr krank" und werde von einem "kranken Mann" regiert, der es liebe, "Kokain zu produzieren und es in die Vereinigten Staaten zu verkaufen". Das werde er "nicht mehr lange machen", sagte Trump – ohne ins Detail zu gehen, was er konkret damit meinte.

Der US-Präsident hatte Kolumbiens Staatschef Gustavo Petro zuvor bereits mehrfach heftig kritisiert. Auf die Nachfrage einer Journalistin, ob es einen Militäreinsatz gegen Kolumbien geben werde, sagte Trump nun: "Das klingt für mich gut."

### Iran

Angesichts von Berichten über Tote bei den jüngsten regierungskritischen Protesten im Iran drohte Trump nun auch der Führung in Teheran erneut mit einem Eingreifen. Die USA beobachteten die Proteste sehr genau, sagte Trump während eines Flugs nach Washington vor Journalisten. "Wenn sie damit anfangen, Leute zu töten, wie sie es in der Vergangenheit auch getan haben, dann werden sie, denke ich, von den Vereinigten Staaten sehr hart getroffen werden", sagte Trump. "Wir beobachten das sehr genau." Unklar blieb, welche Schritte die USA möglicherweise erwägen.

### Grönland

Immer wieder äußert sich Trump auch zu Grönland. Zuletzt sagte er am Sonntagabend (Ortszeit) erneut, "wir brauchen Grönland mit Blick auf die nationale Sicherheit". Die Insel sei von großer strategischer Bedeutung, sei aktuell aber von russischen und chinesischen Schiffen umgeben. "Dänemark wird das nicht schaffen, das kann ich Ihnen sagen", sagte Trump. Auch für die Europäische Union sei klar, dass die USA Grönland "haben" sollten, behauptete Trump. Grönland ist ein autonom verwaltetes Gebiet in der Arktis, das zu Dänemark gehört.

### Kuba

Mit Blick auf Kuba war es US-Außenminister Marco Rubio, der sich zuletzt zu der dortigen Regierung äußerte. Er bezeichnete die Regierung in Kuba als "riesiges Problem". Das sagte er dem US-Sender NBC News auf die Frage, ob nach dem US-Angriff auf Venezuela nun Kuba folge. Zwar wolle er nicht über zukünftige Schritte der US-Regierung mit Blick auf Kuba sprechen. "Aber ich denke, es ist kein Geheimnis, dass wir keine großen Fans des kubanischen Regimes sind." Dieses habe Venezuelas nun entmachteten Staatschef Nicolás Maduro unterstützt, sagte Rubio weiter. Kuba wird seit dem Sieg der Revolution 1959 autoritär regiert. Die Kommunistische Partei kontrolliert Staat, Wirtschaft und Gesellschaft. Die Beziehungen zwischen Havanna und Washington sind seit Jahrzehnten angespannt – Schritte zu einer vorsichtigen Annäherung unter US-Präsident Barack Obama hat Donald Trump wieder rückgängig gemacht.

## Mexiko

Nur wenige Stunden nach dem US-Einsatz in Venezuela stellte Trump die Autorität von Mexikos Präsidentin Claudia Sheinbaum infrage. Diese hatte US-Einsätze gegen Drogenkartelle in ihrem Land abgelehnt. "Sie regiert Mexiko nicht, das tun die Kartelle. Wir müssen mit Mexiko etwas tun", sagte der US-Präsident. (dpa-Korrespondenten/bearbeitet von tas)

## 08.01.

Bundesaußenminister Johann Wadephul (CDU) hat das für kommende Woche von US-Außenminister Marco Rubio angekündigte Treffen mit dänischen Regierungsvertretern begrüßt. Unterdessen denkt US-Präsident Donald Trump angeblich intensiv über den Kauf der Insel Grönland nach.

## 10.01.2026, BRD

Friedenseinsatz in Nachbarland der Ukraine? Das denken die Deutschen

Von [Fabian Busch](#)

Bundeskanzler Merz hat angedeutet, dass deutsche Soldaten in einem Nato-Nachbarland der Ukraine zur Absicherung eines möglichen Waffenstillstands beitragen könnten. Eine repräsentative Umfrage im Auftrag unserer Redaktion ergibt: Knapp die Hälfte der Deutschen fände das richtig.

Noch ist ein Waffenstillstand in der Ukraine nur eine Hoffnung. Doch schon jetzt stellt sich die Frage: Falls es dazu kommt – wie könnten andere Staaten dafür sorgen, dass die Waffen zwischen Russland und der Ukraine dann wirklich dauerhaft schweigen? Und wie würde sich Deutschland einbringen? Bundeskanzler Friedrich Merz ([CDU](#)) hat dazu jetzt ein Modell angedeutet.

Nach einer Konferenz der Ukraine-Unterstützer in Paris sagte er: Die Bundeswehr könnte sich nach einem Waffenstillstand an einer Schutztruppe für die Ukraine beteiligen. Allerdings nicht im Land selbst, sondern auf dem Boden eines Nachbarstaats der Ukraine, der zur Nato gehört. Die deutschen Soldaten könnten dann dort für die Regenerierung der ukrainischen Armee sorgen.

Viele Deutsche sehen Auslandseinsätze der Bundeswehr allerdings skeptisch. Ein Einsatz von Bodentruppen zur Friedenssicherung direkt in der Ukraine stieß im vergangenen Sommer noch auf mehrheitliche Ablehnung – das ergab eine repräsentative Online-Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Civey im Auftrag unserer Redaktion. Wenn die deutschen Soldatinnen und Soldaten aber in einem Nachbarstaat der Ukraine stationiert wären, der zur Nato gehört, sähe die Sache offenbar ein bisschen anders aus.

Am 7. und 8. Januar 2026 hat Civey im Auftrag unserer Redaktion eine weitere repräsentative Umfrage unter rund 5.000 Bundesbürgerinnen und Bundesbürgern durchgeführt. Die Frage lautete: "Wie würden Sie es bewerten, wenn sich die Bundeswehr an der Sicherung eines Waffenstillstands in der Ukraine durch die Stationierung von Soldaten in benachbarten Nato-Staaten beteiligen würde?" Das Ergebnis: Eine relative Mehrheit von 49 Prozent der Befragten fände das richtig, 40 Prozent fänden es falsch. Und 11 Prozent sind in dieser Frage unentschieden.

Die Bevölkerung ist in dieser Frage also insgesamt gespalten – auch wenn die Gruppe der Befürworter in diesem Fall größer ist als die der Gegner. Knapp die Hälfte der Deutschen kann sich demnach ein solches Modell vorstellen.

Generell lässt sich sagen: Je älter die Befragten sind, desto höher fällt die Zustimmung aus. Unter den 18- bis 29-Jährigen fänden 54 Prozent der Befragten die Beteiligung deutscher Soldaten nämlich falsch. Unter den Menschen, die 65 Jahre oder älter sind, sind dagegen 56 Prozent dafür.



Unterschiedliche Mehrheiten ergeben sich auch bei der Aufschlüsselung nach Ost und West: In den östlichen Bundesländern ist eine Mehrheit von 62 Prozent gegen einen solchen Bundeswehreinsatz – im Westen fänden ihn wiederum 55 Prozent richtig.

Sehr deutlich fallen die Unterschiede zwischen den Anhängern der Parteien aus. Unter den potenziellen Wählerinnen und Wählern der Grünen fällt die Zustimmung mit 83 Prozent am höchsten aus. Auch unter den Anhängern von SPD, CDU/CSU und FDP fände jeweils eine klare Mehrheit die deutsche Unterstützung richtig. Auch im Lager der Linken sprechen sich 50 Prozent dafür aus.

Ganz anders ist das Bild bei den Menschen, die bei der Bundestagswahl ihr Kreuz bei AfD oder BSW machen würden: Von ihnen sind 78 Prozent (AfD) beziehungsweise 88 Prozent (BSW) dagegen, dass deutsche Soldaten von einem Nachbarland aus einen möglichen Waffenstillstand in der Ukraine mit absichern.

07.01.2026

Es wird ernst für Europa (SZ)

Wie entschlossen tritt der Kontinent bei der Unterstützung der Ukraine auf? Und welche Rolle soll Deutschland in der „Koalition der Willigen“ einnehmen? Antworten darauf gibt es in Paris.

Es wird ernst für Europa – und vielleicht gefährlich.

Die internationale Ukraine-Diplomatie endete 2025 mit einem Treffen in Berlin. Und sie begann 2026 mit einem Treffen in Paris. Dazwischen, so heißt es in Diplomatentreisen, sei „jede Menge“ passiert – so viel, dass europäischen Regierungsvertretern fast schon so etwas wie vorsichtiger Optimismus anzumerken ist, den seit vier Jahren andauernden Krieg in den kommenden Monaten endlich beenden zu können.

Dazu allerdings, so warnen Diplomaten, müssten vor allem die Europäer schwierige Entscheidungen treffen. Denn jede Friedenslösung hänge davon ab, dass die Ukraine verlässliche Sicherheitsgarantien bekomme, die ihr im Fall eines weiteren russischen Angriffs Beistand versprechen – diplomatischen, politischen, wirtschaftlichen, notfalls aber eben auch militärischen. Am Ende gehe es also darum, ob europäische Regierungen

tatsächlich rechtlich bindend zusagen wollten oder könnten, dass sie bereit seien, in einen „heißen Konflikt in der Ukraine einzugreifen“, heißt es in Brüssel. Der russische Präsident Wladimir Putin werde bestimmt jedwede Vereinbarung auf ihre Stärke hin testen, sagt ein Diplomat. Deswegen müssten die Sicherheitsgarantien absolut glaubwürdig sein.

Die deutsche Regierung muss jetzt mit Problemen rechnen.

Vor allem die deutsche Bundesregierung dürfte diese Anforderung vor erhebliche innenpolitische und innerkoalitionäre Probleme stellen. Bundeskanzler Friedrich Merz (CDU) hat bisher wenig Bereitschaft erkennen lassen, die Bundeswehr für irgendeine Art von Einsatz in der Ukraine bereitzustellen. Die gesellschaftliche Ablehnung wäre wohl groß, und ob die schwarz-rote Koalition angesichts des Widerstands des linken SPD-Flügels für ein Ukraine-Mandat im Bundestag eine eigene Mehrheit hätte, ist alles andere als sicher.

Zurückhaltend äußerte sich Merz am Dienstag nach dem Treffen. Eine für Deutschland denkbare Option sei, „dass wir nach einem Waffenstillstand Kräfte für die Ukraine auf benachbartem Nato-Gebiet“ stationierten, sagte er. Darüber müsse jedoch der Bundestag entscheiden. Die Bundesregierung hatte bereits in der Vergangenheit zugesagt, einen Ukraine-Einsatz finanziell unterstützen oder sich an der „Ertüchtigung“ der ukrainischen Armee beteiligen zu wollen, sprich: bei der Ausstattung und der Ausbildung. Anders als Frankreich und Großbritannien, die nach Angaben des britischen Premierministers Keir Starmer bereits eine Vereinbarung über die Entsendung von Soldaten in die Ukraine unterzeichnet haben, hat Berlin den Einsatz eigener Truppen auf dem Staatsgebiet des überfallenen Landes bisher jedoch nicht öffentlich angeboten.

In Brüssel glauben Diplomaten allerdings, dass auch Merz sich der Debatte über einen weitergehenden militärischen Beitrag Deutschlands zum Schutz der Ukraine nicht dauerhaft wird entziehen können. „Wird sich Europas größtes Land da raushalten können, wenn Frankreich und Großbritannien Truppen hinschicken?“, fragt ein Regierungsvertreter. Auch der Bundeskanzler selbst scheint das zu wissen – und lässt Türen offen. „Ich will für mich sagen und auch für die Bundesregierung: Wir schließen grundsätzlich nichts aus“, sagte er am Dienstag.

Während Merz eher zögert, drängen die ukrainische Regierung und andere europäische Länder, darunter Frankreich, dessen Präsident Emmanuel Macron zu dem Treffen am Dienstag in Paris eingeladen hatte, zur Eile – und zu einem Signal der Entschlossenheit der Europäer. Nach ihrer Lesart sind die Voraussetzungen dafür, den Krieg beenden zu können, derzeit halbwegs günstig: Russland verliert jede Woche Tausende Soldaten und leidet wirtschaftlich. Nach Angaben der US-Unterhändler, die mit Putin in Kontakt stehen, ist Moskau daher trotz anderslautender öffentlicher Äußerungen zu einem Abkommen bereit. Auch die Ukraine kann den Status quo nicht ewig durchhalten.

Washington hat sich bewegt

Zudem hat die US-Regierung nach langem Hin und Her zugesagt, sich relativ substanziell an der Überwachung und Sicherung eines Friedensabkommens zu beteiligen. Das fordern die Europäer seit Langem. Auch Merz betonte am Dienstag, dass starke Sicherheitsgarantien der USA entscheidend seien. In diesem Punkt habe sich Washington aber deutlich bewegt, heißt es in Regierungskreisen.

Dem derzeit vorliegenden Plan nach, den Amerikaner, Europäer und Ukrainer ausgearbeitet haben, sollen die USA in erster Linie dafür verantwortlich sein, die Waffenstillstandslinie zu beobachten, die Einhaltung des Friedensabkommens zu verifizieren und eventuelle Verstöße festzustellen. Washington werde dazu wohl überwiegend unbemannte Systeme entlang der mehr als 1000 Kilometer langen Frontlinie einsetzen, Sensoren, Satelliten und Drohnen etwa, sagen Diplomaten.

US-Kongress soll über Beistandsverpflichtung abstimmen

Damit der ukrainische Präsident Wolodimir Selenskij seine Bevölkerung in einem Referendum über ein Friedensabkommen abstimmen lassen könne, das womöglich höchst schmerzhafteste territoriale Zugeständnisse an den Aggressor Russland beinhalte, seien jedoch die „robusten“ Sicherheitsgarantien des Westens nötig, heißt es in Brüssel. Diese sollen an die Beistandsklausel im Nato-Vertrag angelehnt sein, den Artikel 5: Alle für einen, einer für alle.

Zwar soll die erste „Verteidigungslinie“ der Ukraine weiterhin die eigene Armee bleiben, die bis zu 800 000 Soldaten umfassen soll. Doch auch eine

europäische geführte „Sicherungsgruppe“, an der nach derzeitigem Stand vor allem Frankreich und Großbritannien beteiligt sein werden, soll im Land stationiert werden. Die europäische Truppe wiederum soll Rückendeckung durch die Amerikaner erhalten.

Nachdem die US-Regierung zugestimmt hat, den Kongress in Washington über eine derartige Beistandsverpflichtung abstimmen zu lassen – und ihr damit mehr juristisches und politisches Gewicht zu geben, als die bloße Zusage des wankelmütigen Präsidenten Donald Trump es hätte –, sind nun die Europäer am Zug. Das war der Zweck des Treffens in Paris am Dienstag: die europäische Seite der Sicherheitsgarantien möglichst konkret festzuzurren. Das sei als Signal an die Ukraine wichtig, sagen Diplomaten, aber auch als Botschaft an die Amerikaner, die sehen wollten, dass Europa liefere.

#### 08.01.2026, USA/Venezuela

Von Deutsche Presse-Agentur

Washington - Den Angriff in Venezuela haben die USA mit dem Kampf gegen Drogen und der Festnahme von Staatschef Nicolás Maduro begründet, inzwischen scheint sich Präsident Donald Trump aber deutlich mehr für Öl zu interessieren. Den zweiten Tag in Folge äußerte sich Trump zu den künftigen Einnahmen aus dem Verkauf von Rohöl des südamerikanischen Landes. "Ich wurde soeben informiert, dass Venezuela mit dem Geld, das sie durch unseren neuen Öl-Deal bekommen, NUR amerikanische Produkte kaufen wird", schrieb er auf Truth Social.

Venezuela verpflichte sich, die USA zu seinem wichtigsten Geschäftspartner zu machen, behauptete Trump. Dies sei eine "sehr gute Sache" für die Menschen in Venezuela und in den Vereinigten Staaten. Mit den ÖL-Einnahmen sollen Trump zufolge unter anderem US-Agrarprodukte, Medikamente, medizinische Geräte und Ausrüstung zur Verbesserung des venezolanischen Stromnetzes und der Energieanlagen gekauft werden. Die Regierung in Caracas reagierte zunächst nicht auf Trumps Äußerung.

Bei dem US-Angriff am Wochenende wurden nach venezolanischen Angaben rund 100 Menschen getötet. Etwa genauso viele seien bei dem "schrecklichen Angriff" verletzt worden, sagte Innenminister Diosdado Cabello. Die

Opferzahl könne noch weiter ansteigen. Unter den Getöteten seien auch Zivilisten.

Venezolanische Behörden hatten zuvor von 24 bei dem Einsatz getöteten Soldaten gesprochen. Kuba bestätigte zudem den Tod von 32 seiner in Venezuela eingesetzten Sicherheitskräfte. Sie waren unter anderem als Leibwächter für die Sicherheit Maduros verantwortlich. Die US-Regierung hat öffentlich keine Opferzahl genannt. US-Medien berichteten unter Berufung auf informierte Beamte von insgesamt schätzungsweise 75 Toten. Einige der getöteten venezolanischen Soldaten wurden am Mittwoch in Caracas mit militärischen Ehren beigesetzt. Fotos zeigten Särge, die von der venezolanischen Flagge bedeckt waren.

Trump will Einnahmen aus Ölverkäufen persönlich kontrollieren

Die USA hatten zuvor angekündigt, den venezolanischen Öl-Verkauf "auf unbestimmte Zeit" in ihre Hand zu nehmen. Am Dienstag sagte Trump, Venezuela werde zwischen 30 und 50 Millionen Barrel (je 159 Liter) an sanktioniertem Öl an die USA liefern. Er selbst werde die Einnahmen aus dem Verkauf des Öls kontrollieren – "zum Wohl des venezolanischen Volkes und der Vereinigten Staaten".

Am Mittwoch kündigte die US-Regierung eine Lockerung von Sanktionen gegen Venezuela an. Ziel sei es, den Transport und den Verkauf venezolanischen Öls auf dem Weltmarkt zu ermöglichen. Welche Sanktionen genau gelockert werden sollen und wann, ging aus der Ankündigung nicht hervor. Venezuelas staatlicher Ölkonzern PDVSA bestätigte Gespräche mit den USA über den Verkauf von Erdöl.

Das Öl-Geschäft ist für Venezuelas Regierung die wichtigste Einnahme- und Devisenquelle. Die von Trump genannte Menge von 30 bis 50 Millionen Barrel entspräche etwa der venezolanischen Produktion von ein bis zwei Monaten.

Trump kündigt Treffen mit Kolumbiens Staatschef Petro an

Nach dem Angriff auf Venezuela hatte Trump auch seine Drohungen gegenüber dem Nachbarland [Kolumbien](#) und dessen Staatschef Gustavo Petro verschärft - mit dem Vorwurf, die Kokain-Produktion nicht ausreichend zu

bekämpfen. Nun sprach Trump direkt mit Petro und kündigte ein Treffen im Weißen Haus an.

Petro habe angerufen, um "die Drogen-Situation und andere Meinungsverschiedenheiten" zu erläutern, schrieb Trump. Es sei ihm eine große Ehre gewesen, mit Petro zu sprechen und er freue sich, ihn in "naher Zukunft" zu treffen. Einen genauen Zeitpunkt dafür nannte er nicht.

Petro erklärte wenig später, er habe rund eine Stunde mit Trump gesprochen. "Ohne Dialog gibt es Krieg", sagte er vor Demonstranten bei einer Kundgebung für die Souveränität seines Landes. Kolumbien könne nun ruhig schlafen. Bei seinem ersten Gespräch mit dem US-Präsidenten seit dessen Amtsantritt sei es um die Themen Venezuela und den Drogenhandel gegangen. Er habe über die Fortschritte seines Landes im Kampf gegen Drogen gesprochen und sich für die eine direkte Kommunikation zwischen Washington und Bogotá eingesetzt.

## Kriege und bewaffnete Konflikte 2025

### ***Marxistischer Arbeitskreis, Jürgen Geppert: Kriege 2025***

#### **Die weltweit größten Kriege und bewaffnete Konflikte 2025**

#### **Das Wesen von Kriegen**

Der preußische Generalmajor Carl von Clausewitz prägte 1812 den Satz: „Kriege sind die Fortführung der Politik mit anderen Mitteln“. Somit bezeichnete er Kriege als einen Akt des politischen Verkehrs, der mit Gewalt ausgetragen wird. Er erkannte, dass Krieg und Politik untrennbar miteinander

verbunden sind. Aber diese Darstellung ist, bezogen auf die heutige Zeit, oberflächlich.

Karl Marx und Friedrich Engels wiesen den Klassencharakter der Politik, den untrennbaren Zusammenhang der Ökonomie mit der Innen- und Außenpolitik der herrschenden Klassen und die Kriege als Fortsetzung dieser Politik, und zwar mit gewaltsamen Mitteln, wissenschaftlich nach.

Sie deckten somit den Klassencharakter der Kriege und deren gesellschaftlichen Ursachen auf, die letztlich in der Spaltung der menschlichen Gesellschaft in antagonistische Klassen wurzelt. So entlarvten sie, dass mit Hilfe der Kriege die Klassenziele der herrschenden Klassen der kriegsführenden Länder verfolgt und durchgesetzt werden. Erst in einer klassenlosen Gesellschaft kann die Kriegsgefahr gebannt werden.

Die Interessenvertreter der Bourgeoisie bezeichnen diese materialistische Ableitung der Kriege vom gesellschaftlichen Klassencharakter, die Kriege als kalkulierte Handlungen mit klarem Profiteur, nämlich der herrschenden Klasse, darstellt. als eine provokante These. Diese bürgerlichen Ideologen bemühen sich ständig, die Kriege als unkontrollierbare Zufälle oder als einen in der menschlichen Natur verwurzelten Hang zur Aggression abzutun.

In diesem Sinn werden Kriege oft als „zufällig“ dargestellt. Sie „passieren“ aber nicht einfach so, sondern sie werden durch spezifische, oft verschwiegene oder verborgene Interessen verursacht. Das sind im Regelfall materielle Interessen, die zu Machtstreben zwecks Kontrolle über und Zugriff auf Ressourcen wie Öl, seltene Erden usw. führen. Kriege werden damit zu einem „Geschäft“, das neben Elend und Tod für die Proletarier, die zum Militärdienst gezwungen werden, enormen Kosten für die Gesellschaft mit sich bringt, auf der anderen Seite der Bourgeoisie aber riesige Profite beschert.

Die konkreten Motive für diese imperialistischen Kriege wollen wir kurz auflisten:

**Wirtschaftliche Motive:** Kriege können profitable Geschäfte für die Rüstungsindustrie, Waffenhersteller und andere Industrien sein, die von der Zerstörung und dem Wiederaufbau profitieren.

**Macht und Ressourcen:** Oft geht es um die Sicherung oder den räuberischen Erwerb von wertvollen Rohstoffen beispielsweise Wasser, Öl, Bodenschätzen aller Art oder fruchtbarem Land sowie strategischer Zugänge oder Engpässe wie Kanälen, Meereszugängen, Gebirgspässen usw.

**Interessenvertretung und Hegemoniestreben:** Kriege sind ein gewaltsames Mittel, um die Interessen von Kapitalfraktionen, manchmal auch von wenigen Großkonzernen und deren Regierungen durchzusetzen.

**Politische und/oder innenpolitische Faktoren:** Ablenkung von internen Problemen, Sicherung der Herrschaft, Durchsetzung ökonomischer und politischer Interessen der herrschenden Klasse. Als Begleitmusik gibt es stets eine Offensive im Bereich der Ideologie: Nationalismus, religiöse Differenzen, ethnische Konflikte und so weiter werden erzeugt bzw. geschürt, um sie im Sinne der herrschenden Klasse für deren Kriege zu nutzen.

Weltweit finden so regelmäßig Kriege statt, die in der Regel von den Vertretern der großen imperialistischen Staaten angezettelt werden.

**Ein (unvollständiger) Überblick:** Mit Stand November 2025 gibt es weltweit mehrere größere Kriege und bewaffnete Konflikte. Zu den prominentesten und tödlichsten gehören:

## **Der Ukraine Krieg**

Ein imperialistischer Krieg zwischen Russland, der EU und der NATO, in dem die Ukraine im Mittelpunkt steht. Die Ukraine ist reich an Bodenschätzen, darunter

Eisenerz, Kohle, Mangan, Titan, Graphit und Uran, sowie strategisch wichtige Rohstoffe wie Lithium, Seltene Erden (Lithium, Neodym, Germanium, Gallium), Nickel, Beryllium, Zirkonium, Kobalt und Edelgase (Neon, Krypton). Diese Vorkommen sind entscheidend für die moderne Industrie, insbesondere für die Elektromobilität und Halbleiterproduktion, wobei die wertvollsten Lagerstätten in der Ostukraine liegen, und somit ist auch das Interesse der EU und das der USA begründet.



Genauer spezifiziert:

Metalle & Erze:

- Eisenerz: Weltweit bedeutende Vorkommen, wichtig für Stahlproduktion.
- Manganerz: Gehört zu den größten globalen Reserven.
- Titan: Hohe weltweite Reserven, wichtig für Luftfahrt und Rüstung.
- Nickel, Kobalt, Kupfer, Magnesium: Wichtig für Batterien und Legierungen.
- Beryllium, Zirkonium: Für Hochtechnologieanwendungen.

Energierohstoffe:

- Kohle: Große Reserven (Steinkohle und Braunkohle).
- Uran: Die Ukraine ist ein wichtiger Uranproduzent.
- Erdgas & Erdöl: Bedeutende Vorkommen, besonders im Osten.

Spezial- & Seltene Rohstoffe:

- Seltene Erden (REEs): Wichtig für Elektronik und Magnete.
- Lithium: Entscheidend für Batterien der E-Mobilität.
- Graphit: Schlüsselmateriale für Batterien.
- Neon & Edelgase (Krypton, Xenon): Für Chip-Produktion.

Viele dieser Rohstoffe sind wichtig für die Energiewende in Europa und für die Digitalisierung. Die ukrainischen Vorkommen machen einen großen Teil der weltweiten Reserven aus, wie z.B. bei Titan (ca. 20 % der Weltreserven) und Mangan (ca. 12 %). Auch die deutsche Wirtschaft ist von diesen Vorkommen abhängig.

**Der Gaza Krieg zwischen Israel und Palästina**

Über die ökonomischen Hintergründe in Palästina haben wir bereits ausführlich berichtet. Bei den israelischen Militäroperationen im Gazastreifen wurden laut Angaben des Gesundheitsministeriums in Gaza und der Vereinten Nationen über 60.000 Bewohner getötet und zehntausende weitere schwer verletzt; Experten sehen die offiziellen Opferzahlen als konservative Schätzungen an. Bis Mitte Dezember 2023 mussten rund 1,9 der etwa 2,2 Millionen Einwohner Gazas ihre Häuser und Wohnungen wegen der Kämpfe verlassen und in von der IDF ausgewiesene Evakuierungsgebiete fliehen. Dort war und ist nicht sichergestellt, dass die Evakuierungen unter

zufriedenstellenden Bedingungen hinsichtlich Hygiene, Gesundheit, Sicherheit und Ernährung ablaufen.

Israel blockierte wiederholt die Einfuhr humanitärer Hilfslieferungen in den Gazastreifen; Experten und Hilfsorganisationen warnten regelmäßig vor dem Risiko einer Hungersnot. Auch Menschenrechtsorganisationen, Historiker und Genozidforscher erhoben Völkermordvorwürfe gegen Israel.

Am 10. Oktober 2025 trat auf amerikanische Initiative eine Waffenruhe in Kraft, die zu einem dauerhaften Frieden führen soll.

US-Präsident Donald Trump empfing am 29.12.25 den israelischen Ministerpräsidenten Benjamin Netanjahu in seiner Residenz Mar-a-Lago in Florida. Beim bereits sechsten Treffen in diesem Jahr sprachen die beiden Politiker über die Zukunft des Gazastreifens. Trump führte Netanjahu seine digitale Version über die Zukunft des Gazastreifens als amerikanisches Urlaubsparadies vor.

Die deutschen Interessen liegen auch im Rüstungsexport. Infolge der Waffenruhe in Gaza hat die Bundesregierung das Waffenembargo wieder aufgehoben. Es wird beklagt, dass die Rüstungsexporte aus Deutschland nach Israel bislang noch nicht wieder den vorherigen Stand erreicht haben.

## **Der Krieg im Sudan**

Der Konflikt zwischen den sudanesischen Streitkräften und den Rapid Support Forces (RSF) hat sich zum dritttödlichsten Gewaltkonflikt weltweit entwickelt und wird oft als "vergessener Konflikt" bezeichnet.

Der Konflikt im Sudan ist ein innerstaatlicher Konflikt, ein Bürgerkrieg zwischen den sudanesischen Streitkräften (SAF, engl. „Sudanese Armed Forces“), unter General Abdel Fattah al-Burhan und den paramilitärischen Kräften (RSF, engl. „Rapid Support Forces“) unter General Mohamed Hamdan Daglo, bekannt als „Hemeti“. Sowohl die SAF als auch die RSF werden jeweils von mehreren kleineren bewaffneten Gruppierungen unterstützt, die teilweise Gebiete des Sudans kontrollieren.

Bei den Kämpfen wurden bereits Zehntausende Menschen getötet, fast zwölf Millionen Menschen wurden vertrieben. Zudem ist jeder zweite Einwohner im Sudan von Hunger bedroht.

Verschiedene ausländische Akteure nehmen Einfluss auf die Konfliktparteien und unterstützen diese, teilweise auch mit Waffenlieferungen. Ägypten, Iran und Russland stehen beispielsweise aufseiten der SAF, während die Vereinigten Arabischen Emirate und Libyen aktuell die RSF unterstützen. Sowohl al-Burhan als auch Hemeti haben in den Monaten vor dem Ausbruch der Gewalt auf diplomatischem Wege in den Nachbarländern um Unterstützung geworben.

Das UN-Hochkommissariat für Menschenrechte berichtet von Massenmorden, ethnisch motivierten Hinrichtungen, sexueller Gewalt sowie Angriffen auf Gesundheitseinrichtungen im Sudan. Unicef spricht von einem möglichen Genozid durch die RSF-Miliz an der sudanesischen Bevölkerung. Dennoch erfährt die Lage im Sudan vergleichsweise wenig internationale Aufmerksamkeit.

### Ausländische Konzerne beuten das Land aus, vor allem im Bereich Bergbau und Energie.

Die Geologie des Sudan lässt auf große Bodenschätze schließen. Im Land wurden bisher Eisen, Chrom, Mangan, Gold und Silizium gefunden, ferner Marmor, Gips und in den Nuba-Bergen Uran. Mit nachgewiesenen 84.950.000.000 m<sup>3</sup> gehört der Sudan zu den 60 Ländern mit den größten Erdgasvorkommen. Und im Süden des Sudan liegen reiche Erdölvorkommen. Eine Pipeline führt von dort durch die Nuba-Berge und durch Khartum nach Port Sudan, von wo das Erdöl verschifft wird. Chinesische, malaiische und indische Konzerne sind in der Förderung tätig. Hauptabnehmer des sudanesischen Öls ist China. Die Goldvorkommen im Ostsudan wird von französischen Firmen abgebaut. Die jährliche Produktion lag im Jahr 2003 bei rund sechs Tonnen, aktuelle Zahlen liegen uns leider nicht vor.

### Der Krieg zwischen Armenien und Aserbaidshan

Dieser Krieg dreht sich hauptsächlich um die Region Bergkarabach, auf die beide Länder Anspruch erheben. Während der Sowjetzeit hatte Bergkarabach einen Autonomiestatus innerhalb der Aserbaidshanischen SSR, die Region

wird mehrheitlich von ethnischen Armeniern bewohnt. Der Konflikt ist eng mit nationalen Identitäten verknüpft, wird durch die Einflussnahme anderer Länder wie der Türkei (Unterstützung für Aserbaidshan) und Russland (Unterstützung für Armenien) beeinflusst und hat sich in den letzten Jahrzehnten durch mehrere Kriege und Eskalationen verschärft.

Aber es geht nicht nur um die territoriale Zugehörigkeit und den Status von Bergkarabach, das eine armenische Mehrheit hat, aber völkerrechtlich zu Aserbaidshan gehört. Es geht um viel mehr:

Bergkarabach ist reich an Bodenschätzen, die ein wichtiger Grund für das Interesse Aserbaidshans an der Region sind. Diese Vorkommen sind größtenteils noch unerschlossen, was die Region zu einem begehrten Ziel für Rohstoffabbau macht, auch für Deutschland, das die geopolitische Bedeutung Aserbaidshans stärkt.

Wichtige Bodenschätze und Vorkommen sind vor allem kritische Rohstoffe: Die Region ist reich an Kupfer, Zink, Blei, Gold und Silber, die für Batterien und moderne Technologien benötigt werden die für die Elektrotechnik (E-Autos, Akkus) essenziell sind.

### **Der Krieg zwischen der Demokratische Republik Kongo und Ruanda**

Der Konflikt zwischen der Demokratischen Republik Kongo und Ruanda ist eine lang andauernde bewaffnete Auseinandersetzung, die sich im Jahr 2022 wieder verschärft hat. Auslöser war der Wiederaufstieg der Rebellenbewegung M23 im Osten des Kongo, wobei die Demokratische Republik Kongo Ruanda beschuldigt, die Rebellen zu unterstützen und die Bodenschätze des Landes ausbeuten zu wollen. Diese Bodenschätze sind eine immense, aber umkämpfte Ressource für die Weltindustrie.

Die Demokratische Republik Kongo ist extrem reich an Bodenschätzen, darunter Kobalt, Coltan, Kupfer, Gold, Diamanten und Erdöl, die für die Elektronik-, Auto- und Schmuckindustrie von globaler Bedeutung sind (z.B. 60-80% der weltweiten Coltan-Reserven). Trotz dieses Rohstoff-Reichtums leidet das Land unter Armut und Ausbeutung durch bewaffnete Gruppen sowie Kinder- und Zwangsarbeit in den Minen (besonders bei Coltan und

Kobalt), da Konflikte und Korruption verhindern, dass die Bevölkerung vom Rohstoffreichtum profitiert.

Im Juni 2025 unterzeichneten Ruanda und die DR Kongo ein Friedensabkommen, um den Konflikt zu beenden. Es beinhaltet die Achtung der territorialen Integrität, den Rückzug bewaffneter Gruppen und die Erleichterung der Rückkehr von Flüchtlingen.

### **Der Krieg zwischen Indien und Pakistan**

Die Spannungen hatten sich im Mai 2025 nach einem tödlichen Anschlag in Kaschmir deutlich verschärft und zu militärischen Aktionen und gegenseitigem Beschuss geführt, bevor eine Waffenruhe vereinbart wurde. Obwohl die Situation nach der Waffenruhe eine vorübergehende Beruhigung zeigte, warf Indien Pakistan später Verstöße gegen die Feuerpause vor.

Die Region Kaschmir ist geteilt und umstritten zwischen Indien, Pakistan und China, wobei verschiedene Teile unter unterschiedlicher Verwaltung stehen.

Die Bedeutung dieser Auseinandersetzung liegt darin, dass beide Länder Atommächte sind.

*(Bemerkung Frank: Hier fehlen die ökonomischen Hintergründe des Konflikts und eine Darlegung der Gründe für die Wichtigkeit der Region Kaschmir.)*

### **Zukunftsperspektiven:**

Für die nahe Zukunft werden neue Kriege vorbereitet, nur einige Beispiele:

- Syrien, Libanon und die Hamas: Der israelische Ministerpräsident Benjamin Netanjahu beriet am 29.12.25 über „sicherheitspolitische Fragen“ zum Thema Syrien, Libanon und der Entwaffnung der Hamas. *(Bemerkung Frank: Hier fehlen die Konkreteion und die Hintergründe.)*

- Venezuela: Der amerikanische Präsident Trump bestätigte am 30.12.25 einen ersten Angriff der USA auf Venezuelas Festland. Einen Krieg schließt er nicht aus. Zu der Ausweitung der Angriffe gegen vermeintliche

Drogenboote auf den Pazifik erklärte er: "Wir töten sie einfach". Präsident Maduro wurde inzwischen entführt.

- Nigeria: Der amerikanische Präsident Trump zeigt sich offen für eine Unterstützung der [nigerianischen](#) Regierung im Kampf gegen islamistische Aufständische. Ein Sprecher des nigerianischen Präsidenten sagte, solange die territoriale Integrität des Landes gewahrt bleibe, sei dies kein Problem. [Trump](#) hatte zuvor mit militärischen Maßnahmen in dem westafrikanischen Land gedroht, sollte die Regierung nicht schnell etwas gegen die Tötung von Christen durch die islamistischen Aufständischen unternehmen. Er habe daher das Verteidigungsministerium angewiesen, sich auf einen möglichen schnellen Militäreinsatz in Nigeria vorzubereiten. Trump hat geschworen, „Dinge mit Nigeria zu machen, über die Nigeria nicht glücklich sein wird“ und „in dieses nun diskreditierte Land mit gezogenen Waffen einzumarschieren“.

- Naher Osten und Golfregion: Die USA haben in dieser Region rund 40.000 Soldaten stationiert. Die US-amerikanischen Stützpunkte hat der Iran zu "legitimen Zielen" erklärt. In welchen Staaten liegen die wichtigsten? [Bahrain](#) - Das Königreich am Golf beherbergt die fünfte Flotte der US-Navy sowie das Hauptquartier der US-Marinestreitkräfte in der Region. [Irak](#) - Die irakische Regierung ist ein Verbündeter des Iran, aber gleichzeitig ein strategischer Partner der Vereinigten Staaten. Die USA haben in zahlreichen Militäreinrichtungen im Land etwa 2.500 US-Soldaten stationiert. [Kuwait](#) - Das Emirat am Golf ist Standort mehrerer US-Stützpunkte, darunter Camp Arifjan, wo sich das Hauptquartier der Bodestreitkräfte des Militärkommandos Centcom für die gesamte Region befindet. [Katar](#) - Der Luftwaffenstützpunkt Al-Udeid am Rande der katarischen Hauptstadt Doha ist einer der wichtigsten US-Stützpunkte im Nahen Osten. Dort sind Berichten zufolge normalerweise rund 10.000 Soldaten und ziviles Personal stationiert. [Syrien](#) - Im April verkündete das Pentagon Pläne, die Zahl der Soldaten in dem Land auf weniger als 1.000 zu halbieren. [Vereinigte Arabische Emirate](#) - Auf dem Stützpunkt Al Dhafra ist eine Luftwaffeneinheit mit zehn Flugzeugstaffeln und Drohnen stationiert. Auch ein Übungszentrum für Luft- und Raketenabwehr befindet sich auf dem Stützpunkt.

*(Quellen: AFP, dpa)*

## Kräfteverschiebungen im imperialistischen Weltgeschehen

### ***Marxistischer Arbeitskreis, Jürgen Geppert: Neues vom „Friedenspräsident“ – Eine Momentaufnahme kurz nach der Entführung des venezolanischen Präsidenten Maduro durch Spezialtruppen der USA***

In der Nacht vom 2. zum 3. Januar 2026 erschütterten Explosionen Caracas. Wenig später folgt das Bekenntnis aus Washington – der US-Angriff auf Venezuela löst weltweit Bestürzung aus.

In der venezolanischen Hauptstadt Caracas sind in der Nacht zu Samstag (Ortszeit) starke Explosionen zu hören gewesen. Begleitet wurde dies von Lärm, der dem Überflug von Flugzeugen glich, wie ein Journalist der Nachrichtenagentur AFP berichtete. Der Vorfall begann gegen 2 Uhr (Ortszeit, 7 Uhr MEZ), gegen 2:15 Uhr dauerte der Lärm immer noch an. Um 2:38 Uhr war eine weitere Explosion in Caracas zu spüren.

Während die Ursache zunächst unklar war, nahm das Ereignis wenige Stunden später eine gigantische politische Dimension an. US-Präsident Donald Trump erklärte auf seiner Plattform Truth Social, die Vereinigten Staaten hätten Venezuela angegriffen. Mehr noch: Präsident Nicolás Maduro sei gemeinsam mit seiner Ehefrau festgesetzt und außer Landes gebracht worden.

In **Caracas** ließ die Antwort nicht lange auf sich warten. Verteidigungsminister Vladimir Padrino rief in einer Videobotschaft zum Widerstand auf. "Sie haben uns angegriffen, aber sie werden uns nicht brechen", sagte er. Soldaten und Bevölkerung bildeten gemeinsam eine "unzerstörbare Mauer des Widerstands", alle Truppen seien zur Landesverteidigung im Einsatz. Die Botschaft war klar – und unmissverständlich.

Die Vizepräsidentin Venezuelas forderte zudem ein Lebenszeichen des festgesetzten Staatschefs. "Wir wissen nicht, wo Präsident Nicolás Maduro und die First Lady Cilia Flores sind", sagte Delcy Rodríguez im

Staatsfernsehen. "Wir fordern von der Regierung von Präsident Donald Trump sofort ein Lebenszeichen von Präsident Maduro und der First Lady."

**Kubas Präsident Miguel Díaz-Canel** sprach von einem "kriminellen US-Angriff" auf das verbündete Venezuela. "Unsere Friedenszone wird gerade brutal angegriffen", schrieb er auf X und forderte die internationale Gemeinschaft zu schnellem Handeln auf.

Das Außenministerium in **Teheran** wertete die Angriffe als "militärische Intervention gegen einen unabhängigen Staat und ein Mitglied der Vereinten Nationen". Laut der staatlichen Nachrichtenagentur Irna sei dies ein klarer Bruch der UN-Charta und des Völkerrechts. Der "aggressive Akt" müsse umgehend und unmissverständlich verurteilt werden.

**Spanien** rief zur Mäßigung auf und mahnte die Einhaltung des Völkerrechts und der UN-Charta an. Zugleich bot die Regierung in Madrid ihre Unterstützung an, um eine friedliche, verhandelte Lösung der Krise zu ermöglichen. Man beobachte die Lage genau und stimme sich mit Partnern in der EU und der Region ab, hieß es aus dem Außenministerium.

Die **EU-Außenbeauftragte Kaja Kallas** rief zur Achtung des Völkerrechts auf. "Unter allen Umständen müssen die Grundsätze des internationalen Rechts und der Charta der Vereinten Nationen eingehalten werden. Wir rufen zur Zurückhaltung auf", schrieb Kallas auf X. Nach eigenen Angaben hatte sie zuvor mit US-Außenminister Marco Rubio telefoniert. Die EU beobachte die Lage in Venezuela aufmerksam, heißt es im Post von Kallas. Und weiter: "Die Sicherheit der EU-Bürger in diesem Land hat für uns oberste Priorität."

**Innerhalb Deutschlands** gehen die Meinungen über die Kommandoaktion der USA weit auseinander. Der außenpolitische Sprecher der Unionsfraktion, Jürgen Hardt, sagte dem Redaktionsnetzwerk Deutschland (RND), das Ende der Herrschaft von Maduro "wäre ein Signal der Hoffnung für Venezuela, dessen Bevölkerung zu großen Teilen vor Maduros Regime ins Ausland floh". Er rief die hiesige Außenpolitik zudem zur Zurückhaltung auf, da Europa von der Situation in Venezuela weniger unmittelbar betroffen sei als von der Lage in anderen Weltregionen.

**Linke-Chef Jan van Aken** sagte hingegen: "Wer wie Trump das Völkerrecht bricht und Präsidenten entführen lässt, der betreibt brutalen



Staatsterrorismus." Er forderte: "Wer Putin sanktioniert, muss auch Trump sanktionieren. Die Bundesregierung sollte sofort eine Verurteilung des US-Angriffes durch den Sicherheitsrat und die Generalversammlung der Vereinten Nationen starten."

**Grünen-Fraktionschefin Katharina Dröge** forderte eine klare Reaktion der Bundesregierung. Die Luftangriffe stellten einen Bruch des Völkerrechts und eine gefährliche militärische Eskalation dar, sagte sie dem RND. "Wir erwarten daher von der Bundesregierung, dass sie dies verurteilt und sich unmissverständlich gegenüber den USA für Deeskalation, die Einhaltung des Völkerrechts und die Achtung staatlicher Souveränität einsetzt."

**Argentiniens Präsident Javier Milei** feierte unterdessen die von den USA verkündete Festsetzung Maduros. "DIE FREIHEIT SCHREITET VORAN, ES LEBE DIE FREIHEIT VERDAMMT NOCHMAL", schrieb der ultraliberale Politiker auf X in Versalien zu einem Nachrichtenbericht, den er auf der Plattform teilte. Milei ist ein vehementer Gegner der bisherigen venezolanischen Führung unter Maduro. Argentinien hatte dessen umstrittene Wiederwahl 2024 nicht anerkannt.

Deutlich schärfer fiel die Reaktion aus Moskau aus. **Russlands Außenminister Lawrow** verurteilte den US-Militärangriff als "zutiefst beunruhigend und verwerflich". Es gebe keinerlei Rechtfertigung für diese "bewaffnete Aggression", erklärte das Außenministerium. Ideologische Feindseligkeit habe hier über sachlichen Pragmatismus gesiegt.

Doch auch **innerhalb der USA** regte sich Widerstand. Der demokratische Senator Ruben Gallego aus Arizona nannte den Krieg auf X "illegal" und sprach von einer beschämenden Entwicklung: Vom Weltpolizisten zum Weltmobber. Es gebe keinen Grund, warum die USA mit Venezuela im Krieg sein sollten.

Selbst aus den Reihen der Republikaner kamen kritische Stimmen. Senator Mike Lee aus Utah stellte die verfassungsrechtliche Grundlage des Angriffs infrage: "Ich bin gespannt darauf zu erfahren, was – falls überhaupt etwas – diese Handlung verfassungsrechtlich rechtfertigen könnte, angesichts des Fehlens einer Kriegserklärung oder einer Genehmigung zum Einsatz militärischer Gewalt."

Ganz anders klang dagegen die Stimme aus dem US-Außenministerium. **Vize-Außenminister** Christopher Landau stellte sich demonstrativ hinter das Vorgehen. "Der Tyrann ist gestürzt", schrieb er auf X – gemeint war Nicolás Maduro, der nun für seine "Verbrechen" zur Rechenschaft gezogen werde.

**US-Vizepräsident JD Vance** hat die Kritik an dem US-Angriff auf Venezuela sowie an der Festnahme von Staatschef Nicolás Maduro zurückgewiesen. "Gegen Maduro liegen in den Vereinigten Staaten mehrere Anklagen wegen Drogenschmuggels und Terrorismus vor. Man kann der Justiz in den USA nicht entgehen, nur weil man in einem Palast in Caracas lebt", schrieb er auf der Plattform X.

**US-Präsident Donald Trump** selbst ließ sich von all der Kritik nicht beirren. In einem Telefonat mit der "New York Times" wertete er den US-Einsatz zur Ergreifung des venezolanischen Staatschefs Nicolás Maduro als vollen Erfolg. Möglich geworden sei dies durch "viel gute Planung und viele großartige Soldaten und großartige Leute", zitierte die Zeitung den Präsidenten. Es habe sich um eine "brillante Operation" gehandelt. Offen ließ Trump dagegen eine zentrale Frage. Wie es nun mit Venezuela weitergehen solle, wollte er nicht am Telefon beantworten.

(lla/mit Material der dpa)

## ***Marxistischer Arbeitskreis, Jürgen Geppert, Anna C. Heinrich, Tim Schoenmakers, Frank Flegel: Die neue Monroe-Doktrin der USA***

Die USA behaupten sich wieder als Hegemon in Lateinamerika. Was heißt das für die Region?

Die USA bauen ihren Einfluss global aus, also auch auf den amerikanischen Doppelkontinent. Dahinter verbirgt sich eine alte Strategie, an die man jetzt anknüpft. Es geht darum, dass die Trump-Regierung im Dezember 2025 die Monroe-Doktrin aus dem Jahr 1823 als außenpolitische Vision neu formulierte.

Dieses Strategiepapier ist auch die Grundlage der amerikanischen Operationen zu Venezuela. Das Weiße Haus bezeichnet es selbst als "Trump Corollary" zur Monroe-Doktrin.

Schauen wir in die Geschichte: Als der fünfte Präsident der USA, James Monroe, 1817 ins Amt kam, waren die USA eine junge Nation. Sie existierten erst seit 41 Jahren. Der neue Staat ergründete noch immer, wie er funktionieren sollte, welche gesellschaftlichen Trennlinien sich herauskristallisieren und welche Außenpolitik er betreiben sollte.

Monroe folgte dabei der Stoßrichtung, welche der erste Präsident George Washington empfohlen hatte. George Washington warnte in seiner „Farewell Address“, seinem Abschiedsbrief von 1796, vor dauerhaften Allianzen und Einmischung in europäische Angelegenheiten. Die USA sollten sich auf den Aufbau zuhause konzentrieren, statt sich in fremde Konflikte zu manövrieren. Dem entsprechend definierte die Monroe-Doktrin von 1823 Nord- und Südamerika als Einflusszonen der USA. Schon damals gab es Tarnung: diese Doktrin sollte verstanden werden als ein Stück symbolischer Solidarität eines jungen, dekolonialisierten Entwicklungslands mit regionalen Nachbarn, die soeben dasselbe erreicht hatten. Die Staaten Lateinamerikas hatten ab 1810, mehrheitlich erst ab 1820 die Unabhängigkeit erlangt.

In Lateinamerika wurde die Verkündung der USA nominell positiv aufgenommen und selbst der Unabhängigkeitsheld Simón Bolívar (Namensgeber für Bolivien und die "Bolivarische Republik" Venezuela) bedankte sich bei Monroe. Von einigen Seiten wurde aber früh Skepsis angemeldet. Der chilenische Minister Diego Portales [erklärte](#): "Wir müssen sehr vorsichtig sein. Für die Amerikaner im Norden sind die einzigen Amerikaner sie selbst."

Nach 70 Jahre wurde dann die Monroe-Doktrin aktiver auslegten. Mit der amerikanischen Wirtschafts- und Militärmacht wuchs auch ihre außenpolitische Ambition, und bis Ende des 19. Jahrhunderts geriet die Monroe-Doktrin zur tatsächlichen *Doktrin* – einer, welche aktiv und offensiv verfolgt wurde. Sie war Ausdruck der Entwicklung des US-amerikanischen Imperialismus und seiner Politik der internationalen Einflussnahme und Expansion.

Präsident Theodore Roosevelt hatte die Monroe-Doktrin 1904 um den „Roosevelt Corollary“ ergänzt, also den Roosevelt-Zusatz. Wann immer lateinamerikanische Staaten sich "danebenbenahmen", auf eine Weise, welche "die Bande der zivilisierten Gesellschaften lockerte", durften die USA

intervenieren. Das stellte eine derart große Veränderung zum defensiveren Status quo ante dar, dass es sich auch als völliger Ersatz lesen ließe.

Das erste Auftreten war die Venezuelakrise 1895, in welcher Venezuela und Großbritannien um die Region Guayana Esequiba (Kurzform: Esequibo) stritten<sup>1</sup>. Die USA intervenierten und zwangen London erfolgreich, internationale Vermittlung zu akzeptieren – welche zugunsten der Briten ausfiel und das Gebiet Britisch-Guayana (heute: Guyana) zusprach.

Danach ging es Schlag auf Schlag. Hier eine Liste der wichtigsten amerikanischen Interventionen bis zum Zweiten Weltkrieg:

Die USA intervenierten 1898 aufseiten Kubas im Unabhängigkeitskrieg gegen Spanien, um, wie sich bald zeigte, selbst Kuba zu beherrschen. Die Aktion führte zum Spanisch-Amerikanischen Krieg und zur Übernahme von Puerto Rico, Guam und den Philippinen durch die USA führte. Kuba wurde zwar formell unabhängig, doch die USA kontrollierten die Insel de facto bis zum Sieg der Guerilleros um Fidel Castro und Che Guevara 1959.

Die USA führten 1903 die Unabhängigkeit Panamas von Kolumbien herbei und kontrollierten bis 1979 das [Territorium](#) rund um den Panamakanal (gemeinsam mit Panama gar bis 1999).

1912 besetzten die USA Nicaragua, um die Interessen amerikanischer Unternehmen zu schützen. Das Land blieb bis 1933 faktisch unter amerikanischer Kontrolle. Sie führten auch mehrere Militärinterventionen im benachbarten Honduras durch.

Die USA besetzten 1915 für 18 Jahre Haiti, um eine US-freundliche Regierung einzusetzen und wachsenden deutschen Einfluss zurückzudrängen. Dabei führten sie in einem der wenigen Länder, in welchem eine

---

<sup>1</sup> Es sei hier nur kurz erwähnt, dass Venezuela erst kürzlich wieder Anspruch auf dieses Gebiet erhoben hatte, selbstverständlich, weil dort große Erdölvorkommen entdeckt worden sind.

Sklavenrevolution einst zur Unabhängigkeit geführt hatte<sup>2</sup>, wieder ein System von Zwangsarbeit ein.

In der Dominikanischen Republik intervenierten die USA 1914 in einer Revolution, nur um das Land dann von 1916 bis 1924 zu besetzen.

Von 1910 bis 1919 intervenierten die USA in Mexiko, und 1914 besetzten sie die Hafenstadt Veracruz für sechs Monate.

Die USA waren damit eine unausweichliche Kraft in Amerika, welche ihre wirtschaftliche und militärische Macht offensiv ausspielte – insbesondere in Zentralamerika und in der Karibik, in Südamerika bis dahin etwas seltener. Längst ging es nicht mehr nur darum, europäische Kolonialmächte herauszuhalten. Die USA intervenierten in den Ländern der Region, wann es ihnen passte.

### **Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde diese Politik intensiviert.**

Die USA waren nun unangefochtener Hegemon in der westlichen Hemisphäre. Die europäischen Kolonialimperien existieren praktisch nicht mehr. Nach dem Sieg der Sowjetunion über den deutschen Faschismus ergaben sich neue und andere Gefahrenmomente für ihre imperialistische Politik, nämlich sowohl sozialistische Aufstände als auch nationale Befreiungsbewegungen und Befreiungskriege, auf welche die USA interventionistisch reagierten, mal mit subversiven, mal mit militärischen Methoden. Hier erneut eine Liste, nun bis zur Jahrtausendwende:

1954 lancierte die CIA in der Operation PBSuccess einen Putsch in Guatemala, welcher eine linke postrevolutionäre Regierung durch eine rechte Militärjunta ersetzte. Die USA isolierten Guatemala diplomatisch, rüsteten die Putschisten aus und trainierten sie. Später drohten sie mit einer Militärinvasion, sollte sich die guatemalische Armee gegen den Putsch stellen. Als Reaktion auf internationale Kritik suchte die CIA in der Operation

---

<sup>2</sup> Als Haitianische Revolution werden der Sklavenaufstand in der französischen [Kolonie Saint-Domingue](#) von 1791 und die nachfolgenden Ereignisse bezeichnet. Sie führte am 1. Januar 1804 zur Umwandlung der Kolonie in den Staat [Haiti](#) – den ersten unabhängigen Staat in [Lateinamerika](#) und den ersten, der durch ehemalige Sklaven geformt wurde.

PBHistory nach Beweisen für sowjetischen Einfluss auf die gestürzte Regierung, doch fand keine.

1961 lancierten die USA die Invasion in der Schweinebucht, um die junge sozialistische Regierung von Fiedel Castro auf Kuba zu stürzen. Die CIA hatte eine Brigade von Exilkubanern trainiert und transportiert, doch die Invasion scheiterte, weil Präsident John F. Kennedy wohl aufgrund internationalen Drucks die Luftunterstützung einstellte. Parallel wurden in Operation Mongoose Terrorattacken und Anschläge in Kuba geplant.

1964 unterstützten die USA einen Militärputsch in Brasilien, welcher in die 20-jährige Militärdiktatur führte. Wie in Guatemala 1954 lehnten die USA auch hier die sozialdemokratische bis linkspopulistische Politik der Regierung ab. Sie befürchteten einen wachsenden Einfluss der sozialistischen Staaten unter der Führung der Sowjetunion.

Ebenfalls 1964 mischten sich die USA in den Wahlkampf in British-Guayana, alsbald Guyana, ein, um einen ihrer Meinung nach kommunistischen Kandidaten zu verhindern. Die CIA lancierte dafür erfolgreich Proteste und Generalstreiks.

Von 1965 bis 1966 besetzten die USA die Dominikanische Republik, da sie Sorge hatten, dass sich ein Linksbündnis im dortigen Bürgerkrieg durchsetzen würde. Sie halfen, eine zuvor abgesetzte Militärjunta wieder an die Macht zu bringen.

1971 unterstützten die USA einen erfolgreichen Militärputsch in Bolivien gegen eine sozialistische Regierung.

Im Militärputsch [in Chile 1973](#) unterstützten die USA die Putschisten. Den demokratisch gewählten Präsidenten Salvador Allende stellten die USA als Kommunisten dar. Aus dem Putsch ging die 17-jährige Pinochet-Diktatur hervor.

1983 führten die USA und eine Koalition karibischer Staaten eine Invasion Grenadas durch, weil sie befürchteten, dass die marxistisch-leninistische Regierung dort einen kubanischen und sowjetischen Truppenaufbau erlauben würde.

1989 starteten die USA eine Invasion Panamas, in welcher sie Staatschef Manuel Noriega vertrieben. Damals noch ungewöhnlicherweise ging es hier

offiziell nicht um „Kommunismusverdacht“, sondern um Vorwürfe des Drogenschmuggels. Heutzutage ist bei Trump dieser Vorwurf gang und gäbe.

In den 1990ern unterstützten die USA die rechtsgerichteten Contra-Rebellen in Nicaragua in ihrem Kampf gegen die linke Regierung. 1979 hatte die sandinistische Befreiungsbewegung den Guerillakrieg gewonnen, der Diktator Somoza floh außer Landes und die Befreiungsbewegung stellte die Regierung.

1994 erfolgte eine zweite Invasion Haitis, in welcher die USA eine Militärjunta absetzten. Die Intervention war von einem Mandat des UN-Sicherheitsrats gedeckt und das US-Militär übergab ein halbes Jahr nach Invasionsbeginn die Kontrolle an eine UN-Mission.

Die Monroe-Doktrin und ihr Roosevelt Corollary waren in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts also zutiefst lebendig. Die USA intervenierten häufig und intensiv. Sie führten Invasionen durch, finanzierten Milizen, unterstützten Putschisten oder lancierten gesellschaftliche Unruhen. Unsere Liste sind wohlgemerkt nur die "harten" Operationen; drumherum machten die USA ihren hegemonistischen Einfluss kontinuierlich durch psychologische, diplomatische und wirtschaftliche Aktionen geltend.

Der 51. US-Präsident Donald Trump<sup>3</sup> führte und führt diese Außenpolitik sehr direkt und offen weiter. Über Monate arbeitete die Regierung von Donald Trump darauf hin, Nicolás Maduro zu entmachten. In der Nacht auf den 3. Januar dann der Vollzug: Das US-Militär greift mehrere Ziele in Venezuela an, in Caracas kommt es zu zahlreichen Explosionen, Armeehubschrauber kreisen über der Hauptstadt des Landes. Amerikanische Einheiten nehmen Maduro und seine Ehefrau gefangen und bringen sie außer Landes.

Nun droht er mit der Annexion Grönlands und Panamas. Er verstärkte die geheimdienstliche Arbeit gegen Grönland und verlangte von Panama besondere Vorteile bei der Durchquerung des Kanals. Er droht mit einer Militärintervention in Mexiko gegen dortige Drogenkartelle. Den Golf von

---

<sup>3</sup> Wir nennen hier Trump als Repräsentanten der aktuellen US-Politik. Selbstverständlich wissen wir, dass Politik niemals nur von einer Person gemacht wird, denn dahinter stehen im Zeitalter des Kapitalismus/Imperialismus immer mächtige Kapitalverbände und Interessenvertretungen der herrschenden Klasse.

Mexiko hat er zum Golf von Amerika umbenennen lassen und Kanada soll der 51. Bundesstaat der USA werden.

Zudem nimmt die US-Administration unter Trump unverhohlen innenpolitischen Einfluss auf Länder wie Argentinien, Brasilien, Kolumbien und Honduras, selbstverständlich zugunsten der dortigen rechten Kräfte. "Einfluss" bedeutet in diesem Fall nicht CIA-Operationen, sondern diplomatischer, psychologischer und wirtschaftlicher Druck. In Argentinien drohte er etwa, finanzielle Unterstützung einzustellen, sollte Präsident Javier Milei bei Wahlen nicht gut abschneiden. Dazu kommen Sanktionen: Brasilien wurde mit den höchsten Zöllen überhaupt bestraft, weil Trump sich am Gerichtsverfahren gegen den Ex-Präsidenten Bolsonaro störte; der zuständige Richter wurde ebenfalls mit Sanktionen belegt. Auch Kolumbiens Präsident Gustavo Petro und weitere Teile der kolumbianischen Regierung wurden sanktioniert. Nominell, weil sie in den Drogenhandel verwickelt seien.

Für Lateinamerika bedeutet die Rückkehr der Monroe-Doktrin, dass wieder kein Weg an den USA vorbeiführt. Wer mit der Trump-Regierung kooperiert und zu ihr ein gutes Verhältnis aufbaut, profitiert: Dank Nayib Bukeles' exzellenter Beziehung zu Trump formulieren die USA keine Reisewarnung mehr für El Salvador und erkennen in dem Land plötzlich weniger Menschenrechtsverstöße. Javier Mileis Argentinien durfte sich über direkte Finanzhilfen freuen. Ecuador und Guatemala konnten günstige Handels"deals" erzielen. Wenn in Bolivien und Chile bald rechte Präsidenten ins Amt einkehren, dürften ihre Länder ebenfalls Vorteile erwarten.

Wer andersherum auf der falschen Seite steht, muss sich auf feindselige Aktionen gefasst machen. In den meisten Fällen beinhaltet das Sanktionen, Strafzölle oder Wahlkampfeinmischung, doch das Beispiel Venezuela zeigt, dass man in den USA auch vor schärferen Maßnahmen keinesfalls zurückscheut. Das macht die Militärinvasion und Entführung Maduros und seiner Ehefrau aus Venezuela in die USA mehr als deutlich.

***Marxistischer Arbeitskreis, Anna C. Heinrich, Jürgen Geppert, Tim Schoenmakers, Frank Flegel: Venezuela, die USA und die BRICS-Staaten***



### Die wirtschaftlichen Verhältnisse zwischen den USA, China und Venezuela

Mit rund 303 Milliarden Barrel verfügt Venezuela über die weltweit größten nachgewiesenen Ölreserven. Bei einem durchschnittlichen Marktpreis von 60 US-Dollar pro Barrel repräsentiert dies einen theoretischen Warenwert von etwa 18 Billionen US-Dollar. Diese Reserven sind für das US-Finanzkapital von existenzieller Bedeutung, da US-Raffinerien – etwa jene von Chevron – technologisch auf das schwere Rohöl („crude“) aus Venezuela angewiesen sind. Dies erklärt auch, warum Sanktionen der USA immer wieder partiell aufgehoben werden, sobald der eigene stoffliche Zugriff gefährdet ist. Bis 1999 sicherte sich die USA über ungestörte Handelsbeziehungen den Zugriff auf diese Ölfelder. Mit der Strategieänderung des venezolanischen Kapitals ab 1999 (Chavismus) – Nationalisierung der Öl-Konzerne, weg vom US-Einfluss und hin zu einer Diversifizierung des Öl-Verkaufs – verschärfte sich die imperialistische Konkurrenz.

- China ist mittlerweile zum größten Handelspartner südamerikanischer Staaten aufgestiegen. Seit 2001 benötigt das chinesische Monopolkapital das venezolanische Rohöl dringend für seine eigenen industriellen Großprojekte.
- Venezuela ist zum strategischen Knotenpunkt für die Ausweitung der „Neuen Seidenstraße“ auf Südamerika geworden. Über 20 südamerikanische Staaten haben sich diesem Verband bereits angeschlossen, um alternative Handelsbeziehungen vorbei an den USA, der Weltbank usw. zu etablieren. Selbstverständlich sind das alternative kapitalistisch-imperialistische Handelsverbindungen, nicht etwa solche sozialistischen Charakters.
- Die Konkurrenz bzgl. Südamerika erstreckt sich über das Öl hinaus auf strategische Metalle in Argentinien, Bolivien und Chile, dem sogenannten „Lithium-Dreieck“, in das massiv investiert wird.

Der Kampf um die Ölfelder ist nicht nur ein Kampf um Öl, denn er ist untrennbar mit dem Kampf um die Weltleitwährung verbunden. Das erklärte Ziel der BRICS-Staaten, eine eigene Währung für ihre sich immer weiter

ausweitende Zirkulationssphäre zu etablieren, greift das Fundament der USA an. Wenn bürgerliche Politiker wie Trump die „Verteidigung der Dollar-Hegemonie“ fordern, wie im US-Wahlkampf 2024 versprochen, exekutieren sie lediglich die Notwendigkeit, die Vormachtstellung des US-Kapitals im finanziellen Weltsystem gegen die drohende Bedeutungslosigkeit des US-Dollars und den damit drohenden Verwertungsengpass zu sichern. Der Zugriff auf die Rohöl-Ressourcen Venezuelas ist deshalb für das US-Finanzkapital von strategischer Notwendigkeit.

Gleichzeitig aber fungiert Venezuela als zentraler Gläubiger Chinas, das Kredite im Wert von über 60 Milliarden US-Dollar durch langfristige Öllieferungen absichert. Der Kampf der verschiedenen Kapitalfraktionen um die Kontrolle dieser Ölfelder ist somit untrennbar mit der Verteidigung der Dollar-Hegemonie gegen die Expansionsbestrebungen der BRICS-Staaten verbunden, die bereits über 20 südamerikanische Staaten in alternative Handelsstrukturen und die „Neue Seidenstraße“ eingebunden haben und, wie oben bereits angesprochen, das Ziel haben, den Dollar als Weltleitwährung zurückzudrängen und auf die Dauer durch eine eigene Währung zu ersetzen.

Der gegenwärtige Konflikt zwischen Venezuela und den USA handelt also nicht von der kollektiven Verteidigung des „venezolanischen Volkes“ gegen einen einzelnen imperialistischen Aggressor, sondern von der Konkurrenzsituation verschiedener Kapitalfraktionen um die Aneignung der Ölfelder Venezuelas.

### Die Rezeption dieser Problematik in weiten Teilen der kommunistischen Bewegung

Die Berichterstattung der „kommunistischen“ Bewegung über den neuesten imperialistischen Widerspruch, also den angesprochenen zwischen den USA und Venezuela, ist voll mit klassenvernebelnden Parolen wie „Solidarität mit dem venezolanischen Volk!“, „Hände weg von Venezuela!“ usw. Diese Parolen erwecken den Anschein, als sei Venezuela ein klassenloser Staat und das venezolanische „Volk“ dem entsprechend nicht in Klassen gespalten, ein homogenes Volk, das sich kollektiv - und natürlich vollkommen berechtigt - gegen einen imperialistischen Übergriff der USA verteidigt.

Eine solche Solidarisierung mit einem "Volk" oder einer vermeintlich schwächeren "Nation", obwohl es sich um ein Gemeinwesen auf der Basis einer kapitalistischen Wirtschaft handelt, lenkt den Blick immer auf die gesamte kapitalistische Gesellschaft, nicht aber auf die Arbeiterklasse und deren Interessen. Denn im Kapitalismus gibt es kein homogenes "Volk". In jedem kapitalistischen Staat, in jeder dieser Nationen herrschen Klassenwidersprüche und zwar die zwischen Bourgeoisie und Proletariat. Wer vom "Volk", von den "Venezolanern" oder Vergleichbarem spricht, verschleiert nicht nur diese Zusammenhänge, sondern legitimiert obendrein die Existenz der dortigen Bourgeoisie, die im Kapitalismus immer Teil einer solchen "Gemeinschaft" ist. Damit legitimiert man aber gerade die unversöhnliche Wirkung des Wertgesetzes und die folgliche Ausbeutung der Arbeiterklasse, also die Grundlagen der Existenz der Bourgeoisie. So lenken diese Solidaritätserklärungen immer nur von ihrer Unterstützung der dahinterstehenden Kapitalfraktionen ab.

Dieses Problem, dass sich die "kommunistische" Bewegung oder zumindest Teile derselben, also Parteien und Organisationen, die vorgeben, auf der Seite der Arbeiterklasse zu stehen, bei jedem neu auftretenden imperialistischen Widerspruch reflexartig auf die Seite der schwächeren Kapitalfraktionen, der vermeintlichen "Opfern" stellen, ist nicht eben neu. Ob „palästinensisch“, „libanesisch“, „iranisch“ oder „venezolanisch“ – diese von Moral und Emotionen nur so getriebenen Erklärungen sind der Opfer-Rhetorik derart verfallen, dass die Anhängerschaft solcher Erklärungen für die Solidarisierung mit jeder international schwächeren Bourgeoisie alles stehen und liegen lassen würde. Diese Formen der Anbiederung im jeweils auftretenden imperialistischen Widerspruch ist nichts weiter als eine kostenlose PR-Kampagne für die Teile des imperialistischen Weltsystems, die im Kampf um die Neuaufeilung der Rohstoffe und Märkte kurzzeitig den Kürzeren ziehen. Und dass die Anhänger einer solchen Politik den proletarischen Grundsatz, dass Arbeiter nicht auf Arbeiter schießen, über Bord werfen, sei hier nur am Rande vermerkt.

Die Parole von der „Solidarität“ mit dem venezolanischen „Volk“ verschleiert, dass das venezolanische Kapital ein Teil eines gigantischen zwischenimperialistischen Ringens ist, bei dem die imperialistische

Konkurrenz der BRICS-Staaten mit einem rasanten Tempo an der Vorherrschaft des US-Imperialismus rüttelt, was die USA selbstverständlich nicht zulassen wollen. Das Proletariat beider Seiten wird dabei als bloßes Anhängsel der jeweiligen Kapitalinteressen verheizt.

Quellen:

- Al Jazeera English: „Trump, Venezuela and the new cold war with China“. In: Pinch Point, ausgestrahlt am 27. November 2025. URL: <https://youtu.be/Uze6hL3c-kE?si=XV-L8mlkKba-Tebp>
- OPEC: Annual Statistical Bulletin 2025. 60th Edition, Wien 2025. Table 3.1: „World proven crude oil reserves by country“ (S. 22) sowie Table 1.1: „OPEC Members' facts and figures“ (S. 10).
- U.S. Energy Information Administration (EIA): Country Analysis Executive Summary: Venezuela (Daten zum stofflichen Bedarf der US-Raffinerien).
- Reuters / Financial Times: Aktuelle Marktberichte (Dezember 2025/Januar 2026) zur chinesischen Kreditvergabe und den US-Investitionsankündigungen im Orinoco-Gürtel.

## **Dr. Kurt Grötsch: Venezuela: China reagiert mit voller Wucht<sup>4</sup>**

*Vorbemerkung der Redaktion offen-siv: Wir bringen diese Arbeit wegen der enthaltenen sehr interessanten Informationen, die in Deutschland von den Mainstream-Medien vorwiegend verschwiegen werden. Die politischen Einschätzungen, die in diesem Text vorgenommen werden, teilen wir nicht alle, z.B. sprechen wir nicht von der „multipolaren Weltordnung“, sondern von der imperialistischen Dynamik, wenn wir die heutige weltwirtschaftliche Situation meinen.*

China verurteilte den Angriff, die Entführung und die Verletzung der Souveränität Venezuelas aufs Schärfste. Ohne sich wie Trump und Macron in

---

<sup>4</sup> Quelle: Seniors.org, Erziehung, Ethik, Politik, 16.1.2026

den Vordergrund zu drängen, hat das Land eine Reihe von Maßnahmen ergriffen, da es verstanden hat, dass die Vereinigten Staaten die Kontrolle über das venezolanische Öl als Mittel zur Begrenzung der chinesischen Präsenz in Südamerika betrachten – ein vergeblicher Versuch, die Entwicklung des Landes zu stoppen.

China hat eine Reihe von Maßnahmen ergriffen, die auf das Herz des amerikanischen Imperiums abzielen, denn die Aggression gegen Venezuela ist eine Kriegserklärung gegen den Vorschlag einer multipolaren Welt und die BRICS-Staaten.

Nur wenige Stunden nach Bekanntwerden der Entführung von Präsident Maduro berief Xi Jinping eine Dringlichkeitssitzung des Ständigen Ausschusses des Politbüros ein, die exakt 120 Minuten dauerte. Es gab keine Erklärungen oder diplomatischen Drohungen, nur die Ruhe vor dem Sturm. Dieses Treffen löste eine von chinesischen Strategen als umfassende asymmetrische Reaktion bezeichnete Strategie aus, die auf Aggressionen gegen Partner in der westlichen Hemisphäre abzielt. Venezuela gilt dabei als Brückenkopf für Lateinamerika im „Hinterhof der USA“.

Die erste Phase der chinesischen Reaktion begann am 4. Januar um 9:15 Uhr, als die Chinesische Volksbank stillschweigend die vorübergehende Aussetzung aller US-Dollar-Transaktionen mit Unternehmen des US-Verteidigungssektors bekannt gab. Boeing, Lockheed Martin, Raytheon und General Dynamics erfuhren am Donnerstagmorgen, dass ihre Transaktionen mit China ohne Vorwarnung eingefroren worden waren. Um 11:43 Uhr desselben Tages kündigte die State Grid Corporation of China, Betreiberin des weltweit größten Stromnetzes, eine technische Überprüfung all ihrer Verträge mit US-amerikanischen Elektrotechniklieferanten an. Dies deutet darauf hin, dass sich China von amerikanischer Technologie abkoppelt.

Um 14:17 Uhr kündigte die China National Petroleum Corporation (CNPC), der weltweit größte staatliche Ölkonzern, eine strategische Neuausrichtung ihrer globalen Lieferketten an und reaktivierte damit ihr Energiearsenal. Dies beinhaltet die Kündigung von Öllieferverträgen mit US-Raffinerien im Wert von jährlich 47 Milliarden US-Dollar. Öl, das zuvor die US-Ostküste erreichte, wurde nach Indien, Brasilien, Südafrika und zu anderen Partnern im globalen Süden umgeleitet, was die Ölpreise innerhalb einer einzigen

Handelssitzung um 23 % steigen ließ. Die wichtigste strategische Botschaft lautet jedoch: China kann die US-Energieversorgung unterbrechen, ohne einen einzigen Schuss abzugeben.

In einem weiteren Schritt führte die China Ocean Shipping Company, die rund 40 % der globalen Schifffahrtskapazität kontrolliert, eine sogenannte operative Routenoptimierung ein. Dies führte dazu, dass chinesische Frachtschiffe begannen, US-Häfen zu meiden: Long Beach, Los Angeles, New York und Miami, die für ihre Lieferketten auf chinesische Seelogistik angewiesen sind, verzeichneten plötzlich einen Rückgang des Containeraufkommens um 35 %. Für Walmart, Amazon und Target, die auf chinesische Schiffe angewiesen sind, um in China hergestellte Produkte in US-Häfen zu importieren, war dies ein Desaster. Ihre Lieferketten brachen innerhalb weniger Stunden teilweise zusammen.

Das Schockierendste an all diesen Maßnahmen war ihr Zeitpunkt: Sie wurden gleichzeitig umgesetzt und lösten einen Dominoeffekt aus, der die wirtschaftlichen Auswirkungen exponentiell verstärkte. Es handelte sich nicht um eine allmähliche Eskalation, sondern um einen systemischen Schock, der die Reaktionsfähigkeit der USA überfordern sollte.

Die US-Regierung hatte den Schlag kaum verkraftet, als China ein neues Maßnahmenpaket aktivierte: die Mobilisierung des globalen Südens. Am selben Tag, dem 4. Januar, um 4:22 Uhr, bot der chinesische Außenminister Wang Yi Brasilien, Indien, Südafrika, Iran, der Türkei, Indonesien und 23 weiteren Ländern sofortige Vorzugsbedingungen im Handel an, sofern diese sich öffentlich dazu verpflichteten, keine venezolanische Regierung anzuerkennen, die mit krimineller Unterstützung der Vereinigten Staaten an die Macht gekommen war.

Innerhalb von weniger als 24 Stunden hatten 19 Länder das Angebot angenommen. Brasilien machte den Anfang, gefolgt von Indien, Südafrika und Mexiko. Dies ist die praktische Umsetzung einer multipolaren Weltordnung. China hat durch den Einsatz wirtschaftlicher Anreize als Waffe umgehend eine anti-amerikanische Koalition gebildet.

Das i-Tüpfelchen folgte am 5. Januar, als Peking seine Finanzwaffe aktivierte: Chinas grenzüberschreitendes Interbanken-Zahlungssystem kündigte an, seine Kapazität zu erweitern, um alle globalen Transaktionen abzuwickeln, die das

von Washington kontrollierte SWIFT-System umgehen wollten. Damit hatte China der Welt eine voll funktionsfähige Alternative zum westlichen Finanzsystem geboten. Jedes Land, jedes Unternehmen und jede Bank, die unabhängig von der amerikanischen Finanzinfrastruktur handeln wollte, konnte das chinesische System nutzen, das 97 % günstiger und schneller ist. Die Resonanz war unmittelbar und massiv: In den ersten 48 Betriebsstunden wurden Transaktionen im Wert von 89 Milliarden US-Dollar abgewickelt. Zentralbanken aus 34 Ländern eröffneten operative Konten im chinesischen System und signalisierten damit eine beschleunigte Entdollarisierung einer der wichtigsten amerikanischen Finanzierungsquellen.

Im Technologiesektor hat China, das 60 % der weltweiten Produktion von Seltenen Erden - kritischen Elementen für die Halbleiter- und Elektronikfertigung - kontrolliert, vorübergehende Exportbeschränkungen für Seltene Erden in Länder verhängt, die die Entführung von Präsident Nicolás Maduro unterstützt haben. Apple, Microsoft, Google und Intel – die amerikanischen Technologiekonzerne, die für kritische Komponenten auf chinesische Lieferketten angewiesen sind – sind besorgt, da ihre Produktionssysteme innerhalb weniger Wochen zusammenbrechen könnten.

Jeder Schritt Chinas trifft das wirtschaftliche Herzstück des amerikanischen Imperiums.

## Umweltpolitik im Kapitalismus

***Marxistischer Arbeitskreis, Anna C. Heinrich, Jürgen Geppert, Tim Schoenmakers, Frank Flegel: Kapitalismus und Klimawandel***

### **1. Was ist Klimawandel und wann wurde der Klimawandel und sein Folgen erkannt?**

Als Klimawandel wird die langfristige und stetige Veränderung des globalen Klimas auf der Erde über einen Zeitraum von Jahrzehnten oder länger bezeichnet. So hat sich das Klima der Erde im Laufe ihrer 4,5 Milliarden

Jahre alten Geschichte unzählige Male gewandelt. Das erfolgte durch unzählige natürliche Zyklen von Warm- und Kaltzeiten (Eiszeitalter), die durch verschiedene natürliche Faktoren ausgelöst wurden. Dazu gehören langfristige Veränderungen in der Atmosphäre, die zu globalen Erwärmung führen. Dieser natürliche Klimawandel ist stets ein sehr langsamer, sich über Jahrtausende erstreckender Prozess.

Im Gegensatz dazu basiert der jetzige Klimawandel aber auf dem menschlichen Handeln. Dieser menschengemachte Klimawandel hat seine Ursache in der Industrialisierung, wie sie vom kapitalistischen Wirtschaftssystem seit der Mitte des 19. Jahrhunderts durchgeführt wurde. Seit dieser Zeit erfolgte ein massenhafter und ständig steigender Ausstoß von Treibhausgasen, wie Kohlendioxid durch die Verbrennung fossiler Energieträger (Kohle, Öl, Gas).

Diese Gase legen sich wie ein "Mantel" um die Erde und verhindern, dass Wärme ins All entweicht, was den natürlichen Treibhauseffekt verstärkt und die Erde aufheizt. Weitere Indikatoren sind die Abholzung und Rodung ganzer Wälder, die massenhafte Tierhaltung in der Landwirtschaft, die Trockenlegung von Mooren. All das setzt große Mengen an gespeichertem Kohlenstoff frei. Schädliche Luftschadstoffe und die Ausbreitung von Krankheiten können zunehmen.

Jeder Eingriff in die Natur hat Auswirkungen auf das Klima. Zu Beginn der Industrialisierung konnte die Natur das aber noch ausgleichen, was heute nicht mehr möglich ist. Das bedeutet, dass weltweit alle ökonomischen und gesellschaftlichen Bereiche davon betroffen sind. Heute müssen entsprechende Maßnahmen stattfinden, die gegen den Klimawandel wirken und ihn verlangsamen. Darauf müssten sich alle Bemühungen konzentrieren. Diese große Herausforderung steht vor der Menschheit – und das in einem kapitalistischen Wirtschaftssystem in der Phase harter imperialistischer Konkurrenz.

Seit dem 20. Jahrhundert gibt es diese Problematik. Der 1968 gegründete „Club of Rome“, der Experten aus mehr als 30 Ländern zum Zweck zusammenführte, die wichtigsten Probleme der Menschheit durch interdisziplinäre Forschung zu identifizieren und Lösungsvorschläge zu unterbreiten, legte 1972 die Studie „Grenzen des Wachstums“ vor. Seitdem



gibt es Klimakonferenzen, internationale Konventionen bzw. Übereinkommen und so weiter, meist aber mit geringem Erfolg. Die erste UN-Klimakonferenz fand vom 28. März bis 7. April 1995 in Berlin statt. Auf dieser ersten Vertragsstaatenkonferenz (*Conference of the Parties, COP*) zur Klimarahmenkonvention einigten sich die teilnehmenden Staaten auf das „Berliner Mandat“ und gründeten eine formellen Gruppe, welche die Aufgabe bekam, zwischen den jährlich stattfindenden Klimakonferenzen ein Protokoll oder ein anderes, rechtlich verbindliches Instrument zu erarbeiten, welches feste Treibhausgas-Reduktionsziele und einen Zeitrahmen zu ihrer Erreichung beinhalten sollte.

Diese frühzeitige Verpflichtung sollte, so der Plan, ein entscheidender Faktor sein, um eine rechtlich verbindliche Übereinkunft zur Emissionsreduktion zu erarbeiten. Bis 1997 sollten die zunächst ablehnenden Staaten dafür gewonnen werden. Schwellen- und Entwicklungsländer wurden aber bereits zu diesem Zeitpunkt von verbindlichen Reduktionen ausgeklammert.

Der Grundwiderspruch des Kapitalismus, die kapitalistische Produktion, die auf der Kapitalverwertung und der Jagd nach möglichst hohen Profiten basiert, und setzt die gemeinsame gesellschaftliche Arbeit des Proletariats nicht zum Wohle der Allgemeinheit, sondern zum Zweck der Profitmaximierung ein. Deren Probleme haben sich mit dem Auftritt neuer Konkurrenten wie China, Indien, Russland verschärft. Das heißt, dass sich die grundlegenden Widersprüche auch in diesen Konferenzen zeigten. Die ungleiche ökonomische Entwicklung kapitalistischer Staaten behindert diese Entwicklung noch zusätzlich und so war es bisher unmöglich, das Ziel verbindlicher Beschlüsse zu erreichen. Nun wird in der Wahrnehmung immer von „Ländern“ gesprochen. Wir müssen aber bedenken, dass hinter den Delegationen der Länder große Konzerne stehen, deren Interessen vertreten werden.

## **2. Die Wirksamkeit der Klimagipfel**

So endete auch die diesjährige Weltklimakonferenz im brasilianisch Belém nach zähen Verhandlungen mit einer unzureichenden Abschlusserklärung, die das Erreichen des anvisierten Zieles der Begrenzung der Erderwärmung auf nur 1,5-Grad in weite Ferne rückte. Als der auffälligste Mangel wird genannt, dass die stofflichen Hauptverursacher der Klimakrise – Kohle, Öl und Gas –

nicht namentlich erwähnt wurden. Ein vorgeschlagener Fahrplan zum beschleunigten Ausstieg scheiterte am Widerstand einer großen Ländergruppe, darunter fossile Großmächte wie Saudi-Arabien und Russland, aber auch China und Indien. Die USA nehmen gar nicht erst teil. So konnte sich die Staatengemeinschaft nur auf eine freiwillige Initiative einigen, die bereits in Dubai (COP 28) getroffene Beschlüsse bekräftigte, nämlich den Übergang weg von fossilen Energien einzuleiten und Kapazitäten für Erneuerbare Energien bis 2030 zu verdreifachen.

Ein zentrales Verhandlungsthema der Konferenz war die Finanzierung der Anpassung an den Klimawandel. Zwar wurde eine Verdreifachung der Mittel beschlossen. Doch es wird befürchten, dass die Mittel bei Weitem nicht ausreichen werden, um die ärmsten und am stärksten betroffenen Bevölkerungsgruppen vor der Klimakrise wirksam zu schützen.

Die Konferenz hat eine Problematik erneut deutlich gemacht: UN-Klimakonferenzen erfordern eine einstimmige Annahme aller Beschlüsse. Da die USA nicht teilnahmen und Saudi-Arabien und andere Ölstaaten gegen einen Ausstieg waren, konnte ein entsprechender Beschluss, der den globalen Ausstieg aus fossilen Brennstoffen vorsah, nicht verabschiedet werden.

Die USA stellen ihre eigenen wirtschaftlichen Interessen in den Vordergrund. Sie als große Wirtschaftsmacht haben am jüngsten UN-Klimagipfel (COP30 in Belém, November 2025) nicht teilgenommen. US-Präsident Donald Trump hat die Relevanz der Klimakrise angezweifelt und die Teilnahme boykottiert. Die Haltung der USA zu internationalen Klimakonferenzen und -abkommen hat wirtschaftliche Gründe und ist von innenpolitischen Auseinandersetzungen wechselnder Regierungen geprägt: Die Vereinigten Staaten sind die zweitgrößte Volkswirtschaft der Welt, die sich durch eine enorme Innovationskraft und hohe Arbeitsproduktivität auszeichnet, aber auch den höchsten Schuldenberg der Welt angehäuft hat. Die Schuldenquote, die die Staatsschulden ins Verhältnis zur Wirtschaftsleistung setzt, steigt seit Jahren. Der Schuldenstand der USA hat aktuell 38 Billionen Dollar überschritten. Die Schuldenquote ist auf über 122 Prozent des jährlichen Bruttoinlandsproduktes gestiegen. Der Internationale Währungsfonds rechnete für das Jahr 2025 mit 123 Prozent. Das führt zwangsläufig in einen Teufelskreis. Eine höhere Schuldenquote bedeutet, dass ein immer größerer Teil der Einnahmen für den Schuldendienst aufgewendet werden muss. Das

Geld, das der Staat seinen Gläubigern als Zinsen zahlen muss, fehlt auf der anderen Seite, um konjunkturelle Impulse zu setzen, etwa die Infrastruktur zu verbessern, innovative Branchen zu fördern und Sozialleistungen zu finanzieren. Der Handelskrieg mit China, bei dem es um die Führungsposition in der Weltwirtschaft geht, zieht zusätzlich Ressourcen ab.

Kurz nach seiner zweiten Amtseinführung im Januar 2025 unterzeichnete Präsident Trump ein Dekret, um die USA erneut aus dem Pariser Abkommen zurückzuziehen, nachdem sie unter der vorherigen Regierung erst 2021 wieder beigetreten waren. Der Rückzug wurde mit Bedenken hinsichtlich der Struktur internationaler Klimavereinbarungen und deren potenzieller Auswirkungen auf die US-Wirtschaft begründet.

**Saudi-Arabien** hat während der Verhandlungen massiv blockiert und sich gegen die im Abschlusssdokument enthaltene "Abkehr" von fossilen Brennstoffen ausgesprochen, um seine nationalen Wirtschaftsinteressen als weltweit größter Ölexporteur zu schützen. Als einflussreichstes Mitglied der OPEC (Organisation erdölexportierender Länder) drängte Saudi-Arabien auch andere Mitglieder dazu, Beschlüsse zu blockieren, die das Ende der fossilen Ära einläuten könnten. Saudi-Arabien erwirtschaftet einen Großteil seines Reichtums und seiner geopolitischen Macht durch den Export von Öl und Gas. Ein globaler Konsens für einen schnellen Ausstieg aus fossilen Energien bedroht direkt die Grundlage seiner Wirtschaft.

Zusammen mit anderen OPEC-Staaten hat sich Saudi-Arabien vehement dagegen gewehrt, dass im Abschlusstext der Begriff "phase-out" (Ausstieg) verwendet wird. Stattdessen wurde die abgeschwächte Formulierung "transitioning away from" (Übergang weg von fossilen Energieträgern) beschlossen, die den teilnehmenden Staaten mehr Spielraum bei der Umsetzung lässt. Der saudische Energieminister, Prinz Abdulaziz bin Salman, bezeichnete die im Abschlusssdokument genannten acht globalen Anstrengungen als "Wahlmöglichkeiten", man solle sie nicht als verpflichtende Vorgaben für alle Staaten ansehen. Statt des Ausstiegs befürwortet Saudi-Arabien technische Lösungen, um die Klimaauswirkungen des Öl- und Gasexports zu minimieren. Dazu gehört die vorgeschlagene Methode der CO<sub>2</sub>-Abscheidung und -Speicherung (CCS) sowie die Verbesserung der Förderungstechniken. Hier stehen die Interessen der großen Ölkonzerne im Vordergrund und bestimmen das Handeln der Regierung.

**Russland** steht im Interessenkonflikt bei der Klimapolitik: Russlands Energiestrategie setzt bis 2035 weiterhin stark auf fossile Brennstoffe, hat sich aber das Ziel gesetzt, die Treibhausgasemissionen bis 2035 auf 65-67 % des Niveaus von 1990 zu reduzieren. Die russische Energiestrategie legt Wert auf Energieeffizienz und die Verringerung der Umweltauswirkungen des Brennstoff- und Energiekomplexes. Russland verfolgt seine eigene Klimapolitik, die nicht mit den internationalen Bemühungen zur Eindämmung des Klimawandels übereinstimmt. Es besteht eine Strategie für den Ausbau von Wasserstoff. Das geschieht aber nicht wegen einer ökologischen Klimapolitik, nein, mit dem Wasserstoffentwicklungskonzept von 2021 möchte Russland ein wichtiger Exporteur von Wasserstoff werden und plant die Technologie zur Dekarbonisierung bestimmter Sektoren zu nutzen. Auch hier geht es nicht um gesellschaftliche Vernunft, sondern um Kapitalverwertung.

In **China** entsteht fast ein Drittel der globalen CO<sub>2</sub>-Emissionen. Das Land hat ein starkes wirtschaftliches Interesse an der Energiewende, verfolgt aber seine eigenen Ziele und diese sind mit dem angestrebten Zeitpunkt der Klimaneutralität 2060 sehr langfristig. Zurzeit ist China noch weiterhin stark von Kohle als Energieträger abhängig.

**Indien** ist ein Schwellenland. Es wird als ein Land im Übergangsprozess von einem Entwicklungsland zu einem Industriestaat betrachtet mit einer starken, sich entwickelnden kapitalistischen Wirtschaft und mit sich verschärfenden sozialen Unterschieden. Obwohl Indien bereits die fünftgrößte Volkswirtschaft der Welt ist und bis 2030 voraussichtlich Deutschland und Japan überholen wird, ist es noch kein Industriestaat. Indien arbeitet nach eigenen Angaben daran, bis 2047 ein Industrieland zu werden. Indien hat das Ziel verkündet, bis 2070 klimaneutral sein zu wollen. Zurzeit ist Indien noch sehr stark von der Kohle abhängig.

Die **Europäische Union** verabschiedet sich gerade „scheibchenweise“ von vielen durch sie früher einmal gesetzten „Klimazielen“.

**Fazit:** Sehr deutlich wird hier sichtbar, dass die großen Industrienationen erst einmal ihre eigenen Interessen in den Vordergrund stellen. Dahinter stehen die großen internationalen Konzerne, die den Entwicklungsstand und die Entwicklungsrichtung des jeweiligen Landes beeinflussen. Jede

Umweltmaßnahme, die maximalen Profit sichert, wird von den Konzernen unterstützt werden. Genauso wird jede Maßnahme, die den maximalen Profit gefährdet, abgelehnt werden. Denn das Kapital hat die Macht, die Produktionsmittel und den Einsatz der Arbeitskraft zu kontrollieren und zu beherrschen. Dem entsprechend können Investitionen jederzeit aus Staaten abgezogen werden, die mit den Umweltstandards nach dem Geschmack des Kapitals zu weit gehen. Letztlich geht es darum, wer an der Spitze der Weltwirtschaft steht und wer somit welchen ökonomischen und politischen Einfluss auf andere Länder hat.

### **3. Einflussnahme der kapitalistischen Produktionsweise auf den Konsum einer Gesellschaft**

Die Wurzel aller vom Menschen gemachten Umweltschäden liegt im grundlegenden Widerspruch der kapitalistischen Produktion: Die Ware als Produkt individueller Privatarbeit wird für den Markt zum Zweck ihrer Wertrealisierung produziert – trotz aller Marktforschung ohne Kenntnis des tatsächlichen gesellschaftlichen Bedarfs, denn nicht alle Konkurrenten lassen sich in die Karten schauen. Eine Planung der Produktion und damit eine bewusste Entscheidung für eine umweltverträgliche Produktion ist unter diesen Bedingungen ausgeschlossen. Es herrscht die Anarchie der Produktion. Die Nützlichkeit (Gebrauchswert) wird degradiert zum notwendigen Übel für die Kapitalverwertung.

Diese Anarchie führt strukturell zur Überproduktion und damit zur Verschwendung. Die Produktion von Waren, die sich nicht oder nur durch Werbung verwerten lassen, bedeutet, dass Ressourcen im Übermaß verschwendet werden – dies gilt auch für vermeintlich "grüne" Waren wie E-Autos, Windräder, Bio-Ware, usw. Die Verschwendung ist somit die notwendige Folge des Zwangs der Kapitalverwertung und betrifft jede Ware, die auf dem Markt angeboten wird. Hieraus ergibt sich der Zwang zum Raubbau an Rohstoffen und zur umweltzerstörerischen Produktion.

Die vom Kapital gestützte Produktionsweise beeinflusst den Konsum grundlegend. Die Produktion ist ausschließlich auf Gewinnmaximierung und ständiges Wachstum ausgerichtet. Werbung wird immer und überall eingesetzt zum Zweck, den Konsum anzufeuern und so eine ständige Steigerung der Produktion verkaufbar zu machen, um die Profite zu steigern.

Ein Jahr ohne Wirtschaftswachstum wird bereits als Wirtschaftskrise angesehen, Wachstum ist das heilige Wort des Kapitalismus.

Zu diesem Zweck müssen die Menschen dazu verführt werden, im Konsum ihre Identität auszudrücken und gesellschaftliche Teilhabe nach außen demonstrieren zu wollen. Das ist selbstverständlich nur ein Schein, es bleibt fast immer eine gewisse Unzufriedenheit zurück, die zu erneutem und größerem Konsum anregt. Der Verbraucher muss so stark manipuliert werden, dass er konsumiert um des Konsums willen (es gibt in der Suchtberatung bereits den Begriff der Kaufsucht).

Wie kommt es zu dieser Entwicklung? Der Motor der Produktion sind nicht die Bedürfnisse der Menschen, sondern das Streben nach Gewinn für das Kapital. Um diesen Gewinn zu maximieren, muss ständig mehr produziert und verkauft werden. Gelingt das nicht, dann ist das das Ende des Produzenten und der Start in die Insolvenz, es droht also Kapitalvernichtung. Man sieht: Die Befriedigung der Bedürfnisse des Menschen ist dabei keineswegs das Ziel, das Ziel ist allein die Kapitalverwertung. Die Konsumenten müssen dazu gebracht werden, mehr Waren zu kaufen als sie brauchen. Dazu muss man neue Bedürfnisse schaffen, Waren mit sozialer Bedeutung ausstatten, Konkurrenzen schüren usw. Die in diesem Verwertungszwang des Kapitals entstandenen Produkte sollen nicht nur Gebrauchsgüter sein, nein, sie sollen neue Bedürfnisse schaffen, was über soziale Bedeutungen, Konkurrenz und Statussymbolik am besten erreichbar ist. Solche Waren sollen Identität und Erfolg demonstrieren - meine Auto, meine Jacht, mein Haus...

Wir kommen nun kurz zu einer Annäherung an das Thema Entfremdung und Fetischbildung im Kapitalismus: Diese künstlich geschaffenen Bedürfnisse sind durch Werbung und Bereitstellung leicht zu ändern und an neue Situationen anzupassen. Die Nachfrage muss ständig neu angekurbelt werden:

- jedes Jahr ein neues Handy auf dem Markt,
- jedes Jahr ist eine neue Mode „in“,
- ein Pool im Garten muss es sein um angeben zu können,
- auch das neue Auto regelmäßig, denn der Nachbar hat auch gerade eins,
- und wie viele Urlaubsreisen hast Du im Jahr unternommen?

Im Kapitalismus wird der Konsum zu einem zentralen Mittel der sozialen Interaktion. Man verschafft sich Geltung, erstrebenswert wird es, bei anderen Neid zu erwecken, reicher, größer, glücklicher zu erscheinen, als man ist.

Wer bei diesem Konsumwettbewerb nicht mithalten kann, ist gesellschaftlich abgehängt und schnell isoliert. Viele Menschen können am kulturellen Geschehen nicht teilnehmen. Andere sind von den Tafeln abhängig, um ausreichend Nahrungsmittel zu bekommen. Ganz an den Rand der Gesellschaft gedrängt sind die Obdachlosen.

Die Verbraucher stehen einem ständigen Strom an Angeboten gegenüber und müssen mit den Entwicklungen Schritt halten. Sie werden von Werbung überschüttet. Es entsteht ein Zwang, immer schneller und möglichst immer mehr zu konsumieren, um als Teil der Gesellschaft zu gelten und nicht den Anschluss zu verlieren. Die Ansicht, dass die Verbraucher durch ihr Kaufverhalten auf den Markt Einfluss haben, ist falsch. Denn sie können das Warenangebot nicht bestimmen. Sie sind auf das angewiesen, was der Markt zu welchen Preisen anbietet und werden manipuliert durch die zu erreichende soziale Botschaft, die mit den gekauften Waren verbunden wird. Das schafft den Eindruck, dass der ständige zur Schau gestellte Überfluss ein Ausdruck des Wohlstandes sei.

Die Verbraucher haben aber letztendlich kaum Einfluss auf den Klimawandel, denn sie haben keinen Einfluss auf die Produktion. Die Produktion wird vom Kapital bestimmt. Dort gilt das Prinzip: wachsen oder weichen. Die daraus entstehende übermäßige Produktion belastet die Umwelt, denn um diesen Überfluss zu produzieren, bedarf es der Rohstoffe im Überfluss, Gas, Öl, seltene Erden, Holz aus den Regenwäldern usw. sind aber nicht unendlich. Um sich diese Rohstoffe zu sichern und dabei Konkurrenten auszustechen, alles für das Ziel, sich den maximalen Profit zu sichern, werden unzählige Kriege geführt. Neben dem unendlichen menschlichen Leid, das Kriege verursachen, gibt es kaum eine größere Umweltkatastrophe als den Krieg.

#### **4. Würde die sozialistische Planwirtschaft die entstandene die Situation ändern?**

Oftmals, besonders bei halb-linken Parteien, wird die so genannte „sozialistische Marktwirtschaft“ als Alternative angesehen. Diese „sozialistische Marktwirtschaft“ ist ein Wirtschaftsmodell, das vorgibt, die

Prinzipien einer freien Marktwirtschaft (Angebot und Nachfrage, Wettbewerb, Privateigentum) mit staatlichen Eingriffen zur Sicherung sozialer Ziele zu kombinieren. Soziale Ungleichheit und Instabilität sollen so ausgeglichen werden. Nun ist es aber so, dass bei der Beurteilung einer Gesellschaftsordnung die vorhandenen Produktivkräfte, die Eigentumsverhältnisse in der Produktion und – bei Privatwirtschaften – die Art der Ausbeutung der Arbeitskräfte ausschlaggebend sind. Das heißt, eine kapitalistische Produktionsweise, also Produktion auf der Grundlage des Privateigentums an den Produktionsmitteln, wird auch immer einen kapitalistischen Staat hervorbringen, der die Interessen des Kapitals verfolgt. Eine „sozialistische Marktwirtschaft“ wird immer eine auf dem Privateigentum an den Produktionsmitteln basierende Marktwirtschaft sein und niemals eine sozialistische Gesellschaft hervorbringen können. Ihre Proklamierung ist eine konterrevolutionäre Illusionsmacherei.

Die einzige Alternative zum Kapitalismus ist die sozialistische Planwirtschaft. Die Basis dafür ist das Volkseigentum an den Produktionsmitteln. Hier ist es so, dass der sozialistische Staat die Koordinations- und Lenkungsfunktion der Wirtschaft übernimmt. Der Staat plant die Produktion der Güter, die auf die Befriedigung der Bedürfnisse der Menschen gerichtet sind. Die Produktion und Distribution der Produkte erfolgt über die zentrale Bedarfsplanung basierend auf dem Prinzip der volkswirtschaftlichen Rentabilität. Die Produkte werden nicht getauscht, sondern verteilt. Dafür gibt es einen Volkswirtschaftsplan, der für alle Produzenten Gesetz ist. Dieser Plan ist die Grundlage der Produktion zur Befriedigung der Bedürfnisse der Bevölkerung. Er gewährleistet die optimale Nutzung aller Ressourcen.

Auch hier hat natürlich jede Art der Produktion Einfluss auf das Klima. Aber in einer solchen Planwirtschaft könnte dem Klimawandel anders begegnet werden, denn das primäre Ziel ist nicht die Profitmaximierung, sondern eine zentral festgelegte Ressourcen- und Umweltplanung. Die sozialistische Planwirtschaft ist die einzige Wirtschaftsform, die eine bewusste Planung der ökonomischen Zukunft möglich macht. Das erlaubt eine Produktion, die auf das Machbare und Nachhaltige ausgerichtet ist. So kann z.B. eine Kreislaufwirtschaft entstehen, in der nur so viel produziert wird, wie recycelt werden kann.



Das größte Problem im Kampf gegen den Klimawandel ist neben dem Ausstoß anderer schädlicher Stoffe der Ausstoß von CO<sub>2</sub>. Eine gesteuerte Wirtschaft, die frei ist vom Konkurrenzkampf und dem Streben nach immer höherem Profit, führt zu einer stärkeren Reduzierung von Emissionen. Auch radikale Maßnahmen zum Klimaschutz sind möglich. Letztendlich können durch die planmäßige Förderung des technischen Fortschritts der Verbrauch von Ressourcen effektiv gelenkt werden - und Klimaschutzziele werden erfüllbar.

## **5. Die Rolle des Menschen beim Klimawandel**

### Die Menschen im Kapitalismus:

Einige Ansätze zur Beschreibung der Menschen gehen davon aus, dass der Mensch von Natur aus egoistisch, wettbewerbsorientiert und habsüchtig sei. Anerkannt wird aber, dass dieses Menschenbild eine Verzerrung der menschlichen Natur darstellt. Die tägliche Praxis zeigt: durch die Förderung dieser Eigenschaften wird die gesellschaftliche Kluft zwischen Arm und Reich erhöht. Die Reduktion des Menschen auf einen Produktionsfaktor und auf Kaufkraft, in der alles zur Ware wird, beschränkt die Beziehungen untereinander auf wirtschaftliche Transaktionen. Zwischenmenschliche Beziehungen verkümmern, Menschen werden zu seelischen Krüppeln, wie die wachsenden psychischen Probleme zeigen. Persönliche Interessen stehen weit über den gesellschaftlichen, was sich natürlich auch im Denken und Handeln bezüglich der Klimaproblematik widerspiegelt.

### Die Menschen im Sozialismus

Der Mensch ist seiner Natur nach ein gesellschaftliches Wesen. Er kann nur in der Gesellschaft existieren und sich entwickeln. Dabei ist er abhängig von der Gesellschaftsformation in der er lebt, also vom Entwicklungsstand der Produktivkräfte und in Klassengesellschaften von den Interessen der Klasse, der er angehört. In einer sozialistischen Gesellschaft, also frei von Privateigentum an Produktionsmitteln und frei von einer Klassenspaltung, können die Menschen die materiellen und gesellschaftlichen Bedingungen so beeinflussen, dass die gesellschaftliche Arbeit die allseitige Entwicklung der Menschen fördert. Das trifft für alle Bereiche zu. Der Konsum ist frei von jeglichen Verwertungszwängen und deshalb auch frei von jeglicher Werbung.

Die Produktion dient der Befriedigung der Bedürfnisse der Menschen, die nicht durch Werbung künstlich erzeugt oder gesteuert werden.

Da das Privateigentum an den Produktionsmitteln und das Wertgesetz aufgehoben sind, entfällt die ökonomische Basis für ein "individuelles Interesse". Die individuellen ökonomischen Interessen als solche sind eliminiert. Alle Interessen der Menschen treten nur als gesellschaftliche Interessen auf und werden unmittelbar als gesellschaftliche Gesamtbedürfnisse erfasst und durch die zentrale Planung befriedigt. So ist es möglich, dass ein hohes Bildungsniveau für alle erreicht werden kann und Armut der Vergangenheit angehört. Die Kriminalität geht sehr weit zurück – siehe die Kriminalstatistiken der DDR. Die ganze Gesellschaft nimmt die Lösung von Problemen, auch die des Klimawandels, in Angriff.

Die SED und die so genannte Entstalinisierung:  
*„Betr. Bücher von Stalin“*

**L.P. (Genosse der SED): Brief an das ZK der SED vom 3. Dezember 1961<sup>5</sup>:**

„Betr. Bücher von Stalin

Liebe Genossen!

In der Frage der Auswertung des 22. Parteitages der KPdSU zieht man eine Reihe von Schlussfolgerungen. (...) Dabei kommt man auch auf die Frage des Personenkults zu sprechen und macht sich so seine Gedanken. (*Es folgt eine Aufzählung von 19 Büchern mit Werken von Stalin; d.Red.*) Was soll ich nun mit diesen Büchern machen, schließlich steckt ja auch einiges Geld in diesen Büchern drin. (...) Alle diese Fragen bewegen mich und ich komme dabei nicht über sie hinweg. Oder wenn ich einige andere Bände meines Bücherschranks von Marx, Engels und Lenin ansehe, die vor 1953/54 erschienen sind, teilweise sogar im Fremdsprachenverlag in Moskau, stelle

---

<sup>5</sup> Aus: „Mit sozialistischem Gruß; Parteiinterne Hausmitteilungen, Briefe, Akten und Intrigen aus der Ulbricht-Zeit“, Hg. Henrik Eberle, Halle 1998, S. 177f.

ich mir die Frage, sind diese Auflagen nicht teilweise vielleicht von Stalin beeinflusst und was soll ich mit diesen machen? Ich kann doch aber jetzt nicht alles neu kaufen da langt ja bei einer Familie die finanzielle Grundlage gar nicht. (...)

All diese Fragen beschäftigen mich und ich wäre Euch dankbar, wenn Ihr mir dazu eine endgültige Antwort senden könntest. Im Voraus besten Dank und es grüßt Euch mit sozialistischem Gruß, L.P.“

*Handschriftlich gab Kurt Hager am 16. Dezember die Richtung eines Antwortschreibens an L.P. vor:*

**Kurt Hager:** „An Abt. Propaganda – zur Beantwortung

Er soll die Bücher behalten und lesen, da ja nicht das ganze Werk Stalins falsch ist, sondern nur Kritik an 'Ökonomische Probleme des Sozialismus in der UdSSR' geübt wird und am Personenkult mit seinen Folgen.“

*Das Schreiben an L.P. verfasste Abteilungsleiter H. P., datiert 27.12. 1961:*

**Abteilungsleiter „Propaganda“, L.P.:** „Der XXII. Parteitag der KPdSU hat sich offen mit dem Personenkult und seinen Folgen auseinandergesetzt. (Siehe dazu auch 'Neues Deutschland' vom 12.11. und 22.11.1962.

In diesem Zusammenhang wurde auch an einigen theoretischen Fragestellungen Stalins und besonders an seiner Arbeit 'Ökonomische Probleme des Sozialismus in der UdSSR' Kritik geübt. Daraus ergibt sich, dass man die Schriften Stalins nicht etwa in den Mittelpunkt der ideologischen Arbeit der Partei stellen kann. Das bedeutet aber nicht, dass alle in den 12 Bänden oder in der Bücherei des Marxismus-Leninismus publizierten Reden, Aufsätze oder Artikel Stalins falsch seien. (...) Wir empfehlen Dir deshalb, die Bände Stalins zu behalten.

Beim Lesen dieser Bücher solltest Du jedoch beachten, dass in der Periode des Personenkultes sehr oft ein Widerspruch zwischen den Worten und den Taten Stalins vorhanden ist. Übrigens findest Du theoretisch falsche Fragestellungen nicht nur in 'Ökonomische Probleme des Sozialismus in der UdSSR' bzw. in den letzten Schriften Stalins, sondern auch in früher erschienenen Werken. Viele seiner Arbeiten vereinfachten in einer vom wissenschaftlichen Standpunkt nicht gerechtfertigten Weise theoretische Probleme.

(....) Du solltest beachten, dass man sich den schöpferischen Marxismus-Leninismus heute nur aneignen kann, wenn man die seit dem XX. Parteitag der KPdSU neu gestellten Fragen verstehen lernt und in erster Linie die Reden, Beschlüsse und das auf dem XXII. Parteitag der KPdSU angenommene Programm als wahrhaftes Lehrbuch des Marxismus-Leninismus betrachtet und studiert.

Mit sozialistischem Gruß, H.P.“

## Texte, Lieder und Gedichte aus fast 200 Jahren Unterdrückung, Armut und Krieg

### ***Redaktion offen-siv: Einige historische Texte zum neuen Jahr***

**Zum Jahresbeginn 2026 eine kleine Auswahl von Texten, die über rund 150 Jahre die stets gleichen Probleme des Kapitalismus lyrisch, episch oder auch protokollarisch darstellen – von der Frühzeit des Kapitalismus bis zur Epoche des Spätkapitalismus.**

### ***Georg Büchner: Der Hessische Landbote (1834)***<sup>6</sup>

Dieses Blatt soll dem hessischen Lande die Wahrheit melden, aber wer die Wahrheit sagt, wird gehenkt, ja sogar der, welcher die Wahrheit liest, wird durch meineidige Richter vielleicht gestraft. Darum haben die, welchen dies Blatt zukommt, folgendes zu beobachten:

- 1) Sie müssen das Blatt sorgfältig außerhalb ihres Hauses vor der Polizei verwahren;
- 2) sie dürfen es nur an treue Freunde mittheilen;

---

<sup>6</sup> Schreibweise wie im Original

3) denen, welchen sie nicht trauen wie sich selbst, dürfen sie es nur heimlich hinlegen; (...)

### **Friede den Hütten, Krieg den Pallästen!**

Das Leben des Bauern ist ein langer Werktag; Fremde verzehren seine Aecker vor seinen Augen, sein Leib ist eine Schwiele, sein Schweiß ist das Salz auf dem Tische des Vornehmen. (...)

An 700.000 Menschen schwitzen, stöhnen und hungern dafür (im Großherzogtum Hessen, d.Red.). Im Namen des Staates wird es erpreßt, die Presser berufen sich auf die Regierung und die Regierung sagt, das sey nöthig die Ordnung im Staat zu erhalten. (...) Seht was es heißt: die Ordnung im Staate erhalten! 700.000 Menschen bezahlen dafür 6 Millionen Gulden (an Abgaben; d.Red), d. h. sie werden zu Ackergäulen und Pflugstieren gemacht, damit sie in Ordnung leben. In Ordnung leben heißt hungern und geschunden werden. (...) Das Volk ist ihre Herde, sie sind seine Hirten, Melker und Schinder; sie haben die Häute der Bauern an, der Raub der Armen ist in ihrem Hause; die Thränen der Witwen und Waisen sind das Schmalz auf ihren Gesichtern; sie herrschen frei und ermahnen das Volk zur Knechtschaft. Ihnen gebt ihr 6.000.000 Gulden Abgaben; sie haben dafür die Mühe, euch zu regieren; d. h. sich von euch füttern zu lassen und euch eure Menschen- und Bürgerrechte zu rauben. (...)

Dafür sitzen die Herren in Fräcken beisammen und das Volk steht nackt und gebückt vor ihnen, sie legen die Hände an seine Lenden und Schultern und rechnen aus, wie viel es noch tragen kann, und wenn sie barmherzig sind, so geschieht es nur, wie man ein Vieh schont, das man nicht so sehr angreifen will.

### ***Adolf Glaßbrenner: Das Märchen vom Reichthum und der Noth (1843)*<sup>7</sup>**

---

<sup>7</sup> Schreibweise wie im Original

’S war einmal Bruder und Schwester:  
Der Reichthum und die Noth;  
Er schwelgte in tausend Genüßen,  
Sie hatte kaum trocken Brot.

Die Schwester diente beim Bruder  
Viel Hundert Jahre lang;  
Ihn rührt es nicht, wenn sie weinte,  
Noch wenn sie ihr Leiden besang.

Er fluchte und trat sie mit Füßen;  
Er schlug ihr in’s sanfte Gesicht;  
Sie fiel auf die Erde und flehte:  
Hilfst du, o Gott, mir nicht?

Wie wird das Lied wohl enden?  
Das ist ein traurig Lied!  
Ich will’s nicht weiter hören,  
Wenn Nichts für die Schwester geschieht!

Das ist das Ende vom Liede,  
Vom Reichthum und der Noth:  
An einem schönen Morgen  
Schlug die Noth ihren Bruder todt.

### ***Heinrich Heine: Die schlesischen Weber (1844)*<sup>8</sup>**

Im düstern Auge keine Thräne,  
Sie sitzen am Webstuhl und fletschen die Zähne:  
Deutschland, wir weben Dein Leichentuch,

---

<sup>8</sup> Und auch hier: Schreibweise wie im Original

Wir weben hinein den dreifachen Fluch –  
Wir weben, wir weben!

Ein Fluch dem Gotte, zu dem wir gebeten  
In Winterskälte und Hungersnöthen;  
Wir haben vergebens gehofft und geharrt,  
Er hat uns geäfft und gefoppt und genarrt –  
Wir weben, wir weben!

Ein Fluch dem König, dem König der Reichen,  
Den unser Elend nicht konnte erweichen,  
Der den letzten Groschen von uns erpreßt,  
Und uns wie Hunde erschießen läßt –  
Wir weben, wir weben!

Ein Fluch dem falschen Vaterlande,  
Wo nur gedeihen Schmach und Schande,  
Wo jede Blume früh geknickt,  
Wo Fäulniß und Moder den Wurm erquickt –  
Wir weben, wir weben!

Das Schiffchen fliegt, der Webstuhl kracht,  
Wir weben emsig Tag und Nacht –  
Altdeutschland, wir weben Dein Leichentuch,  
Wir weben hinein den dreifachen Fluch,  
Wir weben, wir weben!

### ***Internationaler Sozialistenkongress 1912<sup>9</sup> in Basel:*** **Manifest gegen den Krieg, Auszüge**

„Droht der Ausbruch eines Krieges, so sind die arbeitenden Klassen und deren parlamentarische Vertretungen in den beteiligten Ländern verpflichtet, unterstützt durch die zusammenfassende Tätigkeit des Internationalen Büros, alles aufzubieten, um durch die Anwendung der ihnen am wirksamsten

---

<sup>9</sup> Der Kongress wurde auch „Friedenskongress der Zweiten Internationale“ genannt und fand in Basel statt.

erscheinenden Mittel den Ausbruch des Krieges zu verhindern, die sich je nach der Verschärfung des Klassenkampfes und der Verschärfung der allgemeinen politischen Situation naturgemäß ändern.

Falls der Krieg dennoch ausbrechen sollte, ist es die Pflicht, für dessen rasche Beendigung einzutreten und mit allen Kräften dahin zu streben, die durch den Krieg herbeigeführte wirtschaftliche und politische Krise zur Aufrüttelung des Volkes auszunutzen und dadurch die Beseitigung der kapitalistischen Klassenherrschaft zu beschleunigen.“

Die Ereignisse der letzten Zeit haben mehr als jemals dem Proletariat die Pflicht auferlegt, seinen planmäßigen und gemeinsamen Aktionen die größte Kraft und Energie zu geben. Auf der einen Seite hat der allgemeine Rüstungswahnsinn die Lebensmitteleuerung verschärft und dadurch die Klassengegensätze zugespitzt und in die Arbeiterklasse eine unbezwingbare Empörung getragen. Die Arbeiter wollen diesem System von Beunruhigung und Verschwendung eine Grenze setzen. Andererseits wirken die unaufhörlich wiederkehrenden Kriegsdrohungen immer aufreizender. Die großen Völker Europas sind beständig auf dem Punkte, gegeneinander getrieben zu werden, ohne dass diese Attentate gegen Menschlichkeit und Vernunft auch nur durch den geringsten Vorwand eines Volksinteresses gerechtfertigt werden könnten.

Die Balkankrise, die bereits bis heute so schreckliche Gräuel herbeigeführt hat, würde, wenn sie weiter greift, die furchtbarste Gefahr für die Zivilisation und das Proletariat sein. Sie wäre zugleich die größte Schandtät der Weltgeschichte durch den schreienden Gegensatz zwischen der Größe der Katastrophe und der Geringfügigkeit der ins Spiel kommenden Interessen.

Darum stellt der Kongress mit Genugtuung fest die vollständige Einmütigkeit der sozialistischen Parteien und der Gewerkschaften aller Länder im Kriege gegen den Krieg.

Indem die Proletarier aller Länder sich gleichzeitig zum Kampfe gegen den Imperialismus erhoben, jede Sektion der Internationale aber der Regierung ihres Landes den Widerstand des Proletariats entgegenstellte und die öffentliche Meinung ihrer Nation gegen alle kriegserischen Gelüste mobilisierte, ergab sich eine grandiose Kooperation der Arbeiter aller Länder, die schon bisher sehr viel dazu beigetragen hat, den bedrohten Weltfrieden zu



retten. Die Furcht der herrschenden Klassen vor einer proletarischen Revolution im Gefolge eines Weltkrieges hat sich als eine wesentliche Bürgschaft des Friedens erwiesen.

Der Kongress fordert daher die sozialdemokratischen Parteien auf, ihre Aktion mit allen ihnen zweckmäßig erscheinenden Mitteln fortzusetzen. Er weist in dieser gemeinsamen Aktion jeder sozialistischen Partei ihre besondere Aufgabe zu. (...)

Der Kongress stellt fest, dass die ganze sozialistische Internationale über diese Grundsätze der auswärtigen Politik einig ist. Er fordert die Arbeiter aller Länder auf, dem kapitalistischen Imperialismus die Kraft der internationalen Solidarität des Proletariats entgegenzustellen. Er warnt die herrschenden Klassen aller Staaten, das Massenelend, das die kapitalistische Produktionsweise herbeiführt, durch kriegерische Aktionen noch zu verschärfen. Er fordert nachdrücklich den Frieden. Die Regierungen mögen nicht vergessen, dass sie bei dem gegenwärtigen Zustand Europas und der Stimmung der Arbeiterklasse nicht ohne Gefahr für sie selbst den Krieg entfesseln können, sie mögen sich daran erinnern, dass der deutsch-französische Krieg den revolutionären Ausbruch der Kommune im Gefolge hatte, dass der russisch-japanische Krieg die revolutionären Kräfte der Völker des russischen Reiches in Bewegung gesetzt hat, dass die militärischen und maritimen Wettrüstungen den Klassenkonflikten in England und auf dem Kontinent eine unerhörte Zuspitzung gegeben und riesige Arbeitseinstellungen entfesselt haben. Es wäre Wahnwitz, wenn die Regierungen nicht begreifen würden, dass schon der bloße Gedanke der Ungeheuerlichkeit eines Weltkrieges die Entrüstung und Empörung der Arbeiterklasse hervorrufen muss. Die Proletarier empfinden es als ein Verbrechen, aufeinander zu schießen, zum Vorteile des Profits der Kapitalisten, des Ehrgeizes der Dynastien oder zu höherer Ehre diplomatischer Geheimverträge. (...)

So wendet sich der Kongress an euch, Proletarier und Sozialisten aller Länder, dass ihr in dieser entscheidenden Stunde eure Stimme vernehmen lasset! Verkündet euren Willen in allen Formen und in allen Orten, erhebt euren Protest mit voller Wucht in den Parlamenten, vereinigt euch in Massen zu großen Kundgebungen, nützt alle Mittel aus, die euch die Organisation und die Stärke des Proletariats in die Hand geben! Sorgt dafür, dass die

Regierungen beständig den wachsamem und leidenschaftlichen Friedenswillen des Proletariats vor Augen haben! Stellt so der kapitalistischen Welt der Ausbeutung und des Massenmordes die proletarische Welt des Friedens und der Verbrüderung der Völker entgegen! (...)“

*Anmerkung der Red. offen-siv: Für den Kriegsfall konnte man sich leider auf eine koordinierte und in allen betroffenen Staaten gleichzeitige Ausrufung des Generalstreiks nicht einigen. Was 1914 geschah, wissen wir sicherlich alle: Mit dem Beginn des Ersten Weltkrieges vollzogen die sozialdemokratischen Parteien bis auf wenige Ausnahmen den Übergang zur Vaterlandsverteidigung, also zur Verteidigung der Interessen ihrer jeweiligen nationalen Bourgeoisie, womit das Ende der II. Internationale einherging. Dazu ein historisches Dokument:*

Hugo Haase, Parteivorsitzender der SPD, Sitzung des Reichstages am 4.8.1914, zur Begründung der Zustimmung der SPD zu den Kriegskrediten: „Für unser Volk und seine freiheitliche Zukunft steht bei einem Sieg des russischen Despotismus, der sich mit dem Blute der Besten des eigenen Volkes befleckt hat, viel, wenn nicht alles auf dem Spiel. Es gilt, diese Gefahr abzuwehren, die Kultur und die Unabhängigkeit unseres eigenen Landes sicherzustellen. Da machen wir wahr, was wir immer betont haben: Wir lassen in der Stunde der Gefahr das eigene Vaterland nicht im Stich. Wir fühlen uns dabei im Einklang mit der Internationale,...“ (Quelle: Politische Reden II, 1869-1914, Frankfurt am Main 1990, S. 665f.)

*Diese Entscheidung sorgte innerhalb der SPD für großes Entsetze und, führte zur Spaltung und zur Gründung der USPD.*

## **Clara Zetkin: Die Brüderlichkeit zwischen den Völkern (1914)**

Die Brüderlichkeit zwischen den Völkern ist für die Arbeiterklasse kein leerer Wahn, der Weltfrieden kein schönes Wort. Eine greifbare Tatsache steht dahinter: die feste Solidarität der Ausgebeuteten und Unterdrückten aller Nationen. Sie darf es nicht dazu kommen lassen, dass Proletarier gegen Proletarier das Mordgewehr erheben. Sie muss den Massen die Entschlossenheit einflößen, im Krieg gegen den Krieg alle(...)Waffen zu nützen, die es führen kann.

## ***Erich Kästner: Kennst Du das Land, wo die Kanonen blühn? (1928)***

Kennst Du das Land, wo die Kanonen blühn?  
Du kennst es nicht? Du wirst es kennenlernen!  
Dort stehn die Prokuristen stolz und kühn  
in den Büros, als wären es Kasernen.

(...)

Die Kinder kommen dort mit kleinen Sporen  
und mit gezognem Scheitel auf die Welt.  
Dort wird man nicht als Zivilist geboren.  
Dort wird befördert, wer die Schnauze hält.

Kennst Du das Land? Es könnte glücklich sein.  
Es könnte glücklich sein und glücklich machen?  
Dort gibt es Äcker, Kohle, Stahl und Stein  
und Fleiß und Kraft und andre schöne Sachen.

Selbst Geist und Güte gibt's dort dann und wann!  
Und wahres Heldentum. Doch nicht bei vielen.  
Dort steckt ein Kind in jedem zweiten Mann.  
Das will mit Bleisoldaten spielen.

Dort reift die Freiheit nicht. Dort bleibt sie grün.  
Was man auch baut - es werden stets Kasernen.  
Kennst Du das Land, wo die Kanonen blühn?  
Du kennst es nicht? Du wirst es kennenlernen!

## ***Bertold Brecht: Das Gedächtnis der Menschheit (1952)***

Das Gedächtnis der Menschheit  
für erduldeten Leiden ist erstaunlich kurz.  
Ihre Vorstellungsgabe für kommende  
Leiden ist fast noch geringer.

Die Beschreibungen,  
die der New Yorker  
von den Gräueln der Atombombe erhielt,

schreckten ihn anscheinend nur wenig.  
Der Hamburger ist noch umringt von den Ruinen,  
und doch zögert er,  
die Hand gegen einen neuen Krieg zu erheben.  
Die weltweiten Schrecken der vierziger Jahre scheinen vergessen.

Der Regen von gestern macht uns nicht nass, sagen viele.  
Diese Abgestumpftheit ist es,  
die wir zu bekämpfen haben,  
ihr äußerster Grad ist der Tod.  
Allzu viele kommen uns schon heute vor wie Tote,  
wie Leute, die schon hinter sich haben,  
was sie vor sich haben, so wenig tun sie dagegen.

Und doch wird nichts mich davon überzeugen,  
dass es aussichtslos ist,  
der Vernunft gegen ihre Feinde beizustehen.  
Lasst uns das tausendmal Gesagte immer wieder sagen,  
damit es nicht einmal zu wenig gesagt wurde!  
Lasst uns die Warnungen erneuern,  
und wenn sie schon wie Asche in unserem Mund sind!  
Denn der Menschheit drohen Kriege,  
gegen welche die vergangenen wie armselige Versuche sind,  
und sie werden kommen ohne jeden Zweifel,  
wenn denen, die sie in aller Öffentlichkeit vorbereiten,  
nicht die Hände zerschlagen werden.

### ***Bertold Brecht: Kriegsfibel, (1955)***

*(Das dazugehörige Bild zeigt abgeworfene Stahlhelme in einer Wasserpfütze)*

Seht diese Hüte von Besiegten! Und  
Nicht als man sie vom Kopf uns schlug zuletzt  
War unsrer bittren Niederlage Stund.  
Sie war, als wir sie folgsam aufgesetzt.

## ***Franz Josef Degenhardt: Wölfe mitten im Mai (1965)***

August, der Schäfer, hat Wölfe gehört,  
Wölfe mitten im Mai –  
Zwar nur zwei –  
Doch der Schäfer, der schwört  
Die hätten zusammen das Fraßlied geheult  
Das aus früherer Zeit  
Und er schreit  
Und sein Hut ist verbeult –  
Schreit: "Rasch, holt die Sensen, sonst ist es zu spät –  
Schlagt sie tot, noch ehe der Hahn dreimal kräht!"  
Doch wer hört schon auf einen alten Hut  
Und ist auf der Hut –  
Und ist auf der Hut?

August der Schäfer, ward niemehr geseh'n –  
Nur sein alter Hut  
Voller Blut  
Schwamm im Bach. Cirka zehn  
Hat dann später das Dorfhexenkind  
Nachts im Steinbruch entdeckt –  
Blutbefleckt  
Und die Schnauzen im Wind!  
Dem Kind hat die Mutter den Mund zugehext  
Hat geflüstert: "Bist still oder du verreckst!  
Wer den bösen Wolf nicht vergisst, mein Kind  
Bleibt immer ein Kind –  
Bleibt immer ein Kind!"  
Schon schnappten Hunde den Wind, und im Hag  
Rochen Rosen nach Aas  
Kein Schwein fraß  
Eulen jagten am Tag!  
Hühner verscharren die Eier im Sand  
Speck im Fang wurde weich  
Aus dem Teich  
Krochen Karpfen ans Land!

Da haben die Greise zahnlos gelacht  
Gezischelt: "Wir haben's gleich gesagt!  
Düngt die Felder wieder mit altem Mist  
Sonst ist alles Mist –  
Sonst ist alles Mist!"

Dann, zu Johannis, beim Feuertanzfest –  
Keiner weiß heut' mehr wie –  
Waren sie  
Plötzlich da! Aus Geäst  
Sprangen sie in den Tanzkreis – zu schnell  
Bissen Bräute ins Gras  
Und zu blass  
Schien der Mond – aber hell  
Hell brannte Feuer aus trockenem Moos  
Brannte der Wald bis hinunter zum Fluß!  
"Kinder, spielt – vom Rauch dort wissen wir nichts  
Und riechen auch nichts –  
Und riechen auch nichts!"

"Jetzt kommen Zeiten, da heißt es, heraus  
Mit dem Gold aus dem Mund –  
Seid klug und  
Wühlt euch Gräben ums Haus!  
Gebt eure Töchter dem rohesten Knecht –  
Jenem, der noch zur Not  
Nicht nur Brot  
Mit den Zähnen aufbricht!"

So sang der verschmuddelte Bauchladenmann  
Und pries Amulette aus Wolfszähnen an!  
"Wickelt Stroh und Stacheldraht um den Hals  
Und haltet den Hals –  
Und haltet den Hals!"

Was ist dann doch in den Häusern passiert?  
Bisse in Balken und Bett!

Welches Fett  
Hat den Rauchfang verschmiert?  
Wer gab den Wölfen die Kreide, das Mehl  
Stäubte die Pfoten weiß?  
Welcher Geiß  
Glich das Ziegegebell?  
Und hat sich ein siebentes Geißlein versteckt –  
Wurden Wackersteine im Brunnen entdeckt?  
Viele Fragen, die nur einer hören will  
Der stören will –  
Der stören will!

### ***Udo Jürgens, Lieb Vaterland (1971)<sup>10</sup>***

Lieb Vaterland, magst ruhig sein,  
die Großen zäunen Wald und Ufer ein,  
die Kinder spiel'n am Straßenrand,  
lieb Vaterland.

Lieb Vaterland, wofür soll ich Dir danken?  
Für die Versicherungspaläste und Banken?  
Und für Kasernen, für die teure Wehr?  
Und tausend Schulen fehlen,  
tausend Lehrer und noch mehr.

Lieb Vaterland, magst ruhig sein,  
die Großen zäunen ihren Wohlstand ein,  
die Armen warten mit leerer Hand,  
lieb Vaterland.

Konzerne dürfen maßlos sich entfalten  
Im Dunkeln steh'n die Schwachen und die Alten.  
Für Krankenhäuser fehlen Dir Millionen,  
doch das Geschäft mit Schwarzgeld scheint zu lohnen.

---

<sup>10</sup> Auszüge

### ***Erich Fried: Was den Armen zu wünschen wäre (1987)***

Was den Armen zu wünschen wäre  
für eine bessere Zukunft?  
Nur dass sie alle  
im Kampf gegen die Reichen  
so unbeirrbar sein sollen,  
so findig und so beständig,  
wie es die Reichen  
im Kampf gegen die Armen sind.

### ***Volker Braun: Das Eigentum (1990)***

Da bin ich noch: mein Land geht in den Westen.  
KRIEG DEN HÜTTEN, FRIEDE DEN PALÄSTEN.

Ich selber habe ihm den Tritt versetzt.  
Es wirft sich weg und seine magre Zierde.  
Dem Winter folgt der Sommer der Begierde.  
Und ich kann bleiben wo der Pfeffer wächst.  
Und unverständlich wird mein ganzer Text.

Was ich niemals besaß wird mir entrissen.  
Was ich nicht lebte, werd ich ewig missen.

Die Hoffnung lag im Weg wie eine Falle.  
Mein Eigentum, jetzt habt ihrs auf der Krallen.  
Wann sag ich wieder *mein* und meine alle?

### ***Sollinger Allgemeine vom 19.1.2026: Vermögen von Milliardären legt rasant zu***

„(...) Die rund 3000 Milliardärinnen und Milliardäre weltweit besaßen im vergangenen Jahr ein Vermögen 18,3 Billionen US-Dollar. Seit 2020 wurden sie inflationsbereinigt um mehr als 80 Prozent reicher. Gleichzeitig lebt fast die Hälfte der Menschheit in Armut. ... Im vergangenen Jahr ist das



Vermögen der Milliardäre um rund 16 % gewachsen – und damit dreimal schneller als im Durchschnitt der Vorjahre, erklärte Oxfam. Die zwölf Reichsten der Welt hätten nun mehr Geld als die ärmste Hälfte der Weltbevölkerung, das sind mehr als vier Milliarden Menschen! ... Deutschland: Der Reichtum an der Spitze konzentriert sich in nie dagewesenem Tempo, allein im vergangenen Jahr hätten Milliardärinnen und Milliardäre 2,5 Billionen US-Dollar hinzugewonnen. 'Das ist so viel, wie die ärmere Hälfte der Weltbevölkerung besitzt,' kommentierte Charlotte Becker, Vorständin von Oxfam.“

## offen-siv-Rechenschaftsbericht für das Jahr 2025

### **Realisierte Hefte des Jahres 2025**

- 1-2025 Ausgabe Januar-Februar 2025, 112 Seiten
- 2-2025 Ausgabe März-April 2025, 80 Seiten
- 3-2025 Ausgabe Mai-Juni 2025, 132 Seiten
- 4-2025 Ausgabe Juli-August 2025, 84 Seiten
- 5-2025 Ausgabe September-Oktober 2025, 100 Seiten
- 6-2024 Ausgabe November-Dezember 2026, 104 Seiten

### **Von wem es was zu lesen gab in 2025**

Heinz Ahlreip, Andreas Buderus, Franz Josef Degenhardt, Brigitte Dornheim, Einige ehemalige Genossinnen und Genossen aus der KPD, Gerhard Feldbauer, Frank Flegel, Jürgen Geppert, German Foreign Policy, H. Günterowitsch, Anna C. Heinrich, Dolores Ibarruri, Hermann Jacobs, Kommunistische Partei Mexikos, Hedwig Krimmer, Wolfgang Mix, Ursula Münch, Makis Papadopoulos, Marxistischer Arbeitskreis, Partei der Arbeit Österreichs, Redaktion offen-siv, RT DE, Schattenblick (Internet-Zeitungsplattform), Tim Schoenmakers, secards.org, Sozialistische Bewegung Kasachstans, J.W. Stalin, Zbigniew Wiktor

## **Die Orte in der Bundesrepublik Deutschland, in die wir die offen-siv als gedruckte Broschüre schicken:**

Aichtal, Augsburg, Bad Säckingen, Berlin, Bielefeld, Blumberg/Ahrensfelde, Bochum, Bremen, Bruckmühl, Connewitz, Crailsheim, Darmstadt, Dietz, Dortmund, Dresden, Duisburg, Düsseldorf, Eilenburg, Eisenhüttenstadt, Eltville, Erfurt, Essen, Erkner, Frohburg, Frankfurt/Main, Frankfurt/Oder, Freising, Friedberg, Fulda, Fußgönheim, Gera, Gerlingen, Gießen, Göttingen, Halle, Hamburg, Hameln, Hannover, Heidelberg, Heidenau, Hohen Neuendorf, Hoyerswerda, Ingolstadt, Jetzendorf, Karlsruhe, Kassel, Kathlow, Köln Krefeld, Kronberg im Taunus, Kühlungsborn, Leipzig, Leun, Lindau, Maschnow/Küstr. Vorland, Magdeburg, Mannheim, Markte, Mittweida, Mönchengladbach, Moers, Moormerland, München, Münster, Neubrandenburg, Niederer Fläming, Nürnberg, Pirna, Puchheim, Rathenow, Raunheim, Ravensburg, Rostock, Rüsselsheim, Saarbrücken, Schweinfurt, Schwerin, Schwetzingen, Sonneberg, Steingaden, Stadtroda, Steffenberg-Steinperf, Strausberg, Stuttgart, Thale, Trossingen, Tübingen, Veitshöchheim, Weimar, Wennigsen, Wiesbaden, Wilhelmshaven, Woltersdorf, Wuppertal, Zella-Mehlis,

## **Auslandssendungen gehen in folgende Staaten:**

Belarus, Belgien, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Indien, Niederlande, Österreich, Polen, Russland.

## **Finanzen des Jahres 2025**

### **Ausgaben:**

Bankgebühren: 335,76 €

|                                      |                     |
|--------------------------------------|---------------------|
| Büro <sup>11</sup> :                 | 2.762,97 €          |
| Werbung <sup>12</sup> :              | 892,50 €            |
| Porto <sup>13</sup> :                | 2.560,98 €          |
| Druck <sup>14</sup> :                | 5.517,00 €          |
| <b>Summe Ausgaben:</b>               | <b>12.069,21 €</b>  |
| <b>Summe Einnahmen<sup>15</sup>:</b> | <b>9.564,00 €</b>   |
| <b>Saldo:</b>                        | <b>- 2.505,21 €</b> |

---

## Fazit

Die Klarheit, die wir mit unserer Zeitschrift offen-siv im vergangenen Jahr erreicht haben, halten wir für ein sehr hohes Gut. Wir agieren ohne Rücksichtnahme auf Befindlichkeiten oder auf Parteidogmen, die von der Parteidisziplin gedeckt werden und die heutzutage und auch schon früher - Stichwort Revisionismus - nicht immer nur Richtiges hervorgebracht haben. Stattdessen sind wir frei in der Anwendung des dialektischen Materialismus und der theoretischen und praktischen Erfahrungen des Marxismus-Leninismus. Das ist nicht immer leicht, aber es ist gut. Selbstverständlich erleben wir, dass wir bekämpft, ausgegrenzt, diffamiert werden. Aber das ist nun mal so und darüber muss man sich nicht wundern.

Nun zur Situation. Ihr habt es ja oben gesehen: Wir haben für 2025 ein Minus von rund 2.500,- Euro zu verzeichnen. Noch können wir das durch unsere

---

<sup>11</sup> Adressaufkleber, Papier, Druckpatronen, Homepage, Computereinrichtung und -wartung, Zugangsgebühren für spezielle Internetseiten wie statista.de, Aufnahmetechnologie für die Digitalisierung unseres marxistisch-leninistischen Fernstudiums.

<sup>12</sup> Anzeigen in der Tageszeitung „junge Welt“.

<sup>13</sup> Gebühren für die Verschickung als Postvertriebsstück sowie Porto für Einzelsendungen, Pakete und Päckchen. Die Verschickung als Postvertriebsstück haben wir inzwischen gekündigt, weil es von dort andauernde Verteuerungen gepaart mit Schikanen wie Strafgebühren, manchmal auch Rücksendungen gab. Wegen dieser Maßnahmen der Post war die Versendung der offen-siv als Postvertriebsstück nicht mehr günstiger als ein normaler Großbrief.

<sup>14</sup> Druckservice orbital, Rielasingen/Worblingen.

<sup>15</sup> Spenden unserer Leserinnen und Leser, Buchläden, Stände.

Rücklagen ausgleichen, aber auf die Dauer mag das schwierig werden. Eins aber ist klar: man kann sich davon nicht zu Boden zwingen lassen.

Zum Schluss dieses Rechenschaftsberichts möchten wir all denjenigen, die uns mit Artikeln, Zusendungen und Hinweisen geholfen oder uns mit Spenden unterstützt haben, unseren riesengroßen Dank aussprechen. Ohne Euch wäre alles nichts.



